

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

145 (25.3.1928) Sonntagsausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreiteste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 25. März 1928.

Einrentum und Verlag von
: Ferdinand Zhiernaten :
Chefredakteur Dr. Walter Schneider,
Redaktionsrat verantwortlich für
deutsche Politik und Wirtschaftspolitik:
H. M. Köhler, für auswärt. Politik:
H. Köhler, für bad. Politik u. Natur:
H. Köhler, für Kommunalpolitik:
H. Köhler, für Politik und Sport:
H. Köhler, für das Neuland:
H. Köhler, für Ober- und Kon-
serv. H. Köhler, für den Kom-
munisten, H. Köhler, für die Anzeigen:
H. Köhler, für alle in Karlsruhe,
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weiser,
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Arkt. und Komm-
straße 6/6 Postcheckkonto: Karls-
ruhe Nr. 8359, Bezugs: Post- und
Deimat / Literaturvertrieb / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauenzeitung /
Landern und Flecken / Gaus- und
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bezugspreis frei Haus monatlich 2.-
RM im Voraus im Voraus ab in den
Smetastellen abgeholt 2.80 RM. Durch
die Post bezogen monatlich 2.60 RM.
Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 RM.
Sonntags-Nummer 15 RM. - Im Fall
höherer Gewalt Streik Auslieferung etc.
hat der Besizer keine Anforde bei
Verzug oder Nicht-Erhalten der
Zeitung Abbestellungen können nur
tatsächlich bis zum 25. des Monats auf den
Monatsletzten angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Anzeigen-Blatte
0.40 RM. Stellenanzeigen Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. Reklame-Blatte
RM an erster Stelle 2.50 RM.
Bei Wiederholung tarifmäßiger Rabatt,
der bei Nichterhalten des Blattes bei
gerichtlicher Forderung und bei Kom-
missionen außer Kraft tritt. Erfüllungsort
und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Ergebnislosigkeit in Genf.

Zeitsinn und Besinnlichkeit.

Flüchtiges Ende der Genfer Tagung.

Ablehnung der deutschen und russischen Vorschläge.

ie. Genf, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichtstatters.) In der heutigen Vormittagsitzung der Abrüstungskommission wurde das Redebedeutend wieder aufgenommen, Graf Clauzel-Frankreich nahm bereits zu den gestrigen Abend spät den Abordnungen überlieferten neuen russischen Vorschlägen Stellung. Er empfahl die neuen russischen Vorschläge ebenfalls den Regierungen zu überlegen. Den gestrigen von Deutschland gemachten Vorschlag, ohne Rücksicht auf die zweite Lesung den Termin für den Zusammentritt der Abrüstungskonferenz festzusetzen lehnte Clauzel ebenfalls ab und zwar mit der Begründung, der deutsche Vorschlag bedeute keinen Fortschritt, sondern einen Rückschritt, denn er wolle auf die zweite Lesung der Abrüstungskonvention verzichten und damit das ganze bisherige Werk der Abrüstungskommission in Frage stellen.

Sowja-Polen lobte ironisch den russischen Entwurf, denn die Präambel enthalte den Satz: „Die Abrüstung ist nur ein Teil des Sicherheitsprogramms.“ Man sehe, daß die Russen in der kurzen Zeit ihrer Anwesenheit in Genf bereits viel hinzugelernt hätten. Er empfahl die neuen russischen Vorschläge ebenfalls dem Studium der Regierungen. Er werde gegen den deutschen Vorschlag stimmen, der eine Gefahr für die Abrüstungsarbeiten bedeute.

Graf Bernstorff ergriff darauf das Wort, um den deutschen Antrag noch einmal zu begründen. Er habe folgende Geschichte: Deutschland habe zunächst verlangt, daß die zweite Lesung sofort vorgenommen werde. Das sei von der Kommission bereits so gut wie abgelehnt und zwar mit der Begründung, daß die Regierungen miteinander verhandeln wollen, um die Gegenstände zu überbrücken. Vor zwölf Monaten habe man bereits mit denselben Beweismitteln gearbeitet.

Nunmehr solle man den Termin der Abrüstungskonferenz festlegen, damit die Regierungen zur Arbeit gezwungen werden. Das alles hindere nicht, eine zweite Lesung vorzunehmen.

Aur Witwinow unterstützte den deutschen Vorschlag, auf dessen Annahme Graf Bernstorff noch einmal energisch bestand.

General Marzini erklärte, ähnlich wie gestern, er wisse nichts von Verhandlungen zwischen den Regierungen. Falls sie doch stattfänden, wolle er ihnen Erfolg wünschen.

Die Nachmittagsitzung.

ie. Genf, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichtstatters.) In der heutigen Nachmittagsitzung wurde die fünfte Sitzungsperiode des Abrüstungsausschusses geschlossen. Die Schlusssitzung war noch reich an Ueberraschungen. Graf Bernstorff verlas einleitend seine Erklärung, in der er den Arbeiten der Kommission ihre historische Bedeutung gegeben hat. Er führte aus: Er bedauere, keine Mittel zu haben, um die Kommission zur Vornahme der zweiten Lesung oder zur Stellung des Antrages auf Einberufung der Weltabrüstungskonferenz zu veranlassen. Die Arbeiten der gegenwärtigen fünften Tagung bedeuteten ein Stehenbleiben auf halbem Wege, einen Leerlauf der Arbeit. Das Arbeitstempo der Abrüstungskommission zeige einen bedauerlichen Mangel an Schwung. Wie lange die deutsche Regierung diese Unfruchtbarkeit der Kommissionsarbeiten mitanschen werde, siehe dahin. Die deutsche öffentliche Meinung habe diese Frage bereits wiederholt gestellt. Bereits vor einem Jahre sei der Entwurf eines Abkommens von Deutschland ausgearbeitet worden und dieser Ent-

wurf habe die wohlwollende Beurteilung des Völkerbundesrates im Juni vorigen Jahres gefunden. Dennoch sei die damals allgemein geforderte zweite Lesung des Entwurfes bisher noch nicht vorgenommen worden. Auch auf der gegenwärtigen Tagung sche die Kommission in scharfem Gegensatz zu ihren früheren einstimmigen Beschlüssen der zweiten Lesung, die nun wiederum verschoben werden solle. Wortlos wurde von der Erklärung Kenntnis genommen. Dann ließ man den Entwurf der Schlusssatzung verlesen. Er umfaßt drei Artikel. Der erste Artikel erklärt, daß der russische Entwurf auf Durchführung einer allgemeinen sofortigen Abrüstung nicht angenommen werde, und daß die Arbeiten des Ausschusses künftig auf dem bisherigen Wege fortgesetzt werden sollen.

Im zweiten Abschnitt der Entschliessung nimmt die Kommission Kenntnis von den deutschen Vorschlägen auf Veröffentlichung der Abrüstungsziffern und von dem zweiten russischen Entwurf auf eine Abrüstungsvorminderung. Sie behält sich vor, diese Vorschläge während der nächsten Sitzungsperiode zu prüfen. Inzwischen sollen sie den Regierungen zur Stellungnahme überlassen werden.

Der dritte Punkt der Entschliessung gibt dem Präsidenten Lou-don das Recht, die Kommission zu einer neuen Sitzungsperiode einzuberufen, „wenn die Umstände es erlauben.“

In der nächsten Sitzungsperiode soll die zweite Lesung der Abrüstungskonvention vorgenommen werden. Die Entschliessung sah in ihrer ursprünglichen Form vor, daß die Sitzungsperiode vor der Septembertagung des Völkerbundes stattfinden sollte. Ueber die zeitliche Bestimmung entwickelte sich eine sehr ausgedehnte Aussprache.

Schließlich wurde beschlossen, den Text einzufügen, daß die zweite Lesung „nach Möglichkeit vor der Septembertagung“ stattfinden solle. Witwinow erklärte zu der Entschliessung, daß er ihr nicht zustimmen werde. Rußland habe in erster Stunde versucht, dieser Kommission noch neues Leben einzuflöschen, und er habe einen Vorschlag auf eine Teilabrüstung gemacht, der nicht einmal besprochen worden sei.

Darin sehe er eine Herabsetzung der russischen Delegation, gegen die er protestieren müsse.

Die Schlusssatzung wurde dann in der abgeänderten Form angenommen.

Zum Schluß der Sitzung erhob sich der unfähige Präsident Lou-don. Er fühlte sich verpflichtet, an die Russen einige salbungsvolle, mahnende Worte zu richten, daß sie künftig sich von dem Geist des Völkerbundes und nicht der Zerfurchung leiten lassen sollten, wenn sie hier an der Abrüstung in Genf mitarbeiten.

Ob diesem neuen Zusammenbruch des Abrüstungsgedankens eine noch bittere Tragödie in den nächsten Jahren folgen wird? Trotz der erneuten Abgabe an den Abrüstungsgedanken hat den Mitgliedern des Ausschusses doch offenbar das Herz geklopft, und man hat nicht den Mut gefunden, offen den zweiten Entwurf der Russen ebenso abzulehnen wie den ersten.

Man wußte, daß die Wahlen in Frankreich bevorstehen und daß Herr Boncour noch einmal die Sozialisten nötig hat, um seine politische Zukunft zu retten. Aus dem gleichen Grunde hütete man sich auch, die deutschen Vorschläge abzulehnen. Man verlor, sie durch ein Verschleppungsmandat zu beseitigen. Die nächste Frage, die jetzt zu stellen sein wird, ist die, welche Folgerungen man aus diesem neuen Zusammenbruch des Abrüstungsgedankens ziehen muß.

doch ist das ein Problem, das in aller Ruhe überlegt werden muß.

W.Sch. Der nordische Dichter, dessen hundertsten Geburtstag das geistige Deutschland in dieser Woche beinahe so mitgefieiert hat, als ob Henrik Ibsen der deutschen Nationalliteratur angehörte, hat von der Gesellschaft seiner Zeit gesagt, sie gleiche „übertünchten Gräbern“. Wenn wir heute die scheinbar aufrührerischen Wirkungen der Ibsen-schen Werke auf die Literatur und auf die Gesellschaftsauffassung seiner Zeit rücksehend kaum noch verstehen, wenn wir Henrik Ibsen beinahe schon als Dichter-Philister ansehen, so nicht nur darum, weil Ibsen nie den Versuch gemacht hat, Leben und Dichten in politischem Sinne in Einklang zu bringen, weil er nur literarischer Artist und daneben der philiströs korrekte Bürger aus der Kleinstadt Sien war, sondern weil das Meiste an den Problemen und Zuständen, mit denen Ibsen kämpfte, uns heute überwunden erscheint. Im Hinblick auf Gesellschaftsauffassung und Lebensauffassung ist die Entwicklung der letzten Jahrzehnte vom Normaltyp des gemäßigten, philiströs angehauchten Kleinbürgers zum Betonmenschen unserer Zeit etwas beängstigend schnell gegangen. Die Tünche, von der Ibsen sprach, ist weg, und nachdem sich der Geruch dessen, was Ibsen als Gräber empfand, mit der rauhen, frischen Luft des Tages vermengt hat, haben wir eigentlich gar nicht mehr die Empfindung der Verweling. Tempo und Rhythmus dieser Zeit sprechen — wenn auch mannig-fache moralische Korruptions Symptome an der Oberfläche es anders erscheinen lassen könnten doch in einem höchst gesteigerten Willen zum Leben, zu einem Leben, das sich der Rebellhaftigkeit und Verlogenheit der „fin de siècle“-Stimmung fremd fühlt, zu einem Leben in größerer Aufrichtigkeit und offener Sachlichkeit. Es ist natürlich, daß die beängstigende Schnelligkeit in der Entwicklung der geistigen Einstellung zu Gesellschaft und Leben, das vielleicht etwas überstürzte Tempo, die Gefahr in sich birgt, daß bedenkliche Ueber-schläge ins andere Extrem die Folge sind. An diesen Extremen stützen ängstliche Geister und glauben warnend die Geister der „guten alten Zeit“ beschwören und die Rückkehr zu dieser „guten alten Zeit“ predigen zu müssen glauben.

Eines der Gefahrenmomente, die sich aus der geistigen Entwid-lung unserer Zeit ergeben, hat der Reichsaussenminister Dr. Stresemann dieser Tage bei einem Berliner Pressebankett mit klugen und ernsten Worten aufgezeigt, die Gefahr nämlich, daß Tempo und Rhythmus des Lebens sich auflösen in Hysterie und Zerfurchung, daß uns die Fähigkeit zur Stunde des bestimmten Lebens und zur Vertiefung, die Ruhe zum Studium tiefer und ernster Bücher, zu stiller Aussprache von Mensch zu Mensch, zu einseitigem Nachdenken und zum ernststen Gedankenaustausch im kleinen Kreis von Gleich-gesinnten verloren geht. Dr. Stresemann mahnt zum Willen, diese Besinnlichkeit des Lebens zurückzugewinnen. Er verlangt von jedem Menschen, der im öffentlichen Leben wirkt, vor allem von jedem Politiker, Parlamentarier und Staatsmann, daß er in ständigerem Studium sich darum bemühe, mit den Fortschritten des geistigen Lebens auf allen Gebieten, mit allen wesentlichen Dingen der Kultur auf dem Laufenden zu bleiben. Er verlangt den Top des geistigen Politikers. Uns wird bei dieser Forderung etwas bedenklich. Wir bedauern es gar nicht, daß die Zeit sich vom reinen Intellektualismus löst; das betonte Bestreben nach Geistigkeit schlägt leicht in papie-renes Literatentum um, droht den Menschen der Energie und der Tat „mit des Gedankens Blässe anzutränkele“. Entschlußkraft, Tempera-mann, sicherer Blick und Fingerfertigkeit für die einfachen und ent-scheidenden Tatsachen des Lebens und der Politik sind für den Poli-tiker doch noch wichtiger als allumfassende Bildung. Dieser letzteren Voraussetzung wurde eine so amüsante Natur wie Bismarck auch nicht gerecht. Und wenn wir auf ein einfacheres und kleineres Beispiel der jüngsten Zeit zurückgreifen, so muß man beispielsweise feststellen, daß ein Mann wie Friedrich Ebert im Sinne der Forderungen Stresemanns zweifellos ein ungebildeter Mensch war, aber doch mit einer ursprünglichen politischen und beinahe staatsmännischen Be-gabung seinem Vaterland in schwerer Zeit wertvollste Dienste leisten konnte. Es ist sehr schön, wenn ein Minister an sich selbst so hohe Forderungen stellt. Aber auch ein Stresemann ist uns als Staats-mann doch in viel höherem Maße durch die Kräfte seines politischen Willens seines Temperaments und seines politischen Instinkts wert-voll geworden, als durch sein Streben nach Geistigkeit. Gewiß muß ein Ausgleich gefunden werden; gewiß müssen wir uns abwenden von der Gefahr des Spezialistentums und des rein technischen und geschäftlichen Menschen; gewiß dürfen wir uns die Fähigkeit und Ruhe zur Besinnlichkeit und zur Vertiefung nicht verloren gehen lassen. Aber wir glauben, daß Tempo und Rhythmus dieser Zeit sich durchaus in Einklang bringen lassen werden mit dieser Notwendigkeit.

Stresemann scheint uns an einem Punkte, wo er ein Beispiel für seine Forderung suchte, Ursache und Wirkung verwechselt zu haben. Es ist verständlich, daß ein Mann, der wie er so stark der Kritik der Presse ausge-setzt ist, sich auch einmal das Vergnügen machen möchte, Kritik mit Kritik zu vergelten und der Presse ein Privatintimtum zu lesen. Es gefällt ihm nicht, daß auf die lebende Menschheit alle drei Stunden eine Zeitung losgelassen wird. Er glaubt, daß es viel besser der Konzentration auf das Wesentliche und der Mäßigkeit der Vertiefung dienen würde, wenn jedem Leser nur einmal am Tage zum Morgenkaffee seine Zeitung serviert würde. Du liebe Zeit, Dr. Stresemann darf schon glauben, daß es jedem Verleger und jedem Redakteur persönlich lieber wäre, wenn er sich täglich mit der Ver-stellung einer Zeitung begnügen könnte. Der publizistische Beruf er-fordert manchmal ebensolche oder noch empfindlichere Verzicht auf Besinnlichkeit des Lebens, auf Vertiefung und Unterhaltung im intimen geistigen Kreis, als es der Beruf des Parlamentariers und Staatsmannes tut. Die Lesergemeinden sind in ihren Ansprüchen an die Publizisten ebenso erbarmungslos wie die Parlamente gegenüber den Ministern. Dr. Stresemann hat sich dazu bekannt, daß er in früheren Jahren den Wunsch gehabt habe, Chefredakteur einer Zei-tung zu werden. Wenn dieser Wunsch in Erfüllung gegangen wäre, so würde sich Stresemann den Wünschen seiner Lesergemeinde auch nicht entziehen können, und er würde auch vielleicht auch bald die Notwendigkeit dieser Wünsche einsehen. Wenn die technischen Fort-schritte des Nachrichtenverkehrs es nun schon einmal ermöglichen, die

Am Leitungsmaß zerschellt.

Ein schwerer Autounfall in Kassel.

m. Berlin, 24. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-leitung.) Eine Bierreise, die ein Kasseler Großkaufmann mit eini-gen Freunden und einer Dame gestern abend unternahm und wäh-rend der Nacht fortsetzte, hat heute in den frühen Morgenstunden ihren tragischen Abschluß gefunden. Die Gesellschaft hatte recht reichlich dem Alkohol zugesprochen und war dabei bis in den Vorort Linden berg gelangt. Die Gesellschaft ließ sich aber nicht davon abhalten, in dem Auto des Großkaufmanns Friesenius nach Kassel zurückzufahren. Im 95 Kilometer-Tempo ging die Fahrt in dem Wagen, den Friesenius selbst steuerte. Plötzlich verlor er die Herr-schaft über die Steuerung des Autos. Der Wagen geriet ins Schlingern und stieß mit dem Hinterrad gegen einen Mast der Ueberlandleitung in der Leipziger Straße in Kassel. Durch den furchtbaren Anprall wurde das Auto mit seinen Insassen über 30 Meter weit in ein Kolonialwarengeschäft geschleudert. Die Insassen des Wagens flogen in weitem Bogen heraus und erlitten schwere Hals- und Wirbelbrüche. Kein einziger unter ihnen dürfte mit dem Leben davontkommen, auch die junge Dame, die sich an der Bierreise beteiligt hatte. Der 29-jährige Wilhelm Frid wurde gegen einen Lichtmast geschleudert liegt in dem Geschäft, das auch erhebliche Beschädigungen erlitten hat. Glücklicherweise befand sich im Augenblick des Unglücks niemand darin, so daß wenigstens weitere Menschenopfer erspart blieben.

Schiffsexplosion durch eine Sturzsee.

M. Berlin, 24. März. Wie die Blätter aus Kopenhagen melden, ist in der Nähe von Island auf dem großen färöerischen Fischerfahr-zeug „Acorn“ ein furchtbares Unglück geschehen. Durch eine große See, die über das Schiff plötzlich hinwegging, drang Wasser in das Mannschaftslogis, in dem sich gerade neun Mann befanden und brachte eine offenstehende Tonne Calciumcarbid zur Explosion. Die Explosion hatte eine furchtbare Wirkung. Sechs der anwesenden Personen starben in kurzer Zeit an Gasvergiftung und Brandwunden, während die übrigen drei schwer verletzt wurden. Der restlichen Besatzung gelang es nach einfürtigem Kampfe, des ausgebrochenen Feuers Herr zu werden. Das Schiff ist darauf in den Saen von Kestrafur eingelaufen.

Eine Karosseriefabrik niedergebrannt.

M. Götting, 24. März. Im Nachbarort Lechswitz wurde heute vormittag die Karosseriefabrik von Krawhitz durch ein Großfeuer vollständig eingeeäschert. Außer zahlreichen Motorrädern wurden auch mehrere Automobile, darunter für etwa 50 000 Mark neue Wagen ein Haub der Flammen. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und erfaßte ein daneben lie-gendes Wohnhaus, das vollkommen ausbrannte. Der Schaden ist sehr beträchtlich aber zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Ent-festigungsurache ist noch nicht bekannt.

Explosion auf einem Flugzeugmutterschiff.

M. London, 24. März. Auf dem britischen Flugzeugmutter-schiff „Courageous“, das gegenwärtig in Devonport stationiert ist, ereignete sich bei einem Versuch mit einer technischen Hilfs-einrichtung eine Explosion, wobei vier Personen schwer ver-letzt wurden. Ein Ingenieur starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Leser der Tageszeitung zu jeder Zeit den Pulschlag des Weltgeschehens miterleben zu lassen, wenn weiter Tempo und Rhythmus der Ausdruck dieser Zeit sind, so wird jede große Zeitung, die nicht abseits von der Entwicklung gehen will, den Wunsch und die Notwendigkeit empfinden, Schnelligkeit und Tempo auch in ihr Wesen zu übernehmen. Sie tut das schließlich nicht mehr aus äußerem Zwang, sondern aus innerer Notwendigkeit. Es wäre nicht nur unmöglich und ungeschicklich, sondern aus inneren Gründen auch gar nicht wünschenswert, wenn der Versuch gemacht werden sollte, die bequeme Gemütslichkeit und altfränkische Befaulichkeit der Kleinstadt dem Leben der Großstadt auch wieder als Stempel aufzudrücken. Dem Politiker Stresemann kann man durchaus nicht nachsagen, daß er nicht temperamentvoll und impulsiv die Entwicklung vorwärts dränge, an diesem Punkte aber deutet er Symptome falsch. Ueberhebungen müssen auf ihr richtiges Maß zurückgeführt werden. Die Entwicklung als Ganzes wollen und dürfen wir aber nicht zurück-schrauben.

Debatte über die Innenpolitik im Reichstag.

* Berlin, 24. März. (Zuspruch.) Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 1 Uhr nachmittags. Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums wird fortgesetzt.

Abg. Pehold (B.Vg.) weist darauf hin, daß nach dem Scheitern des Reichlichen Schulgesetzes auch bei der Neubildung der Regierung dieses Gesetz eine ausschlaggebende Rolle spielen werde. Seine Partei sei für die Gleichberechtigung der christlichen Volksschule mit der weltlichen Schule und für die Wahrung des Elternrechts ohne Ueberbegriffung.

Abg. Frau Lang-Brummann (B.Vg.) schließt sich dem Protest gegen die Behandlung der Katholiken in Mexiko an. Die Tätigkeit des Innenministers sei nicht so erfolglos gewesen, wie es von der Opposition dargestellt werde. Der Reichsombud sei in Bayern garnicht so populär. Man solle ruhig die Hand weglassen von den Ländern, deren Gebiet und Volk zusammenzuwachsen sind in gemeinsamer Kultur und gemeinsamem Leid. Der Verwaltungsvereins-fahrung habe sich Bayern nicht entzogen.

Abg. Kube (Nat.-Soz.) begrüßt es, daß der Reichsinnenminister mit den inhumanen Angriffen endlich einmal abgerechnet habe. Der Redner fordert Abschaffung des Republikstrafgesetzes.

Abg. Dr. Bredt (B.Vg.) bepricht das Urteil des Staatsgerichtshofes gegen die Wahlgesetze verschiedener Länder.

Abg. Seiffert (Volksrechtspartei) erklärt, seine Partei stehe in schärfstem Gegensatz zu den Deutschnationalen.

Abg. Sollmann (Soz.) wirft dem Zentrumredner vor, daß er in seinem hohen Liebe auf die Toleranz in der Schulfrage die Elternrechte über die Staatsrechte gestellt habe. Zur Ordensfrage stellt der Redner fest, daß das Gutachten, das dem Reichspräsidenten Ebert die Annahme des „Sonne von Bern“ empfahl, nicht von ihm ausgearbeitet sei und nicht in seine Amtszeit falle. Weil er den osten Kassenkauf ablehne, so schließt der Redner, haben wir in Schwarzrot ein neues Symbol aufgerichtet.

Abg. Spuler (Dnat.) meint, die deutschnationalen Minister hätten nicht so viele Beamte ihrer Gefinnung in die Regierung berufen als die Minister anderer Parteien.

Abg. Frau Dr. Stegmann (Soz.) begründet einen Antrag, das Impfgesetz neu auf seine wissenschaftlichen Grundlagen zu prüfen, namentlich im Hinblick auf die Einführung der Gewissenkauf und eventuell eine Entschädigungspflicht des Reiches zu schaffen für Schäden, die bei der Zwangsimpfung entstanden sind.

Abg. Frau Weber (Zentr.) wünscht bessere Bekämpfung des Krupfshertums, besonders der Auswüchse der Hypothek und Hypothek-analyse.

Abg. Crispian (Soz.) wendet sich gegen den Geist der Rundfunkdarbietungen, die tatsächlich vielfach auf die Republik und republikanischen Einrichtungen keine Rücksicht nehmen.

Abg. Dr. Spain-Rön (Dn.) erklärt, seine Fraktion habe von Anträgen zur Regelung der Studentenschaftsfrage von Reichswegen abgesehen, da solche Anträge vor Ausschluß keinen Zweck hätten. Aber der grundsätzliche Einspruch gegen die Studentenschaftspolitik müsse erhoben werden. Die Deutschnationalen würden sich schuldig vor die Augen stellen.

Abg. Dr. Gehl (Dem.) betont, es höre sich ganz gut an, wenn der Reichsinnenminister von der Notwendigkeit einer „psychologischen“ Behandlung der süddeutschen Staaten gesprochen habe. Aber politische Psychologie sei noch nicht Verzicht auf einen Führer-willen. Es komme darauf an, wie man führe. Die wesentliche Schwierigkeit in der Schulfrage sei die, daß heute auf evangelischer und auf katholischer Seite die Begriffe Gewissensfreiheit und Eltern-

recht als ein Wortpaar gebraucht würden, die in ihrer Sinngabung völlig verschieden seien und sein müßten.

Abg. Graf Rentlow (Nat.-Soz.) gibt eine Erklärung ab, die sich gegen das Judentum richtet und die fordert, daß die Juden in Deutschland unter fremdes Recht gestellt werden sollen.

Abg. Dr. Könenstein (Soz.) bepricht die Kämpfe um das Reich-schulgesetz. Diese Vorlage sei wirklich keine Großtat gewesen.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfes über die Errichtung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt. Die Vorlage wird ohne Aussprache dem Ausschuß überwie-sen.

Das Haus verläßt sich auf Montag 12 Uhr. Tabaksteuer, Reichs-ministerium des Innern, Nachtrags- und Ergänzungsetz.

Die sozialdemokratischen Reichstagskandidaten für Baden

Pforzheim, 24. März. In später Abendstunde wurde noch über die Kandidatenliste für die kommenden Reichstagswahlen abge-stimmt. Diese lautet: 1. Oskar Ged.-Mannheim; 2. Georg Schöpflin-Karlsruhe; 3. Stefan Meier-Freiburg; 4. Minister Dr. Adam Kemmle.

Die Verhandlungen fanden erst nach 9 Uhr ein Ende. (Den Bericht über den sozialdemokratischen Parteitag siehe Seite 4.)

Französisch-spanische Einigung.

Geschlossene Front gegen Italien

F.H. Paris, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Primo de Rivera richtete ein Telegramm an Briand, das politisch von großer Bedeutung ist, weil der spanische Ministerpräsident seiner Genugtuung Ausdruck gibt, daß es spanischen Vertretern möglich sein wird, mit Briand im Völkerverbund zusammenzuarbeiten. Primo de Rivera scheint demnach Zusicherungen erhalten zu haben, daß Spanien neuerlich einen Sitz im Völkerverbund erhalten werde.

Die Rückkehr Spaniens in den Völkerverbund erfolgte zweifellos auf Betreiben Frankreichs.

Zwischen den beiden Mächten scheint in diesem Augenblick ein vollkommenes Einvernehmen zu bestehen, das sich bei der in Paris stattfindenden Tangerkonferenz in deut-lichster Weise kundgibt.

Man erzählt, daß sich die italienischen Delegierten bei der Tangerkonferenz einer geschlossenen französisch-spanisch-britischen Front gegenüber befunden hätten und daß das Zusammengehen der genannten drei Mächte auf die italienischen Dele-gierten den peinlichsten Eindruck gemacht hätte. Ueberraschungen bei der Tangerkonferenz sind deshalb zu gewärtigen.

Ein englischer Vorschlag für die Seeabrüstung.

ie. Genf, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der englische Vertreter in der vorbereitenden Abrüstungskommission Lord Cushend am hat unter Bezugnahme auf die im Laufe der Beratungen gemachten Ausführungen heute den hier anwesenden Vertretern der am Washingtoner Abkommen beteiligten Seemächte eine Note überhandt, die neue Abrüstungsvorschläge zur See enthält:

1. Die Großkampfschiffe, die in Zukunft gebaut werden, sollen nicht über die bisherige Höchstgrenze von 35000 Tonnen hinaus zu einer solchen von 30000 Tonnen gebaut werden.
2. Das Kaliber der Schiffsgeschütze auf den Großkampfschiffen soll von sechszehn auf 13,5 Zoll herabgesetzt werden.
3. Die Lebensdauer der Großkampfschiffe wird von zwanzig auf sechsundzwanzig Jahre verlängert.

Die Note weist darauf hin, daß diese Vorschläge einen Verzicht der Seemächte auf die im Washingtoner Abkommen vorgesehenen Rechte bedeuten. Diese Maßnahmen müßten jedoch noch vor dem Inkrafttreten des im Washingtoner Abkommen vorgesehenen Bau-termins für die Großkampfschiffe vorgenommen werden.

Urteilsverkündung im Barmatprozeß voraussichtlich am 30. März.

* Berlin, 24. März. (Zuspruch.) In der heutigen Sitzung des Barmatprozesses erhielten die Angeklagten bis auf Julius Barmat, der am Mittwoch noch kurz sprechen wird, das Schlusßwort. Sie be-treuten mehr oder weniger ihre Anschuldigung und baten um Frei-sprechung. Das Urteil wird aller Voraussicht nach am Freitag, den 30. März, verkündigt werden.

Zusammenarbeit der deutschen und französischen Polizei.

F.H. Paris, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Polizeioffiziers wird mitgeteilt: Der Berliner Polizeipräsident Jörgiebel wurde heute vom Pariser Polizeipräsidenten Chiappe empfangen, dem er Empfehlungen des preussischen Innenministers überbrachte. Dieser erinnerte sich voll Begeisterung an den Empfang, der ihm im letzten Jahr in der Pariser Polizeipräsidentur bereitet worden sei. Jörgiebel gab dem Präfekten Chiappe die Versicherung, daß er in Berlin ebenfalls freudig empfangen werden würde. Sodann gab der Berliner Polizeipräsident seiner eigenen Genugtuung über seinen Pariser Aufenthalt Ausdruck.

Da seit dem Beginn der Wahlbewegung in Paris überall große Tafeln angebracht sind, auf denen allein die Wahlplakate ange-schlagen werden dürfen, wie dies das französische Wahlgesetz vor-schreibt, gab Jörgiebel seiner Anerkennung für diese Methode Aus-druck und erklärte, daß er sie auch in Berlin einführen wolle, damit nicht die Häuser mit Wahlplakaten besetzt würden. Von Montag an werden dem Berliner Polizeipräsident einige Pariser Polizei-beamten zur Verfügung gestellt werden, damit diese ihm verlässliche polizeiliche Einrichtungen zeigen können. Montag nachmittag wird eine neue Besprechung zwischen Jörgiebel und Chiappe stattfinden. Bei dieser Gelegenheit soll ein wirksames Einver-nehmen zwischen der deutschen und der französischen Polizei ge-schaffen werden.

Amtsuspendierung eines Berliner Polizeimajors.

* Berlin, 24. März. (Zuspruch.) Der Polizeipräsident teilt mit: Am Spätnachmittag des 23. März ist bei einem Polizeimajor der Berliner Schutzpolizei ein Maschinengewehr gefunden und beschlagnahmt worden. Der Polizeipräsident hat daraufhin sofort dem Polizeioffizier die Ausübung der Amtstätigkeit vorläufig unterlagt und beim Minister des Innern die Amtssuspendierung beantragt, die dieser heute vormittag bereits ausgesprochen hat. Außerdem hat der Polizeipräsident unverzüglich ein Strafverfahren gegen den Polizeioffizier wegen Verstoßes gegen § 7, Ziffer 6 des Republikstrafgesetzes eingeleitet.

Ein politisch bedenklicher Todesfall.

F.H. Paris, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Marquis D'Audiffret-Pasquier, der vollkommen ver-einamit ohne Dienstpersonal in Charolles lebte, wurde heute in seinem Haus tot aufgefunden. Der Leichnam war bereits in Verwesung übergegangen. Der Tod dürfte schon vor acht oder zehn Tagen eingetreten sein.

Dieses Ereignis wird wichtige politische Folgen nach sich ziehen. Wie von eingeweihter Seite berichtet wird, sollte der Marquis D'Audiffret-Pasquier in Charolles royalistischer Kandidat für die nächsten Kammerwahlen sein. An seiner Stelle wird der nach Belgien geflüchtete Leon Daudet von den Royalisten als Kan-didat aufgestellt werden. Mit Rücksicht auf die Zusammenlegung des Wahlkreises hat er alle Aussichten gewählt zu werden.

Dr. Weinreichs Mottenäther sicherer Schutz gegen Mottenfraß

Gestalten aus der Kindheit.

Von Francis James.

Der Onkel aus Mexiko.

Bei meinen Großeltern schlief ich auf einer mit kupfernen Nägeln beschlagenen Truhe von Kampferholz, die so groß war, wie ich deren nie wieder eine gesehen habe. Diese Truhe hatte der Bruder meines Urgroßvaters mütterlicherseits aus Indien mit-gebracht, wo es ihm nicht gelungen war, aus den Ruinen des Ganges das darin enthaltene Gold zu schöpfen, noch auch Diaman-ten und Saphire den Werten des Himalaja auszubrechen. Als der vom Unglück verfolgte Reisende heimgekehrt war, sah man ihn aus seinem Kasten, geheimnisvoll wie das trojanische Pferd, nur Raubmuttertücher hervorziehen, in die er sich bei rheumatischen Anfällen einhüllte, und ein Paar Seidenstrümpfe, die niemals ihre Geschichte erzählt haben.

In dem nach Seife duftenden Schuß eines Toiletettischchens lagen zwei lange Kristalltropfen, die einst die Ohren meiner Tante schmückten, als sie sich im Stolz ihrer großen Schönheit auf dem Königssplatz zeigte und das Herz eines wilden Mexitaners, der mein Onkel wurde, eroberte.

Dieser Onkel — Onkel Ernst — war im großen und ganzen der feinste Mensch, und wie die Spanier sagen, ebenso reich wie gut. Aber in seinen Augen und unter seiner braunen Haut und in seiner Stimme lebten und rollten alle Donner des Vulkan Tezahuatl, alles Teufelsgebrüll der Karaien und das Kriegsgeschrei der Azteken. Fünfhundertdreißig Jahre lang hatte er im Lederanzug und bis an die Kehne bewaffnet im Märchenland gelebt und zu Pferd die Transporte von Schätzen begleitet. Immer aber war er prächtig angezogen, wenn er an Festtagen in die Hauptstadt kam, wo die Knechtinnen das Nocturno ihrer lebensschafflichen Blide spielten, oder in das Bankhaus, wo die Nachtgeschritte von purem Gold waren, und der Pariser Koch beim Umgehen mit den Pfannen Besse aus der Kneide deklamierete.

Was erzählte er mir nicht alles in seinem Haus, von dem er die Aussicht auf die blauen Wogen seiner heimatischen Berge hatte. Wüde der Stürme und des brennenden Sandes war er wie Sindbad der Seefahrer nach Bagdad, heimgekehrt, um nach den weiten wilden Fahrten seine Tage in Frieden zu beschließen.

Dieser Konquistador verheiratete sich mit einem jungen Mäd-chen, weil er einen Blick mit ihr gewechselt hatte, und er hat sie bis an sein Ende zur glücklichsten aller Frauen gemacht, die ihn an ihren Spinnroden festsetzte, wie Omphale den Herkules.

Mein Onkel verließ seine Heimat fast niemals. Ueber seiner herrlichen Terrasse wüchse ein halbes Jahrhundert lang ebenbürtig Zigarettenrauch, wie sonst nur auf die Dauer Qualm über einem Vulkan aufsteigt. In Reichweite hatte er stets eine vorzügliche Büchse, wie sie zur Hochwildschad benützt wird. Und es ist gewiß, daß er ein Schütze war wie Buffalo Bill.

An einem Kleiderständer baumelte sein malerisches Mexikaner-tosium: die nach unten sich erweiternde geschlitzte und golddurch-steppte Hose, die gleichfalls golddurchwirkte Weste und der von einer goldenen Schlinge umränderte riesenhafte, harte Rundhut. An schweren Regenjacken stattete er sich zum Ausgehen mit einem Ziegenfell aus, wie ich es nur bei Robinson Crusoe gesehen habe. Sein Hund wich nicht einen Fuß breit von ihm, und sein dicker, grüner Papagei redete auf ihn ein.

Der alte Uhrmacher.

Gegenüber unserem mit schönen Blumen geschmückten Balkon, vor allem mit Oleander, Petunien, Nelken und Fuchsien, die sich im Frühling und Sommer unter den blühenden Edelsteinen, mit denen sie begossen werden, tief neigten, lag ein arbeitsreicher Uhrmacher-laden, dem es an Luft und Licht gebrach. Sein Mieter Guillot schob daher allmorgendlich eine kleine, auf Schienen laufende Kabine heraus, in der er dann, besattelt von den Bäumen der Straße, arbeitete. In das eine Auge zwangte er eine Art Horn-lupe, und mit Hilfe dieses Dinges und einer Stahladel durch-sorachte und durchwühlte er das Eingeweide einer Uhr, wie ein Insektenforscher den Leib eines Insektes zerlegt und durchsichtigt. Er verließ sein fahrbares Gehäuse nur mittags und abends, wenn er weiter fürchterlichem Gepolde auf der gleichen schiefen Bahn, die er beim Herausstellen benützt hatte, wieder dem Laden einerteilt, aus dessen Bauch es stammte.

Im Laufe der acht Jahre, die ich ihn unter seiner Fron gebeugt sah, die Lupe im Auge oder an einem über seine Stirn hinauf-geschobenen Metallband befestigt, verkürzte Guillot niemals seine Arbeitszeit, ausgenommen Sonntags. Und die große Zahl von Uhren, die ringsum in seinem gläsernen Turm hingen, bewies, wieviel Vertrauen die Nachbarn und die Vorübergehenden in ihn setzten. Zweifellos sieht Gott voll gültiger Aufmerksamkeit auf alle die kleinen Gegenbilder herab, auf alle die winzigen, schlichten Welten, die ihr irdischer Lenker an sein Ohr hält, und er ernährt diesen ebenso wie die Sperlinge.

Was mag Guillot nicht alles entbehrt haben bis zu dem Tag, an dem ich, nach dem Tod meines Vaters, durch die Stadt schlen-dernd, ihn wieder sah! Er hob seine Hornlupe hinauf und gab mir die Hand: „Herr James ist an einem Herzleiden verstorben. Auch ich hab ein krankes Herz, bei mir wird es auch nicht mehr lang dauern.“

(Uebersetzen von Fr. Sch.)

Jan Toorop. Im Alter von nahezu 70 Jahren ist im Haag der holländische Maler Jan Toorop gestorben. Der Künstler war menschlich und künstlerisch eine beinahe unholländische Erscheinung. Arglos, aufgeschlossen, sprühend und hochherzig zog er namentlich die jungen Talente an, ohne sie seinen eigenen Ansichten gewaltsam unterwerfen zu wollen. Alles andere als ein Dogmatiker, probierte er als Maler, Graphiker, Kunstgewerber die verschiedensten moder-nen Richtungen durch. Er gelangte auf diese effektvolle Weise immerhin zu einem Stil: die Kraft derselben ging hauptsächlich von seiner Person selber, seiner nervenempfindlichen Empfindungen und

Anpassungsgabe aus. Manches haben in seiner Kunst eine Sym-phonie von Europa und Asien leben wollen, war Toorop doch aus Java geboren und trug er doch selber malayisches Blut in sich. Aus dieser Herkunft ist überdies die schier unholländische Phantasie-behwingtheit des Malers zu erklären, doch tritt mit den Jahren das indische Element in seiner Kunst so gut wie gänzlich zurück. Sein gesamtes Werk zerfällt in zwei deutlich unterscheidbare Ab-schnitte. In der ersten Periode wetteifert er mit den in Frankreich lebendigen Gestaltungsbestrebungen (Impressionismus, Pointillis-mus, Symbolismus), während er sich in seinen Spätwerken ganz dem Glauben und den Darstellungsgegenständen der Kirche unter-warf. In der ersten Periode ist Toorop vorwiegend Delinier und Aquarellist, in der zweiten benutzt er fast ausschließlich den Blei-und Kohlestift. Seine bedeutendsten Werke der zweiten Epoche sind jene 12 gezeichneten Apostelköpfe, für die er als Modelle die Köpfe holländischer Seefischer benutz hat. Die Beziehungen, die Toorop ehemals zu Deutschland unterhielt (Wien), sind infolge des Krieges eingeklappt, doch verfolgte Toorop gerade die Entwicklung der deutschen Malerei bis zu dem mit großem Interesse. F.M.H.

Neue Chodowicki-Werke im Berliner Märkischen Museum. Einige hervorragende Arbeiten des großen Berliner Malers Chodowicki sind in letzter Zeit zum Märkischen Museum erworben worden. Darunter befinden sich zwei wichtige Gemälde, eine „Kamillenunterhaltung“ und eine Darstellung der „Zeit“ im Tiergarten; außerdem drei schöne Eisenblechminiaturen, ein Dolch-schild mit einer Guddastenszene und sechs bunte Tafelchen mit Passionsdarstellungen nach den Kupferstichen von Le Clerc.

Abschied.

Von

Hermann Hesse.

Drumten pfeift ein Zug durchs grüne Land — Morgen, morgen früh auch ich davon! Letzte Blumen pflückt verirrt die Hand, Und sie welken, eh ich fort bin, schon.

Abschied nehmen ist ein bitteres Kraut, Wächst an jedem Fleck, den ich geliebt; Keine Stätte, die ich mir gebaut, Heimat wird und Heimatfrieden gibt.

In mir selber muß die Heimat sein, Jede andre weilt so schnell hinan, Jede sieh mich gar so bald allein, Der ich alle meine Liebe gab.

Tief im Wesen trag ich einen Keim, Der wird stille größer Tag für Tag; Wenn er reif ist, bin ich ganz daheim, Und es ruht der ewige Pendelschlag.

Ein Stück Eichorienpapier.

Von T. v. Wiedungen.

Ein Scheußlich nackter Oktobermorgen vor etwa 20 Jahren. Gegen 8 Uhr sprengt ein zehrender Bote auf meinen Hof in M. an der damaligen russischen Grenze und meldet: „Herr Kommissar, gestern ist der Förster B. in B. beim Abendessen erschossen worden!“

Mein Kutscher erhält den Befehl: „Sofort anspannen!“ Im Büro fernmündlich eine Drahtung über den Mord an die Staatsanwaltschaft und alles Notwendige angeordnet für die nächsten Tage, damit die Maschine nicht leer läuft. Noch ein Lebewohl an die Hausfrau mit der ich wenig angenehme Mitteilungen, daß sie mit meiner Anwesenheit während zwei bis drei Tagen rechnen müsse. Den amerikanischen Bulldogge-Besitzer rede ich zu mir, das Notwendige an Mundvorrat für die nächsten Tage ist verpackt, und in zehn Minuten nach Eingang der Meldung sitze ich auf dem Wagen. Mein Kutscher läßt die Geißel knallen und die kleinen, zähen Küstlerchen setzen sich in Trab.

Ich antizipiere damals in der Hochburg des Volentums. Dies zeigte sich gerade während der Zeit, von der ich erzählen will, in besonders hohem Maße. Die politische Lage war bis zum Siebentagekrieg erhit. Nun dieser Mord an dem staatlichen Forstbeamten deutscher Nationalität.

Meilenweit ausgebreitete Wälder hatte ich in meinem Bezirk, es war mir nicht neu, daß dort gewildiebt wurde. Man hatte dem ich etwas besetzten Revierförster B. den jungen, sehr ermordeten Forstförster beigegeben. Die polnischen Wilddiebe waren diesem Gemeindeglied, zähen Forstschutzbewachen keineswegs wohlgegnigt gewesen. Er hatte vor etwa zwei Monaten einem Wilddieb, der auf ihn im Anschlag lag, mit einer Kugel derartig den rechten Arm zerlegt, daß diesem wohl für eine ganze Weile das „Schwarzjagen“ verweigert sein dürfte.

„Die pta-krow niemiec (verfluchten deutschen Hunde) müssen weg, erit kommt der Dünne dran und dann der Dide.“ Solche und ähnliche Verwünschungen waren den Förstern schon öfters zugebracht worden; an Bäumen im Revier angeheftet, hatte man diese Drohungen angebracht, und mit verächtlichem Lächeln hatten die Grünröcke mir dieses Gerede wiedererzählt. Ich hatte gewarnt. Nun hatte der Bote den ersten Teil seiner Drohung wahr gemacht. Der Forstförster — „der Dünne“ — lag auf der Strecke.

Jetzt galt es einmal, den Mörder des braven Mannes von der grünen Erde zu ermitteln und ihn dem Arme der irdischen Gerechtigkeit zuzuführen, zweitens aber mußte der Revierförster — „der Dide“ — gestrichelt werden. Vielleicht war der Plan, der ihm zum Verzeihen werden sollte, schon geschmiedet.

Ich habe genügend Zeit, um mein Vorhaben in allen Einzelheiten zu durchdenken und mir zurecht zu legen, denn 30 Kilometer gut waren es bis zu dem Dorfe B., wo der Förster erschossen war, ummittelbar an der russischen Grenze gelegen. Fast 3/4 Stunden brachte ich mit meinen kleinen „Schwarzjagern“ der Weg führt anbauch durch Wald. Gemischte Bestände wechseln mit Buchen- und Kiefernwäldern, Eichenwäldern und Mittelwäldern gleichen an mir vorüber. Kein Regen, aber fortwährendes „Niesel“ dringt überall durch, und in dicken Tropfen rührt die angefeuchtete Erde von den Ästen. Zwischenbüscheln liegt ein rauber Nebel, der die Luft erfüllt. Der Weg scheint mir endlos, immer wieder treibe ich zur Eile, doch schon nach wenigen, raschen Sprüngen fallen die Pferde in ihren alten Trott zurück. Gegen 12 Uhr mittags fahren wir in B. ein. Einige Gruppen von Männern und Frauen stehen schweigend vor den Haustüren der mit Stroh gedeckten Katen. Kaum einer hebt die vieredrige Polenkrause zum Gruß, aber mißtraulich von unten blicken sie zu mir herauf.

Endlich am Tator. Ich finde hier den Gemeindevorsteher oder wie man dort häufiger sagt, den „Schulzen“, auch den Revierförster und den Gendarmereiwachmeister.

Von seinem letzten Reviergang heimgekehrt, sah der Förster in seiner einsamen Stube zu ebener Erde und verkehrte sein kargliches Abendessen, als ihn das Weh des feigen Meuchelmörders, vom Garten aus ein glänzendes Ziel gegen das beleuchtete Zimmer, in die rechte Schlafkammer getroffen hat. Die Temporalität scheint durchschlägt, denn der Förster liegt in einer großen Blutlache. Die Gabel noch in der Linken verkrampft, zeigt, daß der Tod sehr schnell eingetreten sein muß. Neben ihm liegt sein Hund, der brave Tell, ein hübscher, laubfarbener Pudelpointer. Die ganze Nacht hindurch hatte der Hund gehulst, erzählt mir eine alte Frau, die neben dem Zimmer, in dem der Förster ermordet wurde, geschlafen hat. Sie hat auch den Schuß gestern abend kurz nach neun Uhr gehört, fühlte sich dadurch nicht bewegt, irgendetwas zu veranlassen.

Zuerst nehme ich den Tator auf mit den damals noch unvollkommenen kriminalistischen Hilfsmitteln. Gendarmereiwachmeister Weigenhoffe gewaschen war, helfen mir wader. Auch draußen im Garten, von dem aus der Mörder geschossen hat, suchen wir nach Spuren. Die Fußspuren sind leider kriminalistisch nicht zu verwenden; nur noch einige Schrotkörner finden wir in dem Kreuz des Fensters, durch das geschossen worden war. Im Laufe des Nachmittags beginne ich mit den Zeugniserhebungen. Gegen 4 Uhr lege ich eine halbe Stunde Pause ein, um dem knurrenden Magen etwas zu geben und eine Kasse voll frische Luft zu nehmen. Stelle, von welcher aus wahrscheinlich der feige Meuchelmord verübt wurde. Die Entfernung schreite ich ab, von dem Punkt, den ich als Standpunkt des Mörders festgelegt habe, bis zum Fenster. Hier auf diesen jungen Apfelbaum hat er wahrscheinlich die Flinte zu dem Mordanschlag angelegt. Da sehe ich ein zusammengeknülltes, kleines Stück Papier durchhängen am Boden liegen. In dem Gedanken, der Punkte hat mit einem alten Vorderlader geschossen und das ist der polnische Wilder und Schrot eingeladen gewesene Papstpropfen habe ich das Papierstückchen auf und lasse es in meine Tasche gleiten, nicht wissend von welcher Wichtigkeit dieses kleine, unscheinbare Stück Papier für den Schuldweis des Täters werden sollte.

Gewaltiger Vogelzug auf Helgoland.

Helgoländer „Zugnächte“.

Von Dr. Rudolf Drost.

Leiter der Vogelwarte der Staatl. Biologischen Anstalt auf Helgoland.

Helgoland gilt mit Recht allen Vogelkennern und Freunden als klassische Stätte zur Beobachtung und Erforschung des Vogelzuges, und die Helgoländer „Zugnächte“ sind berühmt.

Die Zugnächte vom 24. zum 25. Oktober 1927 war gewaltig, ja geradezu ein Erlebnis, auch für den, der schon jahrelang auf Helgoland weilte und mit den Geschehnissen des Vogelzuges vertraut ist.

Gegen 20 Uhr machten sich die ersten Vögel bemerkbar, im Strahl des Leuchtturms blühten einzelne Vögel auf. Der Himmel war ziemlich bewölkt, es wehte ein schwacher Nordwestwind — Stärke 1. Um 20.30 Uhr kesselte ein sehr großer Starenenschwarm — viele Hunderte — um den Leuchtturm. Nun wurde es Zeit, sich für den Fang zu rüsten. Dann kamen halbe Stunden der Spannung, der Ungeduld, denn von Zeit zu Zeit wurden einzelne Sterne am Himmel sichtbar. Sterne aber bedeuten Licht zur Orientierung für die Vögel oder — anders ausgedrückt — Verminderung oder gar Aufhebung der Anziehungskraft des Leuchtturms. Mehrfach wurde es hell und dunkel, und mehrfach verfiel der Starenenschwarm und kehrte zurück. Schließlich aber entschied sich das Wetter zur Dunkelheit. Gegen 23 Uhr etwa setzte ein leichter Regen ein, und von dann an blieb es meistens ganz dunkel. Der Wind war über West nach Südwest geranzen und etwas härter geworden, später bis Stärke 5. In unbeschreiblicher Menge kamen nun die Vögel zusammen. Aus dem einen großen Schwarm wurde ein Heer von Staren, Lerchen und Drosseln. Jeder der drei Strahlen des Leuchtturms war in jedem Augenblick seiner Umdeutung dicht angefüllt mit leuchtenden Punkten, so wie das Auge bliden konnte. Es schneite Vögel. Am Leuchtturm selbst war das Gemimmel entsprechend. An den Glascheiben, durch welche die Lichtstrahlen herausdrangen, ein Geschwirre wie von Insekten, auf der Galerie darunter saßen und fielen unzählige. Da gab es Arbeit für uns Vögel, kriechend und stehend werden die Vögel geerntet, oft mehrere gleichzeitig mit einer Hand, und in Sekunde gedrückt. Die Säcke wurden bald voll, so voll, wie man einen Sack mit lebenden Vögeln machen darf. Was nun? Woher neue Säcke nehmen, wo die vollen lassen? Ein guter Gedanke: Säcke im Keller der Vogelwarte ausschütten! Also los, vom Turm herunter; jeder von uns schwer belad. Wer hat schon mal unter der Last von lebenden Staren gekämpft? Angekramt wurden in der Nacht von der Höhe des Turms 107,36 Kilogramm lebende Stare zur Vogelwarte geschleppt. Der Summe ist ein Durchschnitts-Stargewicht von 74,3 Gramm zu Grunde gelegt. Die Zahl der gefangenen Stare betrug 1445! Die letzten Gefangenen, die morgens gegen 6 Uhr vom Turm heruntergetragen wurden, blieben zunächst bis zur Beringung in den Säcken. Gegen 6 Uhr machten

Weiter arbeite ich an den Zeugniserhebungen bis gegen 10 Uhr abends. Morgen früh wollen wir mit verschiedenen Hausjungen beginnen. Vor morgen mittag dürfen wir nicht damit rechnen, daß die Gerichtskommission aus der nächsten Kreisstadt herankommt. Immer wieder stellt sich all mein Denken auf die Suche nach dem furchtbaren Mörder ein. Alle Fäden des Gehirns arbeiten fieberhaft und versuchen, aus den vorhandenen Spuren, abwägend und kombinierend, alle Möglichkeiten scharf durchdenkend, einen Weg zu finden, der zu dem Täter führt. Da fällt mir das zusammengeknüllte Stückchen Papier ein, das ich am Nachmittag an der Stelle, von welcher aus aller Wahrscheinlichkeit nach der Mord verübt wurde, gefunden und zu mir gebracht habe. In meiner Tasche — richtig, da ist er, der Flintenpropfen, jetzt vollständig trocken, ein kleiner, unscheinbarer Papierball. Auseinanderwidelnd erkenne ich ein etwa handtellergroßes Stück braunrottes Papier. Abgerissen von einem größeren Stück dieses sonderbaren Papiers, das damals unter dem Namen „Eichorienpapier“ allgemein bekannt war. Im Osten, namentlich auf dem Lande, wurde zu damaliger Zeit die als Raffezug allgemein beliebte Eichorie in einer Hülle von diesem eigentümlichen, braunrotten Papier verkauft.

In meiner kimmerlichen Unterkunft, dem „ersten Hotel“ des polnischen Grenzortes B., liege ich, nachgrübelnd und kombinierend über „meinen großen Fall“, noch lange wach. Unsere Arbeit für den morgigen Tag überlege ich. Früh sechs Uhr sollen bei zwei bekannten Wilddieben, mehrfach wegen Jagd- und Forstverweils verurteilt, die geplanten Hausjungen beginnen. Werden wir etwas finden? Lange weilen die noch regen Gedanken bei dem Eichorienpapier-Flintenpropfen; hier trinkt alles Eichorien, und doch das Papier — das rotbraune! Darüber bin ich dann wohl eingeschlafen, aber pünktlich am nächsten Tage früh um 5 Uhr wieder wach. Mein erster Gedanke ist wieder der Flintenpropfen aus rotbraunem Eichorienpapier. Es ist wie ein Fluidum, das von dem Papier ausgeht und meine Gedanken immer wieder darauf zurückführt.

Um 6 Uhr beginnen wir die verabredeten Durchsuchungen. Die erste ist beendet, und auch bei dem zweiten Wilddieb scheint unser Suchen vollständig ergebnislos zu verlaufen. Gerade hier in der Wohnung des Franz M. haben wir ganz besonders gründlich geforscht und kein Stück auf dem anderen gefunden. Der 15jährige Bruder des verdächtigen Franz M. war uns gleich beim Eintritt in die Wohnung freudig entgegengetreten mit den Worten: „Ich kann schwören, daß Franz gestern nach 6 Uhr abends nicht mehr aus dem Hause gewesen ist.“ Diese unaufgefordert abgegebene Erklärung hatte meinem Verdacht neue Nahrung gegeben. Im Hinsetzen aus dem Zimmer nach beendeter Durchsuchung sah ich, eigentlich ohne eine bestimmte Absicht damit zu verbinden, in die Tasche eines an der Tür hängenden Rockadels. Aber was greifen meine Finger? Papier — rotbraunes Eichorienpapier! In diesem Augenblick mußte ich, daß ich

wir Schluß, obgleich wir noch mehr hätten fangen können, aber „wir hatten genug“. Alles hat seine Grenzen. Schließlich kann das Vogelfangen auch zu viel werden, zumal wenn es die ganze Nacht auf lustiger Höhe und bei feuchtem, windigem Wetter geschieht. Auch mußte man an die Gefangenen denken, die doch wieder freigelassen werden wollten und vorher alle beringt werden mußten. Wer schon Vögel markiert hat, weiß, wieviel Zeit die Beringung nur eines einzelnen erfordert. Jetzt hatten aber 1558 Vögel — außer den 1445 Staren noch Lerchen, Drosseln und einige andere Arten — der Beringung. Nach kurzer Ruhepause begann nach 8 Uhr morgens die Beringungsarbeit, deren Dauer zunächst unabsehbar war, da wir die Anzahl der Gefangenen noch gar nicht kannten. Im übrigen mußten die Stare im Keller ja noch ein zweites Mal besorfen werden. Die Nachtliche bot ein unbeschreibliches Bild. Man stelle sich einen Raum von etwa 6 : 5 : 2 Meter vor, in dem 1000 Stare schwirren und schwärzen. Wer es nicht gesehen hat, wird es sich kaum vorstellen können. Die Nachbarn haben von dem Starenbrause im Keller die ganze Nacht nicht schlafen können und zunächst an einen Kabubruh ge glaubt. Für die Beringung wurde an Hilfskräften aufgeboten, was erreichbar war.

Zwischenbüscheln inspizierten zwei Herren mehrmals den Fangarten der Vogelwarte und brachten weitere Säcke mit Vögeln. Gegen 19 Uhr war alles überstanden, nur die Kasser hatten etwas gelitten von dem stundenlangen, andauernden Aufstehen der Metallringe. In diesem einen Tag waren auf Helgoland mehr Vögel beringt — nämlich 1706 (einschließlich der im Fangarten gefangenen) — als vor einigen Jahren noch in 12 Monaten. Die Gesamtzahl der von der Station auf Helgoland im Jahre 1927 beringten Vögel betrug bis zum 25. Oktober einschließlich 4713.

Fragen nach der Gesamtmenge der Quansel in dieser Nacht sind schwer zu beantworten. Die 1558 zwecks Beringung anwesenden Vögel haben die stundenlang in der Luft herumfliegende Masse nicht im geringsten vermindert. Die 1558 waren wahrscheinlich weniger als der hundertste Teil der Gesamtmenge. Sicherlich darf man von Hunderttausenden sprechen. Die Helgoländer reden sogar von Milliarden — was aber ohne Frage viel zu hoch geschätzt ist, wie auch Gatté früher von Millionen und Milliarden sprach. Eines aber scheint mir sicher zu sein: es gibt auch jetzt noch ab und an Massenzüge wie zu Gattés Zeiten. Die Vögel fliegen so dicht, daß viele zusammengeknüllt sind. Vielleicht ist ein Teil der in den nächsten Tagen vom Meer angepölpelten Vögel auf diese Weise ins Leben gekommen. Als Kuriosum sei erwähnt, daß man einen Brauchvogel fand, der eine Bachobendrossel aufgeschickt hatte.

Auf die Frage, wie sich diese Massenverschiebung erklären läßt, ist zu sagen: Die Vögel, die von Nordosten nach Südwesten über Helgoland und daran vorbei zogen, sammelten sich bei dem starken Leuchtturm, als das Zugwetter ungünstig wurde (pöblige Verdunkelung, Regen, Drehen des Windes). Deshalb zogen aber in dieser Nacht solche gewaltigen Vogelmassen? Dies hängt, vermute ich, mit dem Wetterumschwung in Skandinavien zusammen, wo plötzlich in großen Gebieten harter Frost einsetzte.

den Hauptbeweis für die Täterschaft des Franz M. in den Händen hatte. Dem Gendarmereiwachmeister gebe ich nur den Auftrag, den Wilddieb nicht aus den Augen zu lassen, ja ihn vorläufig nötigenfalls festzunehmen. Dem mich ganz verwundert ansehenden Revierförster flüstere ich nur zu: „Kommen Sie!“ Ich laufe mehr, als ich gehe, nach dem naheliegenden Schulhaus, und dort hole ich schon in dem Flur mein Kleinod, den aufgewickelten Papierpropfen, aus der Brieftasche hervor. Jetzt erkenne ich, die abgerissene Fläche des aufgewickelten Flintenpropfens paßt genau in ihren Biegungen, Bindungen und besonders auch mit der durchdringenden Schrift, auf das Haar genau, an die Restante von dem Eichorienpapier, das ich soeben in der Rocktasche des Wilddiebes gefunden habe.

Hinausgejubelt hätte ich am liebsten über den Glückszufall, und mit dem noch ganz verduzt dastehenden, aber jetzt doch allmählich begreifenden Revierförster hätte ich vor Freude am liebsten einen Kratowicz getanzt. Doch jetzt nichts veräumen und alles recht bedenken! Selbst vernehme ich den schwer verdächtigen Wilddieb Franz M., er leugnet alles. Trotzdem wird seine Festnahme angeordnet, denn es besteht schwere Verdunkelungsgefahr. Der Gendarmereiwachmeister muß erneut das Haus des Verdächtigen durchsuchen, auch Stallungen, Scheune und das ganze Gehöft. Am Nachmittag bringt er mir freudestrahelnd eine alte Vorderladerflinte, die er unter dem Dunghaufen des Franz M. gefunden hat. Mit diesem Wilddiebsgewehr kann sehr wohl der Mord an dem braven Forstmann ausgeführt sein. Wenn auch weder Franz M., noch seine Angehörigen von dem Gewehr irgend etwas wissen wollen, so bildet es dennoch einen weiteren, schweren Verdachtsmoment. Die gegen Nachmittag eintreffende Gerichtskommission hat diesmal leichte Arbeit. Gegen Franz M. wird Haftbefehl erlassen und schon nach wenigen Tagen die Voruntersuchung wegen Mordes eröffnet.

Etwa 4 Monate später im Schwurgerichtssaal der kleinen Kreisstadt, zweiter Verhandlungstag gegen Franz M. wegen Mordes. Es ist 11 Uhr abends, die Geschworenen beraten schon seit einer Stunde. Der alte Wilddieb hat trotz eines erdrückenden Indizienbeweises, dem der aufgerollte Flintenpropfen und das Eichorienpapier die Krone aufsetzen, bis zu seinem letzten Wort geleugnet. Mit bleichen, verzerrten Gesichtszügen sitzt der Mordbube auf der Anklagebank, und seine schwarzen Polenaugen funkeln mißtraulich zu mir herüber. Jetzt betreten die Geschworenen wieder den Saal, es ist so still, daß man ein Blatt zur Erde fallen hören konnte, mit höchster Spannung erwartet man das Urteil.

„Schuldig des Mordes“, lautet der Richterpruch, und ein Raunen der erlösenden Befriedigung geht durch den Saal. Franz M., der feige Meuchelmörder, ist, wenn möglich, noch einen Schatten bleicher geworden, erdabst sind seine verzerrten Züge. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er das Todesurteil annimmt, antwortet er mit heiserer Stimme: „Ja, Schw... hund von Kommissar hat doch recht gehabt!“

Wenn man von Auslandserfolgen deutscher Wagen spricht



denkt man in Paris, London und Amsterdam fand in Deutschland stärksten Widerhall. Die Ausstellung in GENF bedeutet einen neuen Erfolg. Wieder hat der deutsche Achszylinder die einmütige Anerkennung der Kritik und das lebhafteste Interesse des Publikums. Damit bestätigt das Urteil des Auslandes die Meinung, die sich deutsche Automobilkenner schon längst gebildet haben: daß der HORCH 8 einer der ersten Wagen internationaler Klasse ist.

KARLSRUHE HERMANN BEIER & CO., G. m. b. H., ETTLINGERSTRASSE 47
Baden-Baden: Ludwig Gerstenmaier, Aumattstr. 17. — Freiburg: Max Burkhardt, Merzhauserstraße 40. — Heilbronn: Kraftverkehr Württemberg A.-G. — Konstanz: Werner Aurin, Emmishoferstr. 5. — Mannheim: Zwick & Co., G. m. b. H., T. 6, 31-32. — Pforzheim: Heinrich Gerstel, Altstädterstr. 14. — Stuttgart: Horchfiliale, Tübingenstr. 25.

Die Verfehlungen des Kapitäns Lohmann.

Der Bericht des Untersuchungsausschusses.

★ Berlin, 24. März. (Zuntzpr.) Der zur Untersuchung der Lohmann-Angelegenheit eingesetzte Untersuchungsausschuss des Reichstags legte am Samstag dem Haushaltsausschuss seinen Bericht vor. Der Ausschuss hat sich mit drei Fragen beschäftigt, den Geldquellen der Lohmannschen Unternehmungen, den Vollmachten des Kapitäns Lohmann und den Funktionen der Lohmannschen Unternehmungen.

Nach dem Bericht erklärte Reichswehrminister Groener über die Geldquellen, der Sonderfonds des Kapitäns Lohmann sei aus drei Quellen gespeist

wurden. Einmal habe es sich dabei um Beträge gehandelt, die nicht zu den planmäßigen Haushaltsmitteln der Marine gehörten. Er, der Minister, denke dabei an die dem Ruhfonds entstammenden Gelder, dann an Restbeträge aus dem sogenannten Tokio-Fonds für die Kriegsgefangenentransporte, des ferneren an Erlöse aus dem Verkauf von U-Booten und Geräten. Die zweite Kategorie der Lohmannschen Mittel sei dem Marinetat entnommen, während die dritte Kategorie die Beträge umfasse, die von Kapitän Lohmann auf dem Kreditwege aufgebracht worden seien. Die dritte Kategorie der Lohmannschen Mittel mache es verständlich, wie es zu der ganzen Geldwirtschaft des Kapitäns Lohmann gekommen sei.

Ueber die Zusammenfassung der Einnahmeposten für den Lohmannfonds beim Reichsmarineamt enthält der Bericht folgende Aufstellung: Ruhfonds rund 10 Millionen, dazu Rückflüsse 340 000 Reichsmark, Restgelder aus dem Kriegsgefangenentransport 924 790 RM., Erlös aus dem Verkauf von drei U-Booten 152 000 RM., Erlös aus dem Verkauf von Geräten 150 000 RM., Mittel aus dem Marinetat für Herbstübungen der Motorboote 145 000 RM. und für Schnellbootzweck 995 000 RM., Kredite 1926 6 950 000 RM., insgesamt 19 700 000 RM. Von den Krediten entfielen auf eine Hypothek auf ein Biergartengrundstück 1,75 Mill., auf die Bremer Antihoplia-Bank 900 000 RM., auf die Girozentrale 1,3 Millionen Reichsmark und auf die Seehandlung 3 Millionen Reichsmark.

Der Bericht stellt weiter fest, die Besprechung habe ergeben, daß die Ueberweisung der ersten 10 Millionen an den Lohmannfonds auf die Art vor sich gegangen sei, daß das Reichswehrministerium aus den ihm zugewiesenen Mitteln des Ruhfonds diese Summe reiflos dem Reichsmarineamt überwiesenen habe.

Dem Kabinett Stresemann sei von dieser Abweisung nichts bekannt geworden. Außerhalb des Reichswehrministeriums sei die Existenz der Lohmann-Unternehmungen im Jahre 1926 dem Reichsfinanzminister Reibold bekannt geworden, als er um weitere Mittel angegangen worden sei. Ueber Rückflüsse an den Lohmannfonds von dem Ministerium Guno 1923 sei, wie Reichswehrminister Groener ausdrücklich erklärt habe, nichts festgestellt worden. Die drei Millionenbeträge der Seehandlung hat Lohmann, wie aus dem Bericht weiter hervorgeht, ebenfalls aus einem anderen im Einvernehmen mit dem Reichswehrministerium eröffneten Kredit zur Unterstützung des Tankstellenbaues entnommen. Er habe diesen Kredit in Höhe von 10 Millionen RM. und die Bürgschaft für einen weiteren 7,9 Millionenbetrag bei der Bremer Schroeder-Bank, zum gleichen Zweck im Einverständnis mit dem Reichswehrministerium aufgenommen bzw. gegeben. Das Wehrministerium vertrete den Standpunkt, daß Finanzminister Reibold die Bürgschaft genehmigt habe. Von demokratischer Seite sei dem jedoch widersprochen worden. Der Zufluss von Geldern aus Industrie, Handels- oder Bankkreisen sei nach Angabe des Reichswehrministers nicht festgestellt.

Die Vollmachten Lohmanns

Habe Admiral Jenter erklärt, sein Vorgänger Admiral Behne habe dem Kapitän Lohmann bestimmte Anweisungen und Richtlinien erteilt. Freiheit habe Lohmann nur in der Wahl der zweckmäßigen Wege und Maßnahmen gehabt. Den Lohmannfonds durch die Staatsabteilung verwalten zu lassen, sei aus militärpolitischen Gründen zuerst während der Ruhrbesetzung vermieden worden. Für die erste Gruppe der Unternehmungen trage die Marineleitung die volle Verantwortung. Sie sei mit Billigung des Ministers auch nach Erlösung des Ruhrkampfes bestehen geblieben. Darin hätten, so stellt der Bericht weiter fest, die Sozialdemokraten eine Staatswidrigkeit erblickt, während andere Parteien gemeint hätten, es wäre unzuweckmäßig gewesen, die aus dem Ruhfonds mit erheblichen Aufwendungen geschaffenen Einrichtungen sofort aufzuheben. Auf sozialdemokratische Frage sei festgestellt worden, daß Lohmann niemals eine Abrechnung oder einen parlamentarischen Bericht gewünscht habe.

Es sei auch niemals eine Revision erfolgt. Bei der Prüfung der Funktionen der Unternehmungen seien Einnahmen des Lohmannfonds von insgesamt 19,7 Millionen Mark festgestellt worden. Eine Zusammenstellung der Zahlungen bzw. Verpflichtungen des Lohmannfonds ergeben demgegenüber folgendes Bild: Zahlungen des Kapitäns Lohmann rund 19,9 Millionen, Zahlungen der Abwicklung bis 15. März 1928 rund 4,7 Millionen Mark, Verpflichtung an die Seehandlung 1921 fällig 3 Millionen Mark sowie Nachtragsetat 1928 7 Millionen Mark, insgesamt 34,6 Millionen Mark. Hinsin kommen Bürgschaften und Eventualverpflichtungen: Hoebus 7,4 Millionen, Landdampferbau 17,9 Mill., Nordd. Lloyd und Deichmang 1,2 Mill., Capier-Vertrag 0,24 Millionen, zusammen also rund 28,86 Mill. Mark. Die aus den Lohmann-Bürgschaften entstandenen Zahlungen und Verpflichtungen seien in den 34,6 Millionen Mark enthalten.

Die Phöbus-Bürgschaften seien zum Teil abgedeckt, zum anderen Teil auf den Nachtragsetat übernommen. Den Verpflichtungen aus den Landdampferbauten von 6,8 Millionen und gegenüber der Seehandlung von noch sieben Millionen ständen entsprechende Gegenwerte an Schiffstonnage gegenüber. Aus der Bewertung der Aktien und der Rückzahlung der Darlehen seien zu erwarten: Sirius 600 000, Trayaq 80 000, Gelände Travemünde 200 000, Biergartengrundstück 3 000 000, Witowwer-Grundstück 800 000, Berliner Bankverein 500 000, Segelschiffreederei 50 000, Nachlauf 60 000 und Phöbus 4 000 000, insgesamt 9 290 000 Mark.

Von den Lasten des Reiches in Höhe von 25,9 Millionen Mark seien 12,7 Millionen Ausgaben nach Zweckbestimmung des Ruhfonds gewesen.

Sieben Millionen Mark würden durch den Nachtragsetat für 1928 gedeckt, während drei Millionen Kredit bei der Seehandlung noch offenständen.

Der Rest des Defizits in Höhe von etwa drei Millionen Mark solle nach Möglichkeit dadurch gedeckt werden, daß diejenigen Positionen, aus denen die Reichsmarine einen Nutzen gezogen habe, auf den Marinetat übernommen werden.

Zur Frage der Abwicklung habe der Reichswehrminister dem Untersuchungsausschuss erklärt, daß die Federführung beim Reichswehrministerium bleiben, das Reichsfinanzministerium zwecks ordnungsmäßiger und zweckmäßiger Durchführung der Abwicklung sich daran beteiligen werde. Zur Frage der zivilrechtlichen Regreßnahme gegenüber denjenigen Persönlichkeiten, die die Reichsbürgschaft für den Kredit der deutschen Girozentrale neben Kapitän Lohmann mit-

unterzeichnet hätten, bedürfte es nach Ansicht des Rechnungshofes noch einer eingehenden Feststellung der tatsächlichen Vorgänge.

Vor dem Abschluß der Erhebungen müsse jedoch noch die Rückkehr des früheren Reichswehrministers Dr. Gehler abgewartet werden, da dessen Stellungnahme für die rechtliche Beurteilung der Vorgänge bedeutsam sei.

Hierauf schlägt der Untersuchungsausschuss dem Haushaltsausschuss eine Entschlüsselung vor, in der es u. a. heißt: Die Lohmann-Mittel, soweit sie aus dem Ruhfonds stammten, seien etatsmäßig angewiesene Mittel, die der Kontrolle der Haushaltsabteilungen des Reichswehrministeriums zu entziehen, sei unzulässig, wenn auch für die Zeit der Ruhrbesetzung erklärlich gewesen. Die Verjährung des Ruhfonds durch Mittel, die ihrer Herkunft nach den eigenen Einnahmen des Reiches hätten zugeführt werden müssen, stelle eine schwere Verletzung der Reichshaushaltsordnung dar. Die von Kapitän Lohmann ausgenommenen Kredite und gegebenen Bürgschaften stünden außerhalb des Staatsrechtes.

Soweit Verantwortlichkeiten anderer Stellen für Lohmann eine Deckung ergeben hätten, sei eine Verletzung des Staatsrechtes durch jene Stellen erfolgt. Die ursprüngliche Generaldirektion für Kapitän Lohmann habe sich auf die Verwaltung etatsmäßig bewilligter Mittel bezogen. Die Ausdehnung des Aufgabenspektrums des Kapitäns Lohmanns über die ihm gegebenen Anweisungen sei mit dem Staatsrecht unvereinbar.

Es habe die völlige Liquidation aller Lohmannunternehmungen zu erfolgen.

Dabei seien alle Möglichkeiten der Regreßansprüche gegen Freyhöfer usw., alle Möglichkeiten der Ersparnisse durch Abhebung von Verpflichtungen aus Bürgschaftsverpflichtungen des Kapitäns Lohmann zu wahrzunehmen.

Im Haushaltsausschuss sei am 1. Juli 1928 ein Bericht über den Stand der Liquidation vorzulegen. Im übrigen erwarte der Haushaltsausschuss, daß die Aufhebung der Sonderfonds bei den Ministerien umgehend erfolge und die vom Reichskanzler angeforderte Kontrollkommission für den Reichswehretat umgehend zusammengetreten. Zum Schluß erklärte der Untersuchungsausschuss, daß der Bericht an Hand der bekannt gewordenen und bekannt gewordenen Tatsachen verfaßt worden sei. Ueber diesen Untersuchungsergebnis hinaus müsse der Untersuchungsausschuss es ablehnen, für etwaige Unvollständigheiten des Berichtes die Verantwortung zu tragen.

Der sozialdemokratische Parteitag in Pforzheim.

— Pforzheim, 24. März. (Drahtbericht.) Heute und morgen findet im städtischen Saalbau in Pforzheim der ordentliche Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Badens statt. Daran nehmen nahezu 200 Delegierte teil, unter ihnen die drei badischen Reichstagsabgeordneten Gek. Mannheim, Schöpflin-Karlsruhe und Meier-Freiburg; ferner verschiedene Landtagsabgeordnete, Staatspräsident Minister Dr. Kemmerle, Staatsrat Dr. Marum und der Reichstagsabgeordnete Dr. Hildebrandt von Berlin.

Der Geschäfts- und Tätigkeitsbericht lag dem Parteitag gedruckt vor; er wurde vom Landesvorsitzenden, Landtagsabgeordneten Reibold ergänzt. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Sozialdemokratische Partei in Baden zur Zeit 23 815 Mitglieder, darunter 242 Frauen, zählt. Die Zunahme beträgt 950 Mitglieder. Auf den Reichstagen Badens sind 4290 sozialdemokratische Gemeindevorsteher und 42 sozialdemokratische Bürgermeister tätig. Dem Landessekretär wurde einstimmig Entlastung erteilt. Damit war die Sanitätsprüfung ausgefüllt.

Die Aussichten des Kugelhauses.

Die Pläne des Münchener Architekten Birkenholz.

Auf der diesjährigen Dresdener Jahreschau deutscher Arbeit wird das von dem Münchener Architekten Professor Birkenholz errichtete Kugelhaus zweifellos einen der Hauptziehungspunkte bilden. Dem Kugelhaus dürfte aber voraussichtlich in rein praktischer Hinsicht eine Zukunft beschieden sein, die weit über das Interesses hinausgeht, das man in der Regel einem Ausstellungsobjekt entgegenzubringen pflegt. Professor Birkenholz hat nämlich die Absicht, für die Erbauung ganzer Stadtviertel von Kugelhäusern lebhafte Propaganda zu machen. Die Gründe, die für eine solche Bauweise sprechen, sind in der Tat sehr einleuchtend.

Zunächst hat das Kugelhaus den Vorteil, daß es von allen Seiten von Licht und Luft umspült wird, was hygienisch von großer Bedeutung ist. Weiter spricht für diese Bauweise die Tatsache, daß beim normalen Hausbau ein beträchtlicher Teil der Baukosten auf die Unterleerung entfällt, ohne daß so viele Kelleräume in der Regel nötig wären. Ferner ist von großer Bedeutung, daß eine Straße von Kugelhäusern den immer wachsenden Verkehr außerordentlich erleichtert, da die Strohhöhe auf diese Weise stark verbreitert werden kann. Das Erdgeschoss des Kugelhauses soll unbewohnt bleiben. Es enthält nur den Eingang nebst Garage, Porzellan usw. Die Wohnräume beginnen erst im ersten Stock. Auch hier ist verhältnismäßig wenig Raum, und man wird hier vornehmlich vielleicht Wirtschaftsräume und ähnliche Räume unterbringen. Die Haupträume liegen im zweiten und dritten Stock, wo die Räume nur leicht geneigt sind. Im obersten Stock können Kellern, Aufzüge und Sonnenbänke eingerichtet werden, die hellste Oberfläche haben und feiner Vorhänge bedürfen, da die Fenster fast senkrecht nach oben liegen. Der überhängende Teil des Kugelhauses den Passanten vor Misse und unerwünschter Sonnenstrahlung. Der Wind wird nicht mehr heulen, da er sich nicht mehr an schiefen Ecken brechen kann; alles ist abgerundet, weich und harmonisch.

Wie sieht nun eine Ansammlung von Kugelhäusern aus der Vogelperspektive aus? Wer eine Senkation erwartet, wird kaum auf seine Kosten kommen. Man wird sich vermutlich leicht daran gewöhnen, statt flacher oder geneigter Dächer tagliche Dachformen zu sehen, die sicherlich einen ästhetisch durchaus befriedigenden Eindruck machen werden. Die Stabilität des Kugelhauses steht allerdings außer Frage. Das Kugelhaus ist in sich völlig ausbalanciert, es kann weder umfallen noch zusammenstürzen. Allenfalls ist zu befürchten, daß bei einem Erdbeben einzelne Häuser plötzlich anfangen davonzurollen, was zumindest eine neue Note in die Folgen eines solchen Naturereignisses bringen würde. Aber, um sachlich zu bleiben: es wäre sicherlich verfehlt, wollte man leugnen, daß das Kugelhaus in der Tat für den Städtebau der Zukunft von nicht zu unterschätzender Bedeutung werden kann.

Ein Kassenbote um 4000 Mark bestohlen.

U. Chemnitz, 23. März. In einer hiesigen Bank wurde gestern dem Kassenboten einer Chemnitzer Firma 4000 Mark entwendet. Der Bote mit dem Zählen eines größeren Geldebetrages beschäftigt war, wurde er unermutet von einem Mann angesprochen. Während sich der Bote zur Seite wandte, weil er nicht verstanden hatte, war der Mann zu ihm sagte, kam ein zweiter Mann von der anderen Seite her und nahm einen Geldbündel im Betrag von 4000 Mark weg. Der Vorgang spielte sich mit derartiger Schnelligkeit ab, daß die beiden Täter durch die Tür verschwinden konnten, ehe der Bote den Raub bemerkt hatte.

RUNDfunk

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. Stuttgart: Wellenlänge 770 Freiburg: Wellenlänge 670

RADIO-KÖNIG * KARLSRUHE i. B.

Telefon 2141 Kaiserstrasse 112 Geschäftszeit 8 1/2 - 6 1/2 Uhr

Die lange erwartete Schirmgitterröhre ist da!

Valvo-Hochleistungsröhre H 406 D A 16. — Ferner neu: Die Valvo-Lautspr.-Doppelgitterröhre L 415 D A 19. Die Leistung ist unübertroffen. Die unerreichte Valvo-Lautspr.-Röhre L 414 A 12.50

Sonntag, 25. März, 11.15 U.: Katholische Morgenfeier, anschließend Uebertragung vom Schloßplatz Stuttgart; Promenadenkonzert. 1.15 U.: Schallplattenkonzert, 3 U.: Uebertragung aus Mannheim; Fußballspiel, 5 U.: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.; Uebertragungskonzert, 7.15 U.: Vorträge, 8 U.: Kammermusikabend, 9.15 U.: Fußballspiel.

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER

Markgrafenstraße 51, beim Rondellplatz

Lassen Sie sich den neuen Philips-Lautsprecher vorführen!

Preis RM. 50.-, Andere Philips-Typen: RM. 66.50, 72.50, 98.50, Philips-Netzanschlussgeräte: RM. 98.50, 107.50, 115.-, 137.50, Philips-Gleichrichter: RM. 31.-, 35.50, 44.50

Montag, 26. März, 12.30 U.: Schallplattenkonzert, 4.15 U.: Nachmittagskonzert, 6.10 U.: Vortrag Dr. K. von dem Berg, Stuttgart. Die Mäste in den Seiten der Wälder, 6.40 U.: Ballett, 7.05 U.: Vortrag Prof. G. Beutel, Stuttgart; Johannes Kepler, der Schöpfer der Astronomie, 7.45 U.: Einführung in die spanische Sprache, 8.15 U.: Abend für fünf Mitropone.

Dienstag, 27. März, 12.30 U.: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet: Schallplattenkonzert, 4 U.: Aus dem Reiche der Frau, 4.15 U.: Nachmittagskonzert, 6.15 U.: Vortrag Konrad Dr. G. Starnitzl, Stuttgart; „Ein Jahr in Japan“, 6.45 U.: Vortrag v. Dr. Richard Guelinbeck, Berlin; „Reise durch China“, 7.15 U.: Vortrag Prof. Dr. Ludwig Wittgenstein, „Deutsche Kulturarbeit im Burenland“, 8.15 U.: Volkstimmlieder russischer Abend.

Mittwoch, 28. März, 12.30 U.: Schallplattenkonzert, 3 U.: Kinderstunde, 4.15 U.: Nachmittagskonzert, 6.15 U.: Uebertragung aus Karlsruhe; Musik für die Gassen, 7.15 U.: Uebertragung aus Freiburg i. Br.; Gutshaus der von Bogau, Altenhof Der landwirtschaftliche Beruf, 7.30 U.: Uebertragung aus dem Stadt. Oerthaus, Frankfurt a. M.; „La Traviata“.

Donnerstag, 29. März, 12.30 U.: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet Schallplattenkonzert, 3 U.: Klavier über Blumenpflanze, 4.15 U.: Nachmittagskonzert, 6.15 U.: Uebertragung aus Freiburg, Vortrag Universitätsprof. Dr. Kantorowicz; „Der enalliche Volkscharakter“.

Freitag, 30. März, 12.30 U.: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet Schallplattenkonzert, 4.15 U.: Nachmittagskonzert, 6.15 U.: Vortrag 3. Wälder, Stuttgart; Das Leben und die Bedeutung des Borspates, 6.45 U.: Uebertragung aus Karlsruhe; Vortrag Hermann Hagen, Karlsruhe; Volk und Gemeinwohl, 7.15 U.: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.; Enallicher Spracherwerb für Anfänger, 8 U.: Uebertragung aus Karlsruhe; Volkstanz, 9 U.: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.; „Komödie der Worte“.

L. Schumacher

Juwelen, Gold- u. Silberwaren

nebst Verkaufsstelle der Württembergischen Metallwaren-Fabrik Geislingen-Steige

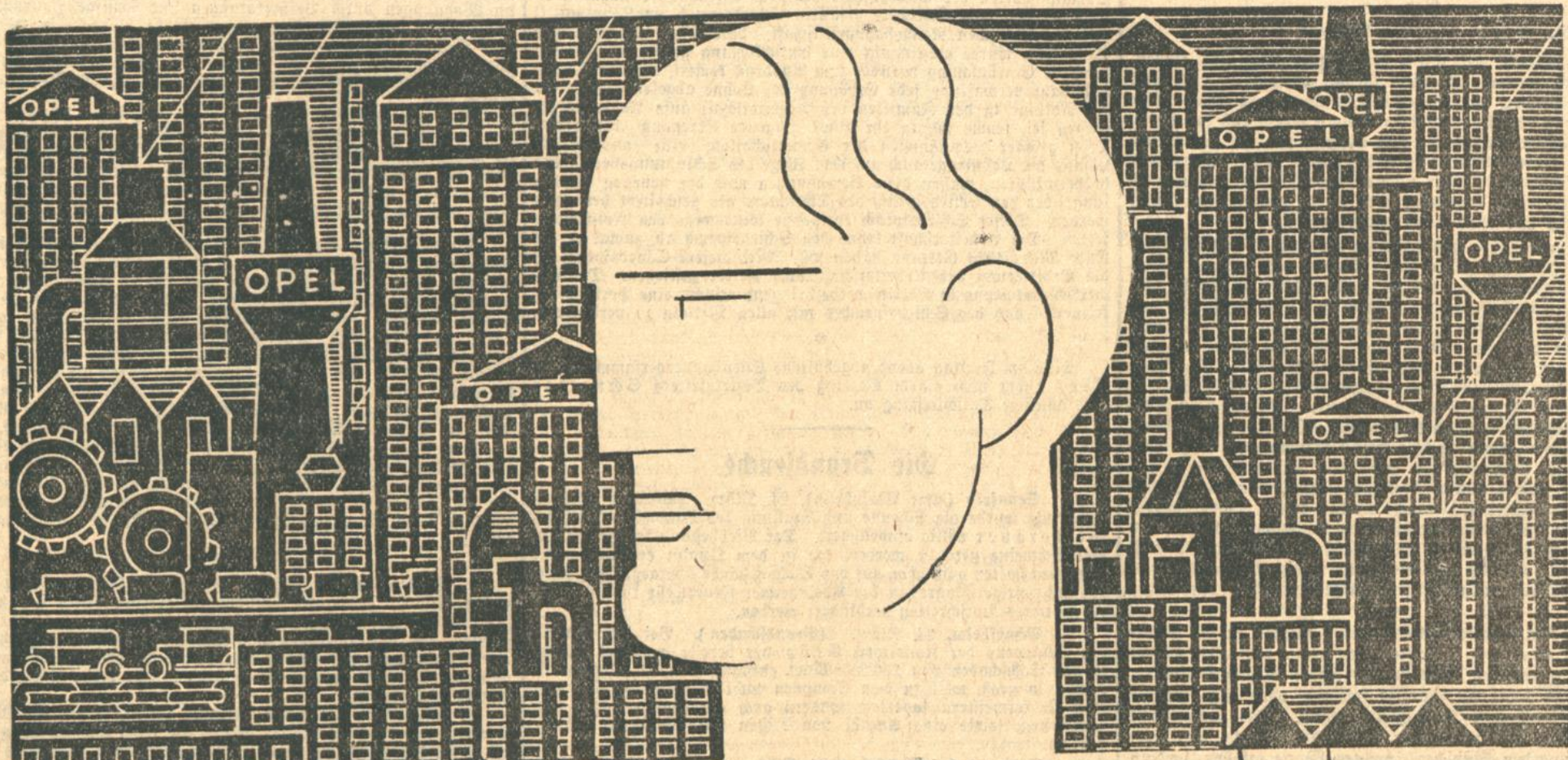
Konfirmanden- und Oster-Geschenke

Herrenstr. 21 KARLSRUHE nächst d. Kaiserstr. Tel. 2136

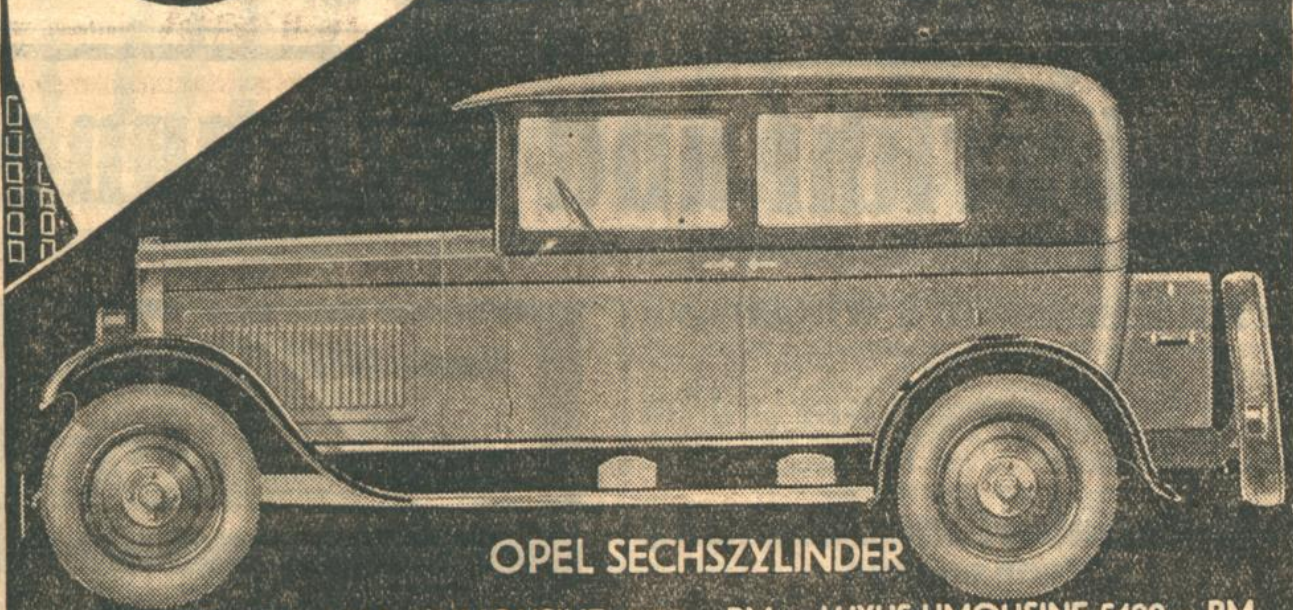
KUNSTGEWERBE - Das geschmackvolle Oster-Geschenk

VEREIN WALDSTR. 3

Kleiderstoffe, Vorhangstoffe, Seidenstoffe, Messingarbeiten, Keramik, Marmor, Spielzeug, Ziergläser, Kleinmöbel, Bastarbeiten.



OPEL DER GROSSE WURF MODELL EUROPA



OPEL SECHSZYLINDER

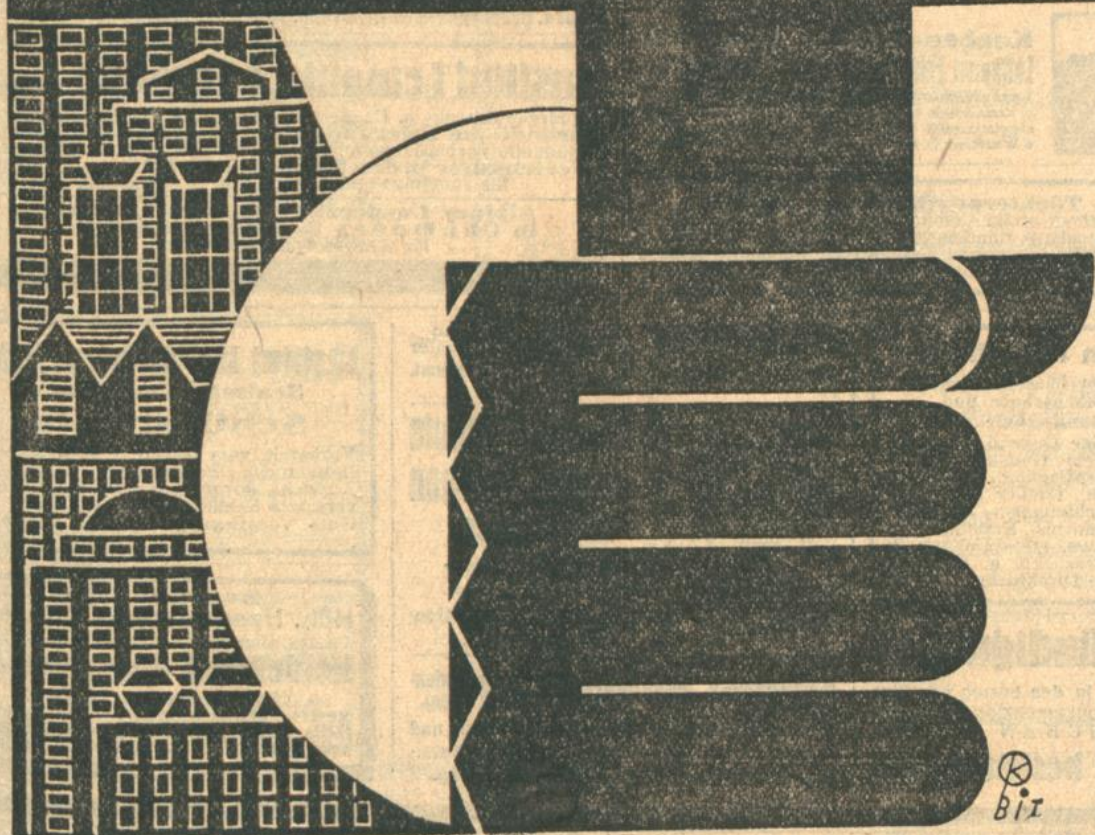
VIERSITZER 4600.— RM + LIMOUSINE 4900.— RM + LUXUS-LIMOUSINE 5400.— RM

Mit einer Sieghaftigkeit ohne gleichen hat Opels neuer Sechszylinder seine Bahn genommen. Ganz besonders im Ausland — wo auch immer er erschien: auf den Ausstellungen von Amsterdam, Kopenhagen, Wien, Genf — überall hatersolcheFülle derBestellungen auf sich gezogen, daß das Werk Mühe hat, nachzukommen. Daß Genialität des deutschen Konstrukteurs, Sorgfalt des deutschen Arbeiters, Geschmack des deutschen Künstlers wirksam waren,

ist selbstverständlich. Was aber mehr bedeutet: Glück hat hier die unendlichen Beziehungen der Pläne und Ausführungen zu einer Einheit und Vollendung gebracht, wie sie nur selten sich ergeben. Der Opel 2 Liter Sechszylinder ist der

WAGEN EUROPAS

geworden, der Wagen, der die Eigenart europäischer Verhältnisse wie kein anderer getroffen hat. Gebrauchswagen, der höchste Leistungen mit höchster Wirtschaft verbindet, und Luxusfahrzeug zugleich, das im Gegensatz zum Massenfabrikat jedem persönlichen Wunsche schmeichelt: diese besondere Mischung — im Opel Sechszylinder ist sie Tat geworden. Er hat daher den Namen „Europa“ erhalten.



 *biz*

Helft den Taubstummen! Mit welchem Alter sollen taubstumme Kinder in eine Taubstummenanstalt gebracht werden?

Von
Dr. Brodt, Facharzt, Bruchsal.

Oft kommen Eltern mit ihrem Kinde zum Arzt und fragen, warum das Kind immer noch nicht spricht, obwohl es doch viel älter ist als der Bruder, der fast jeden Tag ein neu gelerntes Wort plappert. Oft muß der Arzt dann den Eltern sagen, daß der kleine bedauernswerte Nicht-Hörer nichts hört und deshalb nie auf die gleiche Weise, wie sein kleiner Bruder sprechen lernen wird. Denn nur dadurch erlernen wir als Kinder unsere Muttersprache, daß wir sie zunächst hören und dann stammelnd und oft in wunderlicher Form perdetzt, spielerisch und ohne Sinn, nachplappern.

Das Ohr ist beim Kinde zum Erlernen der Sprache viel wichtiger als die Zunge. Und das heute leider immer noch geübte „Lösen der Zunge“, das Durchschneiden des Zungenbändchens, ist ein Unsinn. Das taube Kind ist deshalb stumm, weil es gar nicht weiß, daß von den beim Sprechen bewegten Lippen Töne kommen. Die Lippenbewegungen ahmt das taube Kind nach, die Töne kann es nicht nachahmen, weil es gar keinen Begriff für Töne hat. Ein Trost für die Eltern, die ein solch armes taubstummes Kind haben, ist immer der, daß auch ihr, meist sehr verwöhntes Sorgenkind in einer Taubstummenanstalt gut sprechen lernen wird. Wie dort diese Kinder das Sprechen erlernen, kann ich hier wegen Raumangel nicht auseinandersetzen. Ich kann nur das erwähnen, daß dabei eine unglaubliche Mühe, Arbeit und Anstrengung sowohl von dem Lehrer als auch von dem Schüler aufgebracht werden muß. Immer wieder kehrt man nun auf die irrige Ansicht, daß taubstumme Kinder am zweckmäßigsten erst in ihrem 8. Lebensjahr in eine Anstalt aufgenommen werden, obwohl doch ein klein wenig Nachdenken unbedingt zeigt, daß eine möglichst frühzeitige Aufnahme das einzig richtige ist.

Unsere normalen Kinder kommen mit 6 Jahren in die Schule und bleiben dort mindestens 8 Jahre; aber unsere normalen Kinder können mit 6 Jahren schon mindestens 3 Jahre lang gut sprechen. Das hörende Kind lernt die Sprache spielend, ohne daß ihm die Schwere dieser Kunst zum Bewußtsein kommt. Das taubstumme Kind dagegen muß mit unendlicher Mühe die Sprache nicht nur sprechen lernen und den Sinn der einzelnen Worte erfassen, sondern es muß vor allem auch das Bedürfnis erlangen, im Verkehr mit anderen sich dieser neu erworbenen Kunst zu bedienen, um dadurch erst ein vollwertiges Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden. Außer dieser Kleinarbeit, die ein taubstummes Kind allein mit dem Erlernen der Sprache leistet, muß es aber die gleiche Mühe wie ein normales Kind zum Erlernen der gewöhnlichen Schulweisheit aufbringen. Und zur Verrichtung dieser doppelten Arbeit soll eine längere Lehrzeit als unsere gewöhnliche Schulzeit ausreichen.

Doch beinahe noch wichtiger ist, daß das junge taubstumme Kind gar nicht weiß, daß es taub ist, daß es eine Ausnahme unter anderen Kindern ist, daß es ein Gebrechtes hat. Dieses Gefühl des Nichtvollwertigseins erwacht erst mit zunehmendem Alter. Man muß ja nicht glauben, daß die Seele eines normal veranlagten taubstummen Kindes unter diesem Gefühl nicht leidet! Scheu, mißtrauisch, ängstlich werden solche Kinder und es ist viel, viel schwerer für den Lehrer, die Gutmütigkeit und das Vertrauen eines älteren als eines jüngeren taubstummen Kindes zu erwerben. Dazu kommt noch, daß ein drei- und vierjähriges Kind spielend viel mehr und viel schneller lernt, als ein achtjähriges, das in seinem jungen Leben schon so manche läbliche Erfahrung gemacht hat. Gerade aus diesen Gründen verlangt z. B. Prof. Passow, man solle mit dem Sprechunterricht bei taubstummen Kindern schon im zweiten und dritten Lebensjahr beginnen.

Den systematischen Sprechunterricht der Kinder vom zweiten und dritten Lebensjahr können wir aber erst durchführen, wenn wir Kindergärten für Taubstumme haben. Dieses Ideal liegt leider für unser heute so armes Volk wahrscheinlich in weiter Ferne. Aber da das badische Unterrichtsministerium den staatlichen Anstalten gerne erlaubt, Kinder in vor- und nachschullichem Alter aufzunehmen, muß es unbedingt das Bestreben der maßgebenden Stellen sein, normal veranlagte Kinder schon im fünften Lebensjahre den Anstalten zuzuführen. Und gerade Baden, das mit 11,5 Taubstummen auf 10 000 Einwohner an der Spitze aller deutschen Länder steht, sollte auch hier, so wie mit seinen Taubstummen-Anstalten, vorbildlich sein.

Ihr Mütter, die Ihr ein taubstummes Kind habt, glaubt nicht, daß Ihr Euer Liebling ein Wohltat erweist, wenn Ihr ihn möglicherweise im Elternhause behaltet. Nach dem heutigen Gesetz müßt Ihr ihn ja doch im achten Lebensjahre in eine Taubstummen-Anstalt tun. Trennt Euch lieber 3 Jahre früher von Euerem Schmerzkind. Ihr werdet zum Dank die große, große Freude erleben, daß Euer Kind viel früher sprechen lernt. Oder ist es Euch gleichgültig, ob Euer Liebling 3 Jahre früher oder später die große Kunst des Sprechens erlernt?

Und Ihr Mütter und Väter, die Ihr Euch an Euren vollstündigen Kindern erfreut, helft diesen armen Menschenkindern, helft mit, daß bald Taubstummenkindergärten errichtet werden können. Gebt Euer Scherflein freudig und gern bei der Sammlung, die die Stadt und Fürsorgeverbände jetzt für den Taubstummenverein veranstalten.

▲ Eggenstein, 24. März. (Ausstellung für Handwerk und Gewerbe.) Vom 25. März bis 9. April (Dienstag) findet in der Festhalle eine große Handwerker- und Gewerbeausstellung statt. Die Ausstellung ist täglich geöffnet.

▲ Ettlingen, 24. März. (Ein Schnellzug fährt in eine Schafherde.) Heute nachmittags 3.20 Uhr wurden beim Bahnübergang des sogenannten Kirchenweges von Ettlingen nach Bruchsalen durch den Schnellzug N 156, der vor dem Uebergang zum Anhalten gekommen ist, 10 Schafe, darunter 8 junge, getötet.

— Schwellingen, 21. März. (Ein Feiertag der Kanoniere.) Am 12. und 13. Mai feiert der Artilleriebund Schwellingen sein 30. Stiftungsfest. Gleichzeitig findet in Schwellingen der erste unterbadische Artillerientag, sowie der Gantag des Gau-Kriegerbundes statt. Am 12. Mai wird in den Zirkeln des Schlosses ein Festbankett abgehalten. Am 13. Mai finden vormittags die geschäftlichen Sitzungen des Kanoniertages und des Gaukriegerbundes statt. Anschließend treffen sich die Teilnehmer auf dem Schwelinger Kriegerfriedhof zu einer Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Weltkrieges. Im Mittelpunkt der Nachmittagsveranstaltungen steht der große Festzug.

— Ostersheim (Amt Schwellingen), 20. März. (Hochbetagt.) Gestern früh starb hier der älteste Bürger Ostersheims, Landwirt Jakob Biffert, im Alter von 90 Jahren. Die älteste Einwohnerin von Ostersheim ist die Witwe K u r z, die im 91. Lebensjahre steht. Der älteste Mann ist jetzt hier der Landwirt Karl Frei, der 89 Lenze zählt. In der Gemeinde leben noch 21 Einwohner im Alter von 80—90 Jahren und 56 im Alter von 70—79 Jahren.

Der Lohnkampf bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft.

Eine gut besuchte Versammlung der Arbeiter der Karlsruher Obmannschaften der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner nahm Stellung zu dem vom Schlichter gefällten Schiedsspruch im Lohnkonflikt mit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Nach einer äußerst regen Aussprache wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der sehr stark die Enttäuschung darüber zum Ausdruck kommt, daß die Reichsbahnhauptverwaltung jede Erhöhung der Löhne abgelehnt hat. Da die Notlage in den Familien der Arbeiterschaft aufs Außerste gestiegen sei, mache sich in ihr eine steigende Erregung bemerkbar. Trotz größter Bemühungen der Gewerkschaften, eine annehmbare Lösung der Lohnfrage auch auf dem Wege des Schlichtungsverfahrens herbeizuführen, müssen diese Bemühungen nach der neuesten Mitteilung über den Schiedsspruch des Schlichters als gescheitert betrachtet werden. Dieser Schiedsspruch entspreche keineswegs den Notwendigkeiten. Die Arbeiterschaft lehne den Schiedsspruch ab, zumal er bis Ende März 1929 Geltung haben soll. Mit diesem Schiedsspruch sei die Erbitterung der Arbeiterschaft noch weiter gestiegen. Die Gewerkschaftsleitung in Berlin werde dringlich ersucht, eine Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches mit allen Mitteln zu verhindern.

Eine am Freitag abend abgehaltene Eisenbahnerversammlung in R e h l nahm nach einem Vortrag des Bezirksleiters S c h n e i d e r eine ähnliche Entschließung an.

Die Brandheute.

z. Sennfeld (Amt Adelsheim), 24. März. (Brand.) Gestern vormittag wurde die Scheune und Stallung des Landwirts Wilhelm W e i t e r a u e r völlig eingestürzt. Der Viehbestand konnte bis auf drei Schweine gerettet werden, die in dem Qualm erstickten. Die Flammen hatten auch schon auf das Wohngebäude übergegriffen; durch das rechtzeitige Eingreifen der Adelsheimer Feuerwehr konnte jedoch ein weiteres Vordringen verhindert werden.

— Schopfheim, 24. März. (Brandstaben.) Bei dem Brand des Schuppens der Konditorei G r ü b, der bereits gemeldet wurde, ist ein Sachschaden von 250 000 Mark entstanden. Der Schaden ist darum so groß, weil in dem Schuppen nicht nur die Vorräte von zwei Bäckereimeistern lagerten, sondern auch ein großes Lager von Tackelbännen, sowie eine Anzahl von Risten mit Weispulver untergebracht waren.

— Rogingen bei Waldshut, 24. März. (Brand.) Am Freitag vormittag brannte das Anwesen des Landwirts Alban S t r i t t m a t t e r, und zwar Wohn- und Detonationsgebäude, vollständig nieder. Das Vieh, sowie die Heu- und Strofvorräte konnten zum größten Teil gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

— Rastatt, 24. März. (Eröffnung des Schlosshotels.) In Anwesenheit der Spitzen der Behörden und namhafter Vertreter der Bürgerschaft wurde heute nach einer vorausgegangenen, eingehenden Befichtigung das seit etwa 1 1/2 Jahren im Bau begriffene Schlosshotel seiner Bestimmung übergeben. Das in neuartiger Weise mit allen technischen Mitteln eines zeitgemäßen Hotelbetriebes ausgestattete, hochhausartige Gebäude erhebt sich in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und wirkt als beherrschendes Wahrzeichen für die rasch vorwärtsstrebende Stadt. Da die bevorstehende Durchführung der Murgtalbahn bis Freiburg und die Linie Wintersdorf—Hagenau—Neß die Bedeutung Rastatts als Knotenpunkt und Umschlagplatz des Fremdenverkehrs stark zu heben verspricht, wird die Eröffnung dieses Hotels in allen Kreisen der Bevölkerung als ein weiterer wichtiger Fortschritt in der zukunftsreichen Entwicklung Rastatts betrachtet.

Wohnungsbau in Baden 1927.

Die Wohnungsbautätigkeit war im Jahre 1927 ungewöhnlich stark. Es wurden im ganzen 13 769 Wohnungen neu geschaffen und zwar fast ausschließlich durch Neubauten. 1924 waren es 4944, 1925: 7867, 1926: 8310 Wohnungen. Der jährliche Neubedarf an Wohnungen durch Verheirathungen und sonstige Hausstandsänderungen mit etwa 6500 Wohnungen wurde hiernach in den letzten drei Jahren nicht nur gedeckt, sondern auch der Fehlbedarf an Wohnungen, namentlich im vergangenen Jahr, erheblich vermindert. Er wird jetzt auf etwa 14 000 bis 15 000 Wohnungen geschätzt sein.

Von den erstellten Wohnungen wurden mit öffentlichen Baudarlehen gefördert: 1927: 48 Proz., 1928: 70 Proz., 1926: 82 Proz., 1927: 88 Proz. Die Zahl der mit öffentlichen Darlehen erstellten Wohnungen ist hiernach ständig gestiegen; hieraus kann man ersehen, welche vernichtende Wirkung ein Wegfall dieser Darlehen auf die Bautätigkeit und die Bekämpfung der Wohnungsnot hätte.

Die Mittel zur Gewährung von Baudarlehen wurden in erster Reihe aus den Einkünften der Gebäudebesitzer entnommen, dann aber auch aus den von Land-, Wohnungsverbänden, verbandsfreien Städten und einigen sonstigen Gemeinden aufgenommenen Anleihen. Im ganzen wurden als Baudarlehen gegeben: 1924: 18 932 756 RM., 1925: 27 874 069 RM., 1926: 51 754 219 RM., 1927 (1. April bis 31. Sept.): 35 672 392 RM., zusammen also 134 233 436 RM. In dieser Gesamtsumme waren als Bauherren beteiligt: Private mit 83 947 860 M. (62,5 Prozent), Bauvereinigungen mit 29 708 781 M. (22,2 Prozent), Gemeinden mit 20 169 785 M. (15 Prozent), Sonstige mit 407 060 M. (0,3 Prozent).

Vom Lande B a d e n werden für die Rechnungsjahre 1928 und 1929 voraussichtlich wiederum je etwa 16 Millionen RM., also ungefähr dieselben Beträge wie in den Rechnungsjahren 1926 und 1927 für die Förderung des Wohnungsbaues bereitgestellt werden; der Landtag wird die endgültige Entscheidung hierüber wohl in Kürze treffen.

— Blittersdorf bei Rastatt, 24. März. (Spielerei mit Schießzeug.) Der 15 Jahre alte Schuhmacherlehrling Franz F r i e h machte sich mit einem selbstgefertigten Schießinstrument zu schaffen, das aus Patronen und Schrauben zusammengesetzt war. Beim Aufschlagen auf eine Mauer drehte sich das Instrument herum und eine Schraube drang dem Schützen in das rechte Auge, das vollständig verloren ist.

— Bühl, 23. März. (Das Denkmal der 143er auf der Winder.) Die Grundsteinlegung des Denkmals der 143er auf der Burg Winder ist für den ersten Sonntag im Mai vorgesehen. Der Platz ist vorzüglich gelegen. Von ihm aus genießt man eine weite Schau in das Land.

— Wittstatt (bei Rastatt), 24. März. (Grundsteinlegung für das Schulhaus.) Am Donnerstag nachmittag fand die feierliche Grundsteinlegung zum Neubau der Volksschule statt. Landrat S c h i n d e l e, der Bürgermeister mit dem Gemeinderat, das Lehrkollegium mit dem Geistlichen, der Kirchengemeinderat und zahlreiche Bürger fanden sich zu der Feier ein. Bürgermeister R i e h hielt eine Ansprache, in der er sich mit dem Bauproblem und der heutigen Welt- und Wirtschaftslage befaßte. Anschließend wurde die Kaffeetea zugestrichelt und das Mauerwerk eingefügt. Der Bürgermeister tat dann die Witten drei Hammerschläge.

— Rinsheim (bei Ettlingen), 23. März. (Todesfall.) In hohem Alter wurde dieser Tage Bäckereimeister und Altgemeinderat Wilhelm W e b e r unter Begleitung der gesamten Einwohnerschaft zu Grabe getragen. Er war ein ehrenhafter, unübelnütiger Bürger. Der Gesangsverein ehrte den Heimgegangenen durch Vortrag mehrerer Chöre.

— Heimbach (A. Emmendingen), 20. März. (Zur großen Arme.) In der Person des 85 Jahre alten Landwirts Andreas M a r t i n wurde hier der letzte Veteran des Ortes aus den Kriegen 1866 und 1870/71 unter großer Anteilnahme der ganzen Bevölkerung zu Grabe getragen.

Unterricht und Erziehung

Im Haus Friedborn in Wieladingen

bei Säckingen finden einige junge Damen aus guter Familie Aufnahme zur gründlichen Erlernung aller Zweige des Haushaltes. Zur Anleitung und Erteilung des theoretischen Unterrichtes ist eine ausgebildete Kraft vorhanden. Zur Erlernung des Gartenbaus ist ein erstklassiger Gärtner vorhanden. Da im Haus Kurbetrieb ist, ist Gelegenheit z. Erlern. d. best. Küche gegeben. Näh. persönl. Auskunft ert. d. Besitz. Frau Wwe. Wilh. Schmidt.

Ostern 1928: Eröffnung der Schulanstalt Tannenhaus

der altbekannten Knabenanstalt der evang. Brüdergemeine. Privat-Realschule (mit Latein). Internat im Schwarzwald-Luftkurort Königsfeld, Baden, 763 m. 476b

Vorläufiges Knaben-Institut Pestalozzi
Luftkurort Feldafing am Starnberger See
Landerziehungsheim, sechs bis Prima, kleine Gymn. u. Realklassen, strenger Unterricht, Charakterbildung, gewissenhafte Überwachung, Beste Verpfleg., Land u. Wassersport. Referenzen, Kurse f. Ausländer. Prosp.

Yverdon Tüchterspensionat „Le Manoir“
Gründl. erstkl. Ausbildung, Franz. u. mod. Sprach-, Haushalt-, Handelsfächer, Musik, prak. Kunstst., Dipl.-Lehrerinnen. Großer Park, Seebäder. Beste Referenz. v. Eltern. Prosp. Dir.: Frau Gaydou-Cholly.

Tüchterheim Flichtbauer
Amorbach im bayr. Odenwald
Höhere Mädchenschule und Haushaltungsschule
Waldreiche gebirgige Gegend, Moderne hygien. eingerichtete Gebäude. Sehr gute reichliche Verpflegung, gewissenhafte Körperpflege. Großer schattiger Garten, Eislauf Schwimmen. Nur Zöglinge christl. Bekenntnis, Erziehung zu gesellschaftl. Formen, stete Übung in Fremdsprachen. Prospekt u. Referenzen durch Direktorin. (A44)

Haushaltungsschule im Schloß Ralligen am Thunersee
Beginn der Kurse am 15. April.
Leitung: Fräul. M. Kistler
Prospekt franko.

Singen-Hohentwiel (Boden-168)
Reform-Pädagogium: Gymnasial- und Realklassen, Sexta bis Abitur, Indiv. Unt., Fam.-Erz. Glänzende Erfolge Zeitergebn. Prosp.

Schul-Ankündigungen
haben in der in den besten Familien des Landes konkurrenzlos verbreiteten BADISCHEN PRESSE den denkbar besten Erfolg.

Harr'sche Handelsschule Landau (Pfl.)
(Priv. Höhere Lehranstalt mit Schulerheim)
Beginn des 33. Schuljahres: 19 April 1928
I. Realschulbildung für Knaben und Jünglinge von 12—20 Jahren; (für bis zum 18. B. Berechtigungsschein)
II. Handelslehre u. i. referre männl. Jugend v. 16—25 Jahren, Fachwissenschaftliche Ausbildung. Auswärtige Schüler ind. Verpflegung u. Aufsicht im Schülerheim. Aufschlussschrift durch das Direktorat A. Harr.

Schwarzwald * Frauenschule Margaretenheim
in Königsfeld mit Haushaltungsschule Staatl. Lehrplan. Nicht z. Brüdergemeine gehörend. Gesundhft. Fröhd. Fließ. Wass. Zentrall.

Institut Lemanica, Lausanne Schweiz
Moderne Sprach- u. Handelsfachschule mit abschließ. Diplom
Gründliche Erlernung des Französischen, sowie rationelle Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf. Franz. Ferienkurse in den Bergen; Sport, Internat u. Externat für Jünglinge und Töchter von 15 Jahren an.
Alpines Landerziehungsheim Lémancia in Champéry (Walliser Alpen 1070 m ü. M.) für Knaben von 8—15 Jahren.

Institut Dr. Büchler Rastatt (Baden)
Realschule mit Latein! Schülerheim
Vorbereit. zum Abitur. Kleine Klassen. Individuelle Behandlung. Beständige Aufsicht. Sorgfältige Erziehung. Nicht-versetzte Schüler holen das Jahr ein. Gute Verpflegung. Mäßige Preise. (478b)

Schülerheim Höh. Handelsschule Ed. Alger
6-Klass. Realschule mit Höh. Handelssch. Höh. Handelsschule Mönchhofstraße 26/28 Tel. 1475 (XVIII. Schulj.)
Schuljahr: 23. April.
Sexta-O. Secunda. Gut gel. Internat. Höh. Handelsschule m. v. Jähr. Lehrg. Auskünst und Prosp. durch die Direktion.

Gebr. Himmelheber A.-G. Möbel-Fabrik danernd grosse Kriessstrasse 25 Auswahl
mustergültiger Zimmer-Einrichtungen zahlreicher Einzeilmöbel, Beleuchtungskörper etc. zu vorteilhaften Fabrikpreisen.

Der Birm- und Enzgauverkehrsverband.

Heute dieser Tage in Forzheim seinen diesjährigen Verbandstag ab. Die Entwicklung des Verbandes ist trotz der kurzen Zeit seines Bestehens recht bedeutend. Allein in Forzheim hat sich die Zahl der vom Verbands eingerichteten Kraftpostlinien von 2 im Jahre 1924 auf jetzt 9 erhöht. Die Zahl der beförderten Personen hat sich seit 1925 mehr als verdoppelt; sie stieg von etwa über 250 000 im Jahre 1925 auf fast 600 000 im Jahre 1927. Die Forzheimer Kraftomnibuszahl stieg von 1923/24 mit etwa 6 auf jetzt 32. Die Beteiligung der verkehrsfeindlichen Landesgrenzen die leidigen Oberamts- und Kreisgrenzen, die manchmal mehr Schwierigkeiten hervorriefen als Ländergrenzen. Beschlossen wurde, am 4. Juni in Raubronn wieder eine Zusammenkunft aller Mitglieder zu veranstalten.

Waldorf (Baden), 23. März. (Eine schwere Keilerei.) Am 17. März abends spielte sich auf den hiesigen Straßen ein Aufritt ab, der die ganze Einwohnerschaft in starker Aufregung versetzte. Gegen 8 Uhr betreten die beiden Brüder Richard und August Reinhard den Laden des Feinkosthändlers Heilmann und verlangten eine Flasche Wein zum offenen Auschank. Als sie Heilmann darauf aufmerksam machte, daß dies nicht statthaft sei, wurden sie ausfällig, so daß er sie aus seinem Laden wies. In diesem Augenblick stürzten sich die beiden Brüder auf ihn, warfen ihn zu Boden und mißhandelten ihn so schwer, daß ihm zwei Zähne eingeschlagen wurden. Als die Tochter ihren Vater in Gefahr sah, eilte sie fort und holte Polizei. Auf das gütliche Zureden des Polizeibeamten antworteten die beiden Reinhard mit einem tätlichen Vorgehen. Der Diensthund des Beamten leistete jedoch gute Hilfe bei der Abwehr des Angriffes. Auf Veranlassung des Polizeibeamten wurde dann die Gendarmerie gerufen. Erst nach längerem Zureden durch die Beamten und des Vaters der Beiden ließen sie sich dazu bewegen, nach Hause zu gehen. Damit hatte aber der Aufritt seine Erledigung noch nicht gefunden, denn schon nach kurzer Zeit erschienen die beiden Brüder wieder auf der Straße, diesmal aber mit langen Messern bewaffnet, die sie aus der Messerei ihres Vaters geholt hatten. Als die Sicherheitsbeamten die Wütenden zur Befinnung bringen wollten, stachen sie blindlings um sich. Dabei wurde ein Gendarmeriebeamter am Arm und an einem Finger verwundet. Schließlich gelang es, den einen der Brüder in Haft zu nehmen. Der andere wurde am anderen Morgen in der Wohnung seines Vaters aus dem Bette verhaftet. Bei seiner Durchsuchung wurde abermals ein großes Messer in seiner Rocktasche befindlich vorgefunden. Die beiden wurden dann in das Amts-

gefängnis nach Wiesloch gebracht. Durch diese traurigen Vorgänge hat sich wieder einmal die dringende Notwendigkeit herausgestellt, daß die baldige Beseitigung des seit einem Jahre freistehenden vierten Polizeibeamtenpostens im Interesse der allgemeinen Sicherheit nicht mehr zu umgehen ist, um so mehr, als bei der Gendarmeriestation gegenwärtig statt der vier ordnungsgemäß vorgesehenen Beamten ebenfalls nur zwei Kräfte zur Verfügung stehen.

ns. Muggen, 7. März. (Pflege des Sparfins.) Recht großer Segen liegt in der hiesigen Ortsdarlehenskasse angegliederten Pfennigspartasse mit Markentarten und Heimsparbüchern. Seit dem Bestehen dieser nützlichen Einrichtung, seit 1. Febr. 1925, sind die gesamten Einlagen auf rund 2800 M angewachsen. Ganz besondere Anerkennung und Dank hierfür verdient unsere hiesige Lehrerschaft, die die Sache sehr gefördert hat und die Abgabe der Sparmarken an die Schulkinder übernommen hat. Die Gelder arbeiten in der Gemeinde, denn sie werden von der Kasse wieder an ihre Mitglieder ausgeliehen.

1. Sulzburg, 22. März. (Spar- und Darlehenskasse.) Der im Jahre 1925 gegründeten Spar- und Darlehenskasse Sulzburg ist bisher eine günstige Entwicklung beschieden gewesen. Von den 32 Mitgliedern bei der Gründung ist die Zahl bis zum Schluß des Geschäftsjahres 1927 auf 98 angewachsen. Der Umsatz im Jahr 1927 bezifferte sich auf 649 255 Mark. Der erfreuliche Zugang an Sparteinlagen ermöglichte es, die 32 909 Mark betragende Schuld an die Landwirtschaftsbank bis auf etwa 4100 Mark abzutragen. In der Generalversammlung wurde die Bilanz einstimmig gut geheißen.

2. Feldberg (Amt Müllheim), 21. März. (Straßenbau.) Ein schon lang gehegter Wunsch unseres Hillarotes Rheintal, eine nähere und bessere Verbindung mit der Amtstadt Müllheim zu erhalten, wird in nächster Zeit in Erfüllung gehen. Vor einiger Zeit hatte die hiesige Gemeinde von mehreren Wiesenbesitzern Land erworben, um die Herstellung einer Verbindungsstraße von Rheintal nach der Straße Wögisheim-Feldberg zu ermöglichen. Nun sind diese Arbeiten in Angriff genommen worden. Die neue Straße verbindet die beiden Straßen, die durch das Gewann „Sonnshöhle“ und den Rebsberg von Rheintal ziehen, miteinander.

3. Buggingen (bei Müllheim), 23. März. (Kreditverein.) Die Mitgliederzahl des Kreditvereins Buggingen ist zur Zeit wie folgt: Stand am 1. Januar 1927 104. Eingetretten im Laufe des vergangenen Jahres 18. Ausgetreten 18. Stand am 1. Januar 1928 122 Mitglieder. Der Vorstand besteht aus Gustav Fünfgeld; Hermann Ritter und Gustav Holzner.

4. Schopfheim, 21. März. (Eine Bahn Todtnau-Freiburg.) Die Oberbadische Verkehrsgemeinschaft beschloß auf ihrer in der Handelskammer Schopfheim abgehaltenen Sitzung wegen des Baues einer Bahn von Todtnau nach Freiburg eine neue Eingabe an

das Staatsministerium zu machen. Der Antrag auf Bau einer zollfreien Straße von Todtnau nach Weil-Leopoldsdorf wird vom Ausschuß als äußerst dringend bezeichnet und Unterstützung zugesagt. Die Schwierigkeiten bei dieser Straße liegen, wie hinzugefügt werden darf, bei der Schweiz.

— Hornussen bei Säckingen, 24. März. (Todesfall.) Der Beamte Herzog erlitt kürzlich beim Holzjagen einen Unfall. Als Folge davon mußte ihm der eine Arm abgenommen werden. Herzog ist bald nach der Operation gestorben.

— Tiengen, 24. März. (Motorradunfall.) Mit dem Motorrad schwer verunglückt ist der 24jährige Sohn des Zimmermeisters Stübinger, der beim Ausweichen stürzte. Ein Fräulein von Oberlauchingen, das auf dem Soziuslag saß, und zwei weitere Personen, die angefahren wurden, wurden ebenfalls verletzt.

— Mha, 24. März. (Gleisbau und Stationsgebäude.) Die hiesigen Gleisanlagen werden, um den für den Sommer in Aussicht genommenen stärkeren Zugverkehr der Dreifachbahn bewältigen zu können, eine bedeutende Erweiterung erfahren. Wie berichtet wird, soll auch der Bau eines Stationsgebäudes geplant sein, das die im Gasthaus untergebrachte Noteinrichtung ersetzen wird.

— Zell a. S., 21. März. (Beeridigung.) Heute wurden die sterblichen Überreste des 43 Jahre alten Hofbauers Wilhelm Harter in Neuhausen der Erde übergeben. Eine ungewöhnlich große Zahl Leidtragender bewies die große Verehrung, die sich der Verstorbenen zu Lebzeiten erkaufte. Der noch lebende Vater des Verstorbenen Leibeiginger August Harter hat nun alle drei Söhne durch den Krieg verloren. Eine untröstliche Witwe und 10 unverfugte Kinder, von denen 5 die Schule noch nicht besuchen, standen am Grabe ihres Gatten und Vaters.

— Haslach i. R., 24. März. (Kam glaublich, aber wahr.) Hier verhaftete die Gendarmerie zwei Burschen namens Wilhelm Hörnermann und Josef Maier, die verschiedentlich Betrügereien und erleglichen begangen hatten. In Wolfach gelang es ihnen u. a., den Aberglauben einer Familie auszunutzen. Sie hatten gehört, daß es in dem Hause „Spuren“ solle, und versicherten nun, den „höhen Geist“, der auch das Vieh beherrschte, austreiben zu können, wenn 100 Reichsmark auf dem Friedhof nachts zwischen 12 und 1 Uhr vergraben würden. Die leichtgläubigen Leute fielen auf die Lüge herein. Die Gauner versuchten weiter, auf diese Weise Geld zu erpressen, bis die Polizei hinter die „Geister“ kam und so dem Spuk ein Ende machte.

Wöhrenbach, 24. März. (Der „Reichsadler“ verkauft.) Der Bürgerausschuß hat in seiner letzten Sitzung den lange Zeit strittigen Verkauf des „Reichsadler“-Gebäudes an Konrad Leis hier zugestimmt. Die Kaufsumme beträgt 35 000 Mark.

Die neuesten Herrenstoffe

Leipheimer & Mendel

Grippe — Erkältungen?
Verwenden Sie Kapffs Säure-Therapie. Zu haben bei
Wörner, Kleinert & Co.,
Waldstraße 49 9917

Waren-Reparaturen
Grammophon und
Saiteninstrumente
werden bei
uns
repariert
und
überholt
zu
billigen
Preisen
F. Zinner
Röhrenstr. 45. (623)

Kapitalien
Wir finanzieren
Kreditkäufe
von Kraftfahrzeugen,
Werkzeugmaschinen,
Kaufkraft
Karl Hölze,
Friedenstr. 10, Tel. 1495.
(9670)

Für Kapitalisten!
Wir suchen für pünktliche Zinszahlung per
Scheck oder später gegen 1. a. 2. Hypothek
und Feingoldsicherung bei guter Ver-
sicherung Beträge v. 1000 bis 20 000 M.
auf Stadt- und Landobjekte, Ankauf und
Vermittlung für die Geldgeber kostenfrei
durch
August Schmitt, Bankkommission
Karlstraße, Hirschstraße 43
Telefon 2117 Gegr. 1879

G. m. b. H. Mantel
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 66628 an
die Badische Presse.

Gummiwaren?
Nur frische und erstklassige Ware
im Fachgeschäft
Wörner, Kleinert & Co.,
Waldstraße 49 9921

**Wer leidet pensioniertem
Staatsbeamten geg. mo-
natl. Rentezusatz von
300 Mark**
Selbstgederandote unt.
Nr. 15444 an die Bad.
Presse erbeten.

Preussische Pfandbrief-Bank
Begründet 1862 Berlin W 9 Staatsaufsicht

Stammkapital	RM 21 000 000.—
Kapitalreserve	10 500 000.—
Darlehensbestand	über 385 000 000.—

Zeichnungs-Aufforderung
auf
RM 5 000 000.—
8%ige Gold-Hypotheken-Pfandbriefe Em. 47
— Zeichnungskurs 98 % —
und
RM 5 000 000.—
8%ige Gold-Kommunal-Obligationen Em. 20
staatsmündesicher
— Zeichnungskurs 95 % —
Zeichnungsfrist: bis 12. April 1928.
Zeichnungsstellen: alle deutschen Banken und Bankfirmen,
Kredit-Vereine, Spar- und Girokassen und die
Emissionsbank, bei denen auch Prospekte und Zeichnungsscheine
erhältlich sind. Die Bezahlung der Stücke kann bis Ende April d. J.
erfolgen. Stückzinsen werden bis Eingang des Gegenwertes
berechnet. Höhe der Zuteilung und früherer Zeichnungsschluss
bleiben vorbehalten. Lieferung der Stücke erfolgt binnen kurzem.
Beide Emissionen sind an der Börse bereits zugelassen und notieren
z. Zt. 98 1/2 und 95 1/2 %. Von der Reichsbank werden sie in
Klasse A beliehen.

600 bis 1000 Mk.
von Geschäftsmann ge-
kauft auf 6 Monate zu
Zinsen, erst nach
Abchluss einer Lebens-
versicherung v. 1000 Mk.
unt. Nr. 15444 an die Bad.
Presse erbeten.

**Strebsamer jung. Mann
sucht sofort
tätige Beteiligung**
in bestem Unternehmen
der technischen Branche
mit zunächst RM. 5000.—
Einsparung. Angeb. unt. Nr.
15444 an die Bad. Presse.

Hypotheken
vermittelt immer (B1823)
W. Gerdt, Kaiserstr.
42, III., Telefon 2371.
10 000 Mark
fürsichtl. an erste Stelle
gegen hohen Zins, auf
Haus im Zentrum, von
Geschäftsmann zu leihen
geht. Angebote unter
Nr. 15444 an die Bad.
Presse erbeten.

Heiratsgesuche
Hilf-Angebot, ev.
alleiniger Inhaber eines
großen Betriebes, mit
schöner Gegend, sucht
Büchselliebende mit ge-
bildeten Damen aus besten
kreisen sweds

Heirat.
Alter erwünscht bis 29
Jahre. Ausführl. Bild-
aufschriften erbeten unter
Nr. 15724 an die Bad.
Presse. Verlöbungsbedeut
zusichernd.

Offenwuns.
Zustäger, unternehmen-
der Geschäftsmann und
Birt, mit eig. Geschäft,
32 Jahre alt, stramme
Erscheinung, evana., sucht
auf diesem Wege die Be-
kanntschaft eines tüchtigen
Fräuleins aus Stadt od.
Land zwisch 20-30 J.
Nur ernstgemeinte Zu-
schriften, womöglich mit
Bild, werden unter Zu-
sicherung strengster Dis-
kretion unter Nr. 66608
an die Bad. Pr. erbet.

Fräul., ev. mit tabel.
Verwandtschaft wünscht
auf dies. Wege mit sol.
Charaktervoll. Herrn, im
Alter v. 30-40 J., in
sich Stellung zu heirat
bekannt zu werden. Er-
wartung vorhanden
Offert. u. Nr. 66655
an die Badische Presse.

Reichsmark
einige 1000 von Privat-
mann auf 1-2 Jahre
sucht denbestgerühmt
einiger Großhandlung
zur Erweiterung. Zins
nach Uebereinkunft.
Angeb. unt. Nr. 156622
an die Badische Presse.

Kranken-Fahrzeuge?
Größte Auswahl im Spezialgeschäft
Wörner, Kleinert & Co.,
Waldstraße 49 9919

Stadtarzt
mittlere Jahre, pensio-
n. berechtigt, vornehm. Be-
stimmung, behaglich, beim
erhalten idealen Eheglück.
Angebote unt. 11 177 an
Via Berlin W. 35. (9028)

Heirat!
Solider Kaufmann, 33
Jahre alt, kath., sucht
manu entspr. Bekant-
schaft auf diese Weise
eine treue, liebevolle
Lebensgefährtin. Vermög.
nicht erforderlich, aber
volle Ausstattung. Nur
eig. Hausfrau kommt in
Frage. Erwünscht ist auch
Witwe m. eig. Wohn-
auch wenn Kinder dorb.
Angeb. unt. Nr. 66661
an die Badische Presse.

„Der Bund“
hilft allen ernstlich Suchenden auf diskrete
und zwanglose Weise, in taktvoller und vor-
nehmer Form einen Lebenskameraden zu
finden zwecks Ehe. Völlig individuelles
Suchen gewährleistet. Unsere „sozials-
reiche und wirklich notwendige Organi-
sation“, wie uns ein Mitglied schrieb, ist
in allen gebildeten Kreisen im ganzen
deutschen Sprachgebiet mit größtem Er-
folge verbreitet. Keine gewerkschaftliche
Vermittlung! Kein Vorschub! Banden-
schrift 53 gegen 30 Pfg. verschlossen und
unauflöslich. - Sonderabtlg. für Eheiraten.
„Der Bund“
Zentrale Kiel-Erlangen
Zweigstellen überall.

Bruchleiden?
Wenden sie sich an dieBandagisten
Wörner, Kleinert & Co.,
Waldstraße 49 9923

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Wandlungen in der Kreditstruktur.

Die gegenwärtige Hochspannung der Wirtschaft unterscheidet sich von der entsprechenden Konjunkturphase im Jahre 1925 wesentlich durch die veränderte Kreditstruktur der Wirtschaft. In den letzten Jahren wurden große Kapitalreserven geschaffen, die dem Wirtschaftskörper eine erhöhte Festigkeit verleihen. Diese Kapitalreserven, deren Bildung zum Teil durch Auslandskredite gefördert wurden, haben es wie in dem neuesten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung hervorgehoben wird, ermöglicht, daß die Wirtschaftstätigkeit gegenwärtig viel mehr langfristig finanziert wird, als im Jahre 1925. Gleichzeitig haben aber die größeren Kapitalreserven auch dazu beigetragen, daß die Wirtschaft unabhängig von Notenbankkredit geworden ist.

Der Notenbankkredit, der mit fortschreitendem Ausbau des bargeldlosen Zahlungsverkehrs in geordneten Wirtschaftsverhältnissen nur zur Deduktion des Spitzenbedarfs an Stückgeld herangezogen wird, dürfte noch im Jahre 1925 vielfach zur Beschaffung von dauerndem Betriebskredit in Anspruch genommen worden sein. Mit dem allmählichen Aufbau der Kapitalreserven erfolgte die Erteilung des laufenden Betriebskredites mehr und mehr durch die Privatbanken. Der Notenbankkredit übernahm wieder die Rolle des Spitzenausgleiches. Dies zeigt sich deutlich, wenn man die Kredite der Großbanken mit der Entwicklung des Notenbankkredites vergleicht: Die Kredite von 6 Berliner Großbanken betragen Ende Dezember 1927 7132 Mill. RM, gegen 3142 Mill. RM. Ende Februar 1928; die Notenbankkredite waren dagegen in der gleichen Zeit nur von 3043 Mill. RM. auf 3395 Mill. RM. gestiegen. Ein ähnliches Bild ergibt sich, wenn man die Bewegung von Zahlungsmittelumlauflauf und Abrechnungsvorkehr der Reichsbank vergleicht: Der Zahlungsmittelumlauflauf ist seit Februar 1925 um 1,5 Milliarden Reichsmark, der Abrechnungsvorkehr dagegen um 5,3 Milliarden Reichsmark gestiegen.

Beide Vergleiche zeigen, daß es der Wirtschaft in den letzten Jahren gelungen ist, sich bei der Finanzierung des Geschäftsverkehrs immer mehr von Notenbankkredit und Stückgeld frei zu machen. Dies bedeutet nicht allein, daß der gesamte Kreditunterbau der Wirtschaft größer geworden ist, sondern auch daß sich im Spigenausgleich durch Beanspruchung des Notenbankkredites größere Schwankungen ergeben können, wenn ein Teil der von den Privatbanken erteilten Kredit durch Verzögerung „realfiziert“ werden muß. Denn mit dem Wachsen des Kreditvolumens vergrößern sich naturgemäß auch die vorübergehend auftretenden Bedarfsrisiken.

Diese Verfestigung in der Kreditstruktur hat sich auch seit dem Eintritt der Wirtschaft in die Hochspannung fortgesetzt. Dabei ist aber eine für die gegenwärtige Konjunkturlage kennzeichnende Veränderung eingetreten: Der Anteil der verhältnismäßig langfristigen Kredite (der „Säubner in laufender Rechnung“) an der Gesamtsumme der von den Privatbanken erteilten Kredite ist von 58,3 v. H. im Juni 1927 auf 53,9 v. H. im Dezember 1927 zurückgegangen. Die so erfolgte Verfestigung zu Gunsten der langfristigeren Krediterteilung hat zwar die privatkapitalistische Liquidität der Banken erhöht, ist aber doch, volkswirtschaftlich gesehen, als ausgesprochenes Spannungsphänomen zu betrachten; vor allen Dingen könnte der große Wechselbestand der Privatbanken im Augenblick eines stärkeren Bedarfs an Stückgeld oder eines Abflusses von Auslandsgehören rasch zu einer erhöhten Beanspruchung des Notenbankkredites führen.

Die Bilanz der Privatbanken bestätigt also die Auffassung, daß der Rückgang der Notenbankkredite nicht als Symptom der konjunkturellen Entspannung zu betrachten ist, sondern in der Hauptsache mit dem verminderten Bedarf an Stückgeld zusammenhängen dürfte. Die Privatbanken treten nunmehr in der Kreditgewährung wieder in den Vordergrund. Gefördert wurde diese Entwicklung durch die rasche Ausdehnung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

Industrie und Handel.

Vorklärungsarbeiten Stutgart-Heidelberg-Mannheim. Der Kurs der Aktien in den letzten Tagen ist und zeigte am Freitag und Samstag Befriedigung. Wie zuverlässig verlautet, dürfte der Grund hierfür in der bestimmten Erwartung einer Dividendenverbesserung liegen. Man spricht von einer von 8 auf 9 Prozent erhöhten Dividende.

Elektrizitätswerk Mittelbaden A.-G., Fahr. Aus dem von der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung des Elektrizitätswerkes Mittelbaden A.-G. angenommenen Geschäftsbericht für 1927 ist noch folgendes erwähnenswert: Das Werk schloß im Jahre 1927 einschließlich seiner Installationsarbeiten in Offenburg 17318 Abnehmer. Im Jahre 1913 waren es kaum 8½ Tausend. Das gleiche trifft für die Zahl der angeschlossenen Motoren zu und für deren Verbrauch an Strom. Insgesamt hat das Werk 9338 000 kWh. Strom abgeben, davon an 1471 000 kWh. an Kraft 3 743 000 kWh. und an Widerverfäher 1 244 000 kWh. und der Stromabgabe ist sich die durchaus zufriedenstellende Entwicklung des Unternehmens. Die Geschäftskosten beliefen sich einschließlich Steuern auf 888 000 RM., für die Aufrechterhaltung der Anlagen mussten 235 000 RM. aufgewendet werden. Der Reinertrag belief sich auf 175 969 RM. und wurde durch den Vortrag von 1926 mit 29 229 auf 205 698 RM. erhöht. Nach Abzug der 12 Prozentigen Dividende auf das Aktienkapital in Höhe von 1,5 Mill. RM. werden 25 699 RM. auf neue Rechnung vorgetragen. Die Gesamteinnahmen aus der Stromlieferung und der Abnehmerarbeit beliefen sich auf 1,45 Mill. RM. Die gestiegene Mätlage wurde im vergangenen Jahre durch Ueberweisung von 50 000 auf 230 000 RM. erhöht. Der Reservefonds hat die finanzielle Höhe von 400 000 RM. Der Wert der Betriebsanlagen einschließlich der Gebäude und Grundstücke wird mit 1 700 000 RM. angegeben.

Wälzfabrik A.-G., Endwäshafen (Rhein). Das am 31. Oktober 1927 abgelaufene Geschäftsjahr erbrachte einen Reingewinn von 80 920 (i. V. 31 821) RM., die vorgetragen wurden, über dessen Verwendung in dem Geschäftsbericht nichts mitgeteilt wird. Nach dem Geschäftsbericht stand das abgelaufene Geschäftsjahr noch in dem Zeichen der Rationalisierung. Die gesamte Produktion konnte befriedigend abgesetzt werden. In der Bilanz erscheinen bei 500 000 RM. Kreditoren mit 452 398 (150 650) RM., Kreditoren interner Verrechnung mit 14 264 (12 977) RM., andererseits Debitoren mit 636 241 (293 548) RM., Vorkaufmann und Effekten mit 120 678 (120 370) RM., Waren mit 10 260 (—) RM.

Wälzfabrik Weberwerke A.-G. in Rodalben. Das am 31. Dezember abgelaufene Geschäftsjahr erbrachte einen Reingewinn von 46 472 (i. V. 31 819) RM., um den sich der Verlustvortrag aus 1925 in Höhe von 55 414 RM. verringert. Die Gesellschaft geht somit mit einem Verlustvortrag von 8 941 RM. in das neue Geschäftsjahr. Die Abgabeverhältnisse auf dem Weidmarkt seien das ganze Jahr hindurch befriedigend gewesen. Mit den steigenden Preisverhältnissen stehen aber auch die Kreditverhältnisse teils der Kaufkraft. In der Bilanz erscheinen bei 333 300 RM. begebenen Stammaktien und 6000 RM. Vorkaufmann (Nominalkapital 400 000 RM.) u. a. Verbindlichkeiten mit 178 823 (i. V. 128 544) RM., denen an Debitoren 117 895 (78 472) RM. und Vorräte mit 207 718 (171 880) RM. gegenüberstehen. Die o. V. u. a. genehmigte Einmündung der Regularien. Ueber das laufende Geschäftsjahr könnten bestimmte Voraussetzungen nicht gemacht werden. Der Auftragsbestand schloß sich vorläufig volle Beschäftigung.

Bayrische Motorenwerke, München. Laut „B. Z.“ hat die Gesellschaft von der Pratt u. Whitney, einer der größten amerikanischen Flugmotorenfabriken zu mehr endgültig eine Lizenz für die Fabrikation von Luftschiffen Flugmotoren für ganz Europa erhalten. Die Gesellschaft hatte bisher nur Wasser gefüllte Flugmotoren hergestellt und beabsichtigt, ihren Betrieb nach Erwerb der Lizenz auch auf die Erzeugung von Luftschiffen Flugmotoren einzurichten.

Aluminiumindustrie A.-G., Neubaden (Schweiz). Der in Zürich abgelaufene o. V. u. a. der Aluminiumindustrie A.-G., Neubaden, wurde wegen des für die Schweiz ganz neuartigen Antrags auf Schaffung von Prioritätsnennensaktien gegen die Ueberwindung mit besonderem Interesse entgegengekommen. Die o. V. u. a. war infolgedessen zahlreich besucht, und zwar von 107 Aktionären mit 29 313 Aktien. Der Präsident des Verwaltungsrates, Dr. Kavelle, machte einige Erklärungen zu dem Geschäftsbericht und erklärte, daß das Programm für 1927 durchzuführen werden konnte und die Erwartungen noch zu erfüllen werden seien. Er führte weiter aus, daß die Bemühungen um eine Vermehrung der Verwendungsmodalitäten für das Aluminium ähnlich fortzuschreiten. Man habe mehrere neue Verlagerungen ausprobiert, die sich sehr bewährt hätten und sich vor allen durch große Härte auszeichneten. — Direktor Koch gab alsdann vor aus sich aus noch einige Erklärungen zum Geschäftsbericht bekannt. Er erklärte, daß die Fabrikationsanlagen heute nur noch mit 20,7 Prozent an Umsatz fänden. Ueber das Ergebnis der einzelnen Verlagerungen erklärte er, daß die Société Française pour l'Indu-

dustric d'Aluminium in Marseille für das Geschäftsjahr 1927 eine Dividende von 15 Prozent und Gratifikationen im Verhältnis von 2:1 gegen 20 Prozent im Vorjahre verteilte, die Société de Baugis de France in Marseille 15 Prozent gegen 20 Prozent im Vorjahre und Gratifikationen von 5:1, das Martin's-Werk G. m. b. H. in Beraheim 10 Prozent, wie im Vorjahre, die Aluminium-Walzwerke Schaffhausen 6 Prozent gegen 8 Prozent im Vorjahre. Die Aluminiumwarenfabrik Sönsen & Wölfl A.-G. in Mensen (Schweiz) 12 Prozent gegen 10 Prozent, die Pillee-Turmann A.-G. (Schweiz) 6 Prozent gegen 4 Prozent. Die Bankverbindungen setzen sich zusammen aus etwa über 9 Mill. Schweiz. Franken, darunter rund 100 000 engl. Pfund und etwa 140 000 Dollar, und 1 354 Mill. RM. Bei den Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von 207,7 Mill. RM. überwiegen die schweizerischen Werte mit 12,7 Mill. RM., die Kreditoren sind mit 7,9 Mill. RM. um rund 1,7 Mill. RM. höher als im Vorjahre. Die Debitoren betragen 7,9 Mill. RM. Der Bruttoerlös betrug 20,5 Mill. gegen 19,3 Mill. im Vorjahre, der Reingewinn 11,835 Mill. Hieraus wird bekanntlich eine Dividende von 6 Prozent und eine Sonderdividende von 9 Prozent, zusammen also 15 Prozent genehmigt. 2/3 Mill. RM. werden der Spezialreserve überwiehen, die damit auf etwa über 10 Mill. RM. ansteigt. Der Verwaltungsrat schlägt vor, der Spezialreserve 5 Mill. RM. zu entnehmen, um einen Bonus von 10 Prozent auf jede Aktie auszusütten. Ein Teilnehmer aus der Versammlung wandte sich gegen den Bericht des Verwaltungsrates und kündigte einen Prozes zwecks Feststellung von Geheimnissen an. — Nach der Genehmigung des Geschäftsablaufes und der üblichen Dechargeerteilung begründete der Verwaltungsrat den Antrag, das hierüber 50 Mill. RM. betragende A. A. der Gesellschaft durch Herausgabe von 50 000 auf den Namen lautenden Prozentigen Prioritätsaktien im Nominalbetrage von je nur 100 Franken auf 55 Mill. RM. zu erhöhen. Die neuen Prioritätsaktien sollen mit gleichem Stammrecht ausgestattet werden wie die alten Stammaktien, obwohl diese über 1000 RM. also einen 10fachen Betrag, lauten. Der Verwaltungsrat hat dem Antrag, aber nicht die Maßnahme notwendig ist, um die Gesellschaft vor der Gefahr einer Ueberforderung zu schützen. Es wurde geltend gemacht, daß nach vor kurzem in Deutschland beobachtet worden sei, daß harte Aufkäufe von Aluminium-Aktien stattfänden (? Die Red.) Neuerdings hätten sich an der Londoner Börse amerikanische Interessen den englischen Aluminium-Aktien angeschlossen. Man befürchte also, hauptsächlich von amerikanischer Seite, einen Ansturm von Neubäuer-Aktien. Der Verwaltungsrat führte weiter aus, daß in dem Augenblick, wo die gegenwärtigen Preisverhältnisse abgelaufen seien, mit größerer Wahrscheinlichkeit auf dem Aluminiummarkt ein neuer heftiger Konkurrenzkampf einzuwirken werde. Wenn dann schweizerische Gesellschaften mehrheitlich von Ausländern reopert werde, so bestche die Gefahr, daß ihr ungenügende Vermögensquellen und Abgabebereite zugewiesen werden, und daß damit die jetzt allmählich dabeihende Gesellschaft auf schwerer Gelände werden würde. Die neuen Prioritätsaktien sollen ausschließlich in der Hand von Schweizer Bürgern, die ihren Wohnsitz in der Schweiz haben, bleiben. Sie sind zunächst von einem Kontoraktum übernommen und vorläufig von der Schweizerischen Kreditanstalt voll genehmigt worden. Die Prioritätsaktien erhalten zwar eine Vorkaufdividende von 5 Prozent, aber nicht mehr. Aus der Versammlung heraus wurde von dem gleichen Teilnehmer, der bereits bei der Vorlage der Bilanz Reklamationen vorbrachte, geltend gemacht, daß die neuen Prioritätsaktien eine Entwertung des Stammrechts der Stammaktien mit sich bringen. Es sei eine Verletzung höherwertiger Rechte der alten Aktionäre. Ferner wies der Redakteur darauf hin, daß die Aluminiumindustrie A.-G. Neukäufen ihre Einführung deutscher Aktien und deutsches Kapital verbot, das ursprünglich in erheblicher Mehrheit die Gesellschaft bestrich. Noch 1912 sei der Verwaltungsrat mehrheitlich deutsch gewesen. Mit einer Mehrheit von über 20 000 Stimmen wurde alsdann der Antrag des Verwaltungsrates auf Schaffung der Prioritätsaktien aufgegeben und damit auch eine entsprechende Statutenänderung ausgemittelt, wonach im Hinblick der Verwaltungsrat, der schon bisher mehrheitlich aus Schweizer Bürgern bestand, in Zukunft sich zu zwei Dritteln aus Schweizer Bürgern zusammensetzen muß, die ihren Wohnsitz in der Schweiz haben.

Peter Gailer Koller Chocolats Suisse S. A., La Tour-de-Peilz. Das Unternehmen, das sich bekanntlich demnach mit der Nestlé Anglo-Swiss Condensed Milk Co. fusionieren wird, veröffentlicht seinen Geschäftsbericht für 1927. Zu der bemerkenswerten Position mit Nettogewinn von 1 200 000 Franc, das die freundschaftlichen Beziehungen zu diesem Unternehmen, das jetzt angestrebt wird, das die Gailer-Koller die Durchführung einer völligen Vereinigung mit Nestlé zu beabsichtigen, die seit 1904 mit Nestlé verbunden, ihre lokale Produktion und ihre volle Ausnutzung zu geben. Da die Ausarbeitung gewisser rechtlicher Fragen mehr Zeit und Formalitäten erfordert, als man ursprünglich angenommen habe, so können genauere Angaben über die Durchführung der Vereinigung zur Zeit noch nicht gemacht werden. — Der Reingewinn, den das Unternehmen im Geschäftsjahr 1927 erzielt hat, beläuft sich auf 3 273 270 Fr. gegen 3 206 022 Fr. im Vorjahre. Während in den letzten drei vorangegangenen Jahren eine Dividende von jeweils 8 Prozent verteilt worden ist, wird für 1927 eine leichte Erhöhung der Gewinnmehrschüttung, und zwar auf 8 1/2 Prozent vorgenommen. — Wie im Besonderen hervorzuheben wird, hat das Unternehmen im Ausland, wo es vor allem durch seine Tochtergesellschaften oder ihm nahegehende Unternehmen arbeite, eine bemerkenswerte Erhöhung des Absatzes zu verzeichnen. Auch das Geschäft in der Schweiz habe in ähnlicher Weise Fortschritte gemacht. Im Laufe des vergangenen Jahres sei zu gleichen Teilen mit Nestlé zusammen die Errichtung einer kleinen Schokoladenfabrik in der Türkei begonnen worden. Ferner sei der Grundbesitz der Fabrikation der Schokolade übergeben worden, dessen Markt infolge seiner Solidität eine der besten Verwertung von Kakao, Kakaobutter und Nuss, eine Verbilligung von Zucker, feinerer Milch und Aluminium gegenüberstehen. Das Gesamtresultat dieser Preisrückstellungen habe aber eher nachteilig auf den Geschäftsertrag zurückgewirkt. Mit Ende des letzten Jahres sei eine Entspannung in der Rohstoffpreisentwicklung eingetreten. Die neue Kampagne habe unter günstigeren Ausposten als im vergangenen Jahre ihren Anfang genommen. — Die Bilanz, die eine Erhöhung der Liquidität erkennen läßt, bringt ebenso wie die Gewinn- und Verlustrechnung gegenüber dem Vorjahr keine wesentlichen Änderungen. Bei einem A. A. von 35 Mill. Fr. und einem ebenfalls unverändertem Reservefonds von 5,88 Mill. Fr. erheben sich Kreditoren mit 1,06 Mill. Fr. gegen 0,82 Mill. Fr. i. V., weiterhin die Spezialreserve mit 1,82 (i. V. 1,50) Mill. Fr. und die Pensionkassen mit 5,14 (4,79) Mill. Fr. Andererseits sind die Kontoforrent-Debitoren, hauptsächlich infolge vermehrter Kreditgewährung an die Tochtergesellschaften von 5,01 Mill. Fr. auf 11,21 Mill. Fr. gestiegen, während Ausstellungen der Kundhaft von 11,85 Mill. Fr. auf 7,95 Mill. Fr. vermindert sind. Passiveren sind mit 4,83 Mill. Fr. gegen 4,19 Mill. Fr. i. V. ausgebenen, Rohmaterialien für die Schokolade von 11,91 (15,84) Mill. Fr. Das Ansehen des Bilanzpostens von 27,83 (31,11) i. V. auf 28,44 Mill. Fr. ist eine Folge der etwaigen erwünschten Wirkung an der Errichtung einer neuen Fabrik in der Türkei, sowie an Kapitalerhöhungen der belgischen und italienischen Gesellschaft.

Einstellung der Einzelhebung der französischen 2 Prozentigen Reparationsabgabe. Nach Mitteilung der Handelskammer Karlsruhe ist das deutsch-französische Abkommen über die Kanalisierung der Reparationsabgabe in Frankreich am 20. März 1928 in Kraft getreten, mit anderen Worten, die französische 2 Prozentige Reparationsabgabe wird seit diesem Tage im Einzelfall nicht mehr erhoben. Damit das getroffene Abkommen künftighin einwandfrei funktioniert, ist es erforderlich, daß die am Güterausgleich mit Frankreich interessierten Firmen nach Anweisung des Reichskommissariats für Reparationsleistungen die vereinbarten Devisen in ausreichendem Maße mindestens zu 30 Prozent an die Reichsbank abliefern; entweder unmittelbar oder durch Vermittlung der gewählten Bankverbindung. Formulare für das bei der Abgabe der Devisen an die Reichsbank erforderliche Affidavit werden von jeder Reichsbankstelle unentgeltlich abgegeben. Mit Fortfall der Einzelhebung der Reparationsabgabe erübrigt es sich auch, künftighin Rechnungen für Sendungen nach Frankreich, soweit es sich dabei nicht um Waren handelt, die einem Vertikoll unterliegen, von der zuständigen Handelskammer und der französischen konsularischen Vertretung beglaubigen zu lassen.

Amerikas Staatsschulden. — Tilgung von 1 Milliarde Dollar jährlich. — Infolge Tilgung und Konvertierungen jährlich 275 Mill. Dollar Zinsersparnis. Die Staatsschulden der Vereinigten Staaten, die infolge des Krieges auf rund 24 Milliarden Dollar angeschwollen waren, werden seit 1921 im Umfang von durchschnittlich einer Milliarde Dollar jährlich getilgt, so daß die Staatsschuld sich Ende Januar 1928 bereits auf 13 Milliarden reduziert werden konnte. Darüber hinaus ist die Verzinsung der Schulden durch Konvertierungen von durchschnittlich 4,29 Prozent im Jahr 1921 auf 3,88 Prozent im Januar d. J. vermindert worden. Das Schatzamt schätzt den Betrag der durch die Tilgung und die Konvertierungsoperationen ersparten Zinsersparnis auf jährlich 275 Mill. Dollar oder rund 1,15 Milliarden RM.

Entwicklungstendenzen der internationalen Rohstoffgemeinschaft.

Auf der letzten Tagung der internationalen Rohstoffgemeinschaft in die deutsche Ausfuhrbeschränkung infolge gemindert worden, als das Ausfuhrkontingent für Deutschland um 50 000 Tonnen monatlich erhöht worden ist; diese Maßnahme hat sich wegen des gesteigerten Ausfuhrbedarfs der deutschen erziehungsreichen Industrie als notwendig erwiesen. Trotz der Beibehaltung der Ermäßigung der Ertragsabgabe nur Deutschland ist auch jetzt noch die Belastung je Tonne Rohstoff nicht unerheblich; sie wird deshalb als besonders unangenehm empfunden, weil sie in der Praxis vornehmlich Frankreich (also einem der stärksten Konkurrenten der deutschen Eisenindustrie) zugute kommt und für dieses Land eine Art indirekte Ausfuhrsubvention auf Kosten Deutschlands darstellt. Neue Länder sind der internationalen Rohstoffgemeinschaft nicht beigetreten. Von einem Beitritt Englands ist es ziemlich still geworden. Solange kein Ansturm davon abhängt, daß ihm nicht nur sein Inlandsmarkt geschützt wird, sondern daß ihm darüber hinaus auch noch für die Ausfuhr ein ziemlich hohes unveränderliches Kontingent ausgestellt wird, Bedingungen, die dem in einer vernünftigen Regelung der Produktionshöhen liegenden Sinn der Rohstoffgemeinschaft widersprechen und die deshalb für die anderen Länder nicht in Frage kommen. Die Entwicklung internationaler Verkaufsverbände für Wasserzement ist nicht recht vom Fleck, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß namentlich in Frankreich, das in der Zwischenzeit für Träger und Halbzeug Verkaufsverbände gebildet hat, die Stimmung solchen Verbänden gegenüber nicht günstig ist; allerdings sind mit Belgien die Schweizerischen noch ziemlich groß. Hauptdifferenzpunkte liegen hier in der Kontingenzfrage, da fast alle beteiligten Länder Kontingent verlangen, die aber die bisherige Produktion weit hinausgehen und die deshalb als vernünftige Verkaufsverbände nicht zu betrachten sind. — Seit Bestehen der Rohstoffgemeinschaft ist immer florer geworden, daß Deutschland in der Kontingenzfrage deshalb besonders benachteiligt ist, weil dem Land keine Kontingenz zugeordnet wurde, daß die deutsche Eisenindustrie die entwicklungsfähigste war. Von dem Zeitpunkt des Eintretens härterer Nachfrage, mußte die deutsche Eisenindustrie deshalb gewissermaßen anstandslos ihre Quote überfordern und dadurch in Zahlungsverschuldungen geraten. Als zweites wesentliches Moment hat sich die Länderebene ergeben, daß für die westeuropäischen Eisenländer, in denen schon seit langer Zeit wirtschaftliche und finanzielle Stabilisierung herrscht, mit westlichen Selbsthoheitserhebungen nicht zu rechnen ist; die Hoffnung, daß durch sie der auf dem Weltmarkt liegende Druck (namentlich in Bezug auf die Preise) sich mindern werde, kann daher nicht mehr geübt werden. Aus dieser Entwicklung heraus muß Deutschlands Vorgehen zunächst dahin gehen, daß bei den nächstjährigen Verhandlungen über die Erneuerung der Rohstoffgemeinschaft die deutsche Quote seiner tatsächlichen Leistungsfähigkeit angepasst wird, damit nicht der unangenehme Zustand bestehen bleibt, daß Deutschland mangels seiner Quote überfordern muß und damit in Strafe gerät, während Frankreich seine Quote bisher noch nie hat ausnutzen können. Dies wiederum muß die deutsche Eisenindustrie den größten Teil darauf legen, daß die deutsche Zoll- u. Handelsvertragspolitik so gestaltet wird, daß Uebertragungen durch die Kontingenz des westeuropäischen Eisens ausgeschlossen sind. Die deutsche Eisenindustrie hat auf einen derartigen Schutz umso mehr Anspruch, als sie in ihren Selbstkosten nicht nur wegen der natürlichen Verhältnisse (A. V. infolge des billigen lothringischen Erzes) über denen der westeuropäischen Vorkontingente liegt, sondern weil darüber hinaus durch die Art des natürlichen Verhältnisses die Selbstkosten ununterbrochen weiter herabgesetzt werden. Wie diese Wirtschaftspolitik des Staates auch indirekt auf die Eisenindustrie zurückwirkt, zeigt mit Deutlichkeit die Tatsache, daß die Reichsbahn schon vor einiger Zeit ihre Aufträge weitgehend hat stoppen müssen, weil die für sie bereitgestellten Beträge infolge der staatlichen Eingriffe zu anderen Zwecken bald verwendet werden mußten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den 31. März des Jahres 1928 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche um 0,4 Prozent von 138,4 auf 138,9 gestiegen. Von den Hauptgruppen hat sich die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,7 Prozent auf 132,4 (131,5) und die für Kolonialwaren um 0,2 Prozent auf 130,7 (130,5) erhöht. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,3 auf 134 (133,6) und die für industrielle Fertigerwaren um 0,2 Prozent auf 157,4 (157,1) gestiegen.

Der Anteil der Viehverwertungs-Gesellschaften am Schlachtviehabsatz. In dem Vorprogramm der Reichsregierung ist ein Betrag von 300 Mill. RM. zur Förderung des Absatzes von Schlachtvieh vorzusehen. Der Franzosen, die über die Frage der Viehverwertungs-Gesellschaften am Absatz beteiligt sind. Gegenüber den Angaben des Viehverwertungsvereins wird von gesellschaftlicher Seite folgendes festgestellt: Die landwirtschaftlichen Schlachtviehverwertungsorganisationen haben nach ihren Statuten im Jahre 1927 einen erheblichen Anteil an Auftrieb an den Schlachtviehmärkten gehabt. Der Gesamtumsatz der Schlachtviehmärkte betrug 1927 rund 180 Mill. RM. An der Erzeugung des Schlachtviehs waren die Viehverwertungs-Gesellschaften mit 10,4 Prozent beteiligt. In Augsburg 35 Prozent, Berlin 26,1 Prozent, Düsseldorf 30,3 Prozent, Frankfurt 20,8 Prozent, Köln 30,3 Prozent, Mannheim 40 Prozent und Nürnberg 35 Prozent. Von den 3 700 719 Schweinen, die im Jahre 1927 auf neuem großen Märkten aufgetrieben wurden, betrug der Anteil der Viehverwertungs-Gesellschaften 392 000 Schweine, das sind 10,4 Prozent. Außerdem wurden beträchtliche Mengen an Großvieh, Kalbern und Schafen in die genannten Schlachtviehmärkte noch erheblich beigetragen.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet. Die im Ruhrgebiet am 21. März 1928 wurden in der Zeit vom 11.—17. März im Ruhrgebiet an 4 Arbeitstagen 2 412 282 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 418 575 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die Kohlerzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswache (in den Koheretten wird am Sonntag gearbeitet) auf 582 407 Tonnen gegen 596 370 Tonnen in der Vorwoche, die Kohlenverfeuerung auf 63 277 Tonnen gegen 65 588 Tonnen an 6 Arbeitstagen. Die arbeitsmäßige Förderung betrug in der Zeit vom 11.—17. März 402 089 Tonnen gegen 403 096 Tonnen in der Vorwoche. Die tägliche Kohlerzeugung stellte sich auf 84 890 Tonnen gegen 85 398 Tonnen, die arbeitsmäßige Kohlenverfeuerung auf 10 556 (10 597) Tonnen. Förderarbeiten wegen Abwagelanges wurden in auf 6 187 Tonnen (arbeitsmäßig 1 081 Tonnen).

Die Ruhrproduktion im Februar 1928. Im Monat Februar 1928 wurden keine neuen Werke mehr verarbeitet. Die Verarbeitung von Rohsucker stellte sich auf 1 618 611 Doppelzentner, so daß in der Zeit vom 1. September 1927 bis 29. Februar 1928 7 414 615 Doppelzentner zur Verarbeitung kamen gegen 7 651 380 Doppelzentner im gleichen Zeitraum des Vorjahres. An Verbrauch wurden 15 841 151 Doppelzentner verarbeitet, in der bisherigen Kampagne 139 748 Doppelzentner (124 747 Doppelzentner). Gewonnen wurden an Rohsucker aller Art im Februar 46 911 Doppelzentner vom 1. September 1927 bis 29. Februar 1928, 11 733 284 Doppelzentner gegen 12 037 016 Doppelzentner in der gleichen Zeit des Vorjahres. An Verbrauch wurden 1 499 639 Doppelzentner hergestellt, in der bisherigen Kampagne 11 025 403 (10 878 378) Doppelzentner. Die gesamte Herstellung in Rohsucker berechnet, betrug im Februar 80 298 Doppelzentner, vom 1. September 1927 bis 29. Februar 1928 16 413 791 Doppelzentner gegen 16 334 115 Doppelzentner in der gleichen Zeit des Vorjahres. In den freien Verkehr wurden im Februar 43 Doppelzentner Rohsucker und 907 491 Doppelzentner Verbrauchsrohmaterialien übergeben, so daß in der gesamten bisherigen Kampagne 4 985 390 Doppelzentner Rohsucker und 7 028 682 (6 808 235) Doppelzentner Verbrauchsrohmaterialien im Februar kein Rohsucker, dagegen 82 887 Doppelzentner Verbrauchsrohmaterialien.

Noch keine Einigung im westdeutschen Eisenhandel. Wie der D. Z. erfährt, hat das Reichswirtschaftsministerium eine Entschädigung über die bekannte Bekämpfung der westdeutschen Eisenhandels G. m. b. H. immer noch nicht gefällig. Dem Reichswirtschaftsministerium liegt nunmehr das gesamte Material vor. Man erwartet deshalb eine Entscheidung in den nächsten Tagen. Zwischen ihm und der Kaiserliche im gesamten West der westdeutschen Eisenhandels G. m. b. H. sind bisher Verhandlungen zwischen den Händlern durch Vermittlung des Reichswirtschaftsministeriums in Düsseldorf dem Sitz der Dabackelhof der fünf schwerwiegendsten Eisenhandelsfirmen, sind keine Vereinbarungen getroffen, während für die Stadt Neuk ein Art „Gentlemen Agreement“ herrscht. Es ist auch nicht denkbar, daß die beiden Parteien vor der Berliner Entscheidung eine vorläufige Regelung der Lagerverträge im Sinne der letzten Parteien treffen.

Deutscher Außenhandel im Februar. Der Wert der Einfuhr im Februar erhöhte sich im Vergleich zum Januar um 17,4 Prozent auf 2 000 Millionen Reichsmark. Der Wert der Ausfuhr um 17,4 Prozent auf 2 000 Millionen Reichsmark. Infolge der höheren Vorwoche der Ausfuhr sank das Bilanzergebnis auf 61,4 Millionen Reichsmark. Der Wert der Einfuhr im Februar betrug 49,1 Millionen Reichsmark, die Ausfuhr mit 44,5 Millionen Reichsmark.

Hollands Cizeerpot Herz geküen. Hollands Cizeerpot Herz geküen, die zu einem großen Teile nach Deutschland geht, betrug im Februar 556 Mill. RM. im Werte von 5,1 Mill. Gulden. Im Vergleich zum entsprechenden Monat des Vorjahres — 4,1 Mill. RM. bzw. 4 Mill. Gulden — ist eine erhebliche

Banken und Geldwesen.

Landesamerikabank für Südwestdeutschland A.-G. Unter großer Beteiligung der Genossenschaftsbanken aus Baden und vom Mittelrhein...

Die Wirtschaftswoche.

Günstige Entwicklungstendenzen? — Die Steuernot der Landwirtschaft. — Deutschland — Russland. Börse und Geldmarkt.

Der deutsche Außenhandel ist auch im Februar mit 308 Millionen RM. im reinen Warenverkehr passiv gewesen.

Die Steuernot der deutschen Landwirte hat sich in einer Reihe von Kundgebungen explosionsartig Luft gemacht.

Was die deutsche Wirtschaft natürlich am schwersten drückt, das sind die Reparationsverpflichtungen.

Die außenwirtschaftliche Lage Deutschlands hat sich im Verlauf der letzten Woche durch den russischen Zwischenfall erheblich verschärft.

Seite aus muß das natürlich bedauert werden, denn Rußland ist immer noch das größte und unerreichbare Absatzgebiet für uns...

In weitgehenderem Maße als sonst üblich nahm in der jetzt ablaufenden Woche eine Bezugsrechtsnotierung die Aufmerksamkeit der Börse in Anspruch.

Warenmarkt.

Wein.

Reisheim, 22. März. Weinverfeinerung. Im Ringerbau liegen heute die Weinblätter Josef Rheinhardt II 10.000 Flaschen 1925er Reine...

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 24. März. (Antwortsch.) Weizen: Tendenz fest; März 189%, Mai 189%, Juli 187%.

Herren-Anzüge / Mäntel Damen-Garderoben

Färberei und chem. Waschanstalt Sofienstrasse 28. Telefon 1953. 9084

Badische Landwirtschafts-Bank Karlsruhe i. B. e. G. m. b. H. Lauterbergstr. 3. Reserven u. Geschäftsanteile 2,5 Mill., Haitsumme 20,5 Mill.

Kohlen Koks Briketts Brennholz Carl August Nieten & Co. Kohlenhandels-Gesellschaft Kaiserstrasse 148, II. Fernsprecher 5164 / 5165 / 5506

Komplette Feldbahnen u. Bauzüge zu Kauf und Miete AS19 günstig aus Vorrat lieferbar. Firma Marlin Kallmann Mannheim-Industrie-Hafen

Schweitzers Möbelpreise unerreicht billig Infolge kleinster Unkosten und Spezialisierung nur auf elchene Möbel

Schlafzimmer-Verkaufstagen 485.- 575.- 695.- RM. Preise vergleichen Qualität achten 12 neueste Modelle 8839

Tafel-Bestecke Verkauf direkt an Feinste. Math. Loewenthal, Porzheim. Best.-Spezialhaus.

Reuma trink' Embeba-Tee, bestimmt ver- geht dann alles Weh! Ein Paket 14 Tage ausreichend, RM. 3.50

Spellmann Bahnen das Ideal des Sportkeglers Georg Spellmann, Hannover-Holz-Industrie, Hannover-Kleefeld

K.-Mühlburg Verkaufslager: Lamoystraße 51.

Drahzäune mit Holz-, Eisen- u. Zementpfosten für Neubauten, kompl. Garteneinfriedungen mit Tür u. Tore, Hühnerhöfe

HOLLÄNDER TORPEDO
ARNOLD BÖHMIGER, KARLSRUHE

Expansivität ist die Voraussetzung der Leistung
Torpedo-Flag.
Sollt ihr noch immer auf dem alten Weg stehen, so sollt ihr auch die alte Qualität wahren.

Badisches Landestheater
Sonntag, den 25. März, nachmittags 3 Uhr
6. Vorstellung der Sonderermittlung für Auswärtige

Der Waffenschmied
von Vorling.
Musikalische Leitung: Josef Keilberth.
In Szene gesetzt von Robert Weber.

Stadinger: Engel
Hörsing: Schneider
Geyer: Schütz
Hörsing: Schütz
Hörsing: Schütz
Hörsing: Schütz
Hörsing: Schütz

Der Freischütz
von Weber.
Musikalische Leitung: Josef Keilberth.
In Szene gesetzt von Otto Krauß.

Ottomar: Hörsing
Suno: Hörsing
Agathe: Schütz
Herrmann: Schütz
Kathar. Dr. Wunderjahn: Witt
Samuel: Ritter
Hilmar: Lanzföhrer
Gremil: Vogel

Bräutigam: Hörsing
Zeh. Semdörff: Ritter
Burggraf: Büch
Hans: Hörsing
Hilmar: Hörsing
Hilmar: Hörsing
Hilmar: Hörsing

Colosseum
Täglich 8 Uhr
die grosse Revue
Geheimnisse des Harems

MOZART
Das gemütliche Familien-CABARET
mit Tanz-Gelegenheit.
Täglich Vorstellung.

Wiener Hof
Fasanenstrasse 6
KONZERT
Hans Hagel.

Stadtpark-Restaurant.
Sonntag, 25. März 1928
Speisenfolge:
Erbsensuppe mit Schweinsohren
Kalte Eier russischer Art
Lendenschneitz nach Helder
Ananas-Crème
Gedeck zu Mk. 1.60 und Mk. 2.60
Tisch-Musik 9888
Künstler-Konzert

Naturheilverein Karlsruhe
Dienstag, den 27. März, abds. 8 Uhr
im Saale der „Vier Jahreszeiten“ (Hebelstraße) 9805

VORTRAG
von Werner Zimmermann Ringgenberg (Schweiz)
Die markanteste Erscheinung der Jugendbewegung in Geistes- und Körperkulturfragen: der sonnige Tatmensch, der erfolgreiche Wegbereiter der neuen Zeit.

Eintrittspreise:
Mitglieder (Ausweis) . . . 0.50 RM.
Nichtmitglieder . . . 1.00 RM.
Numerierte Plätze . . . 2.00 RM.
Mitglieder des Kneippvereins u. des Homöopath. Vereins, sowie Schüler u. Studierende gegen Ausweis 50 Pf.
Vorverkauf in dem Reformhäuser Neubert u. Hanisch.

Bayreuther Bund der deutschen Jugend e.V.
Montag, den 26. März, abends 8 Uhr
im Saale des Bad. Konservatoriums

Goethe-Abend.
Vortrag mit Rezitationen: Staatschauspieler Ulrich v. d. Trenck; Gesang: Hanna Bauer. Am Flügel: Fritz Herrmann.
Mitglieder frei. 9971 Nichtmitglieder 50 Pfz.

Lutherverein
zum Bau eines evangelischen Krankenhauses E. V. in Karlsruhe.

Generalversammlung
Mittwoch, den 28. März 1928, abends 8 Uhr
im Diakonissenhaus, Sofienstr. 55.

Tagungsordnung:
Auflösung des bisherigen Vereins zwecks Fortführung seiner Arbeit durch den Verwaltungsrat der Diakonissenanstalt. 9869
Der Vorstand.

Konzerthaus
Freitag, den 30. März, abends 8 Uhr:

Abschieds-Tanzabend

Wini Gaine
unter Mitwirkung ihrer Schülerinnen.
Karten zu 4., 3., 2., 1.50 inkl. Steuer
Musikalienhandlung
Kaiser-Ecke Waldstraße.
Fritz Müller

CAFÉ ODEON.
Heute Sonntag
vormittag 11½ Uhr 9300

Früh-Konzert

50er Feld-Artilleristen
die dem Regiment im Krieg oder Frieden angehört haben, treffen sich am

Donnerstag, den 29. März 1928
abends 8 Uhr im
„Goldenen Adler“ (oberer Saal).
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Große Festhalle
Sonntag 1. April, 11 Uhr vorm.

Franz Liszt:
Die Legende von der heiligen Elisabeth
Oratorium für Solost., gemischter Chor und Orchester
aufgeführt durch die
Mannheimer Volksgesamtheit
(ca. 500 Mitwirkende).
Leitung: Prof. Arnold Schattschneider.
Solisten: Ria Ginster, Frankfurt, Sopran
Luisa Debonie, Straßburg, Alt
Johannes Willy, Frankfurt, Bariton
Wilhelm Krauss, Karlsruhe, Orgel.
Das Badische Landestheater-Orchester.

Karten zu Mk. 2.—, 3.—, 4.— u. 5.—; Text zu 30 Pfz. bei Kurt Neufeldt
Waldstr. 39, Tel. 2577

Künstlerhaus
Mittwoch 28. März, 8 Uhr
Konzert auf 2 Klavieren
Bernhard Hans

CONZ-BORK
Werke von Händel, Mozart, Saint-Saëns, Stravinsky, Brahms und Schubert.
Die beiden Ibach-Flügel stellt H. Maurer.
Karten zu 4.—, 3.—, 2.— u. 1.— bei 9458
Kurt Neufeldt
Waldstr. 39, Tel. 2577

Künstlerhaus
Samstag 31. März, 8 Uhr
Lieder-Abend 8082

ADOLF VOGEL
vom Bad. Landestheater.
Am Flügel: Kapellmeister J. Keilberth
Karten zu 1.50, 2.—, 3.— u. 4.— bei Kurt Neufeldt
Waldstr. 39, Tel. 2577

Gesellschaft Eintracht E. V.
Donnerstag, 29. März, 20 Uhr

Tanzunterhaltung
für unsere Mitglieder. Der Vorstand. 9790

Billige Orient-Reise
VON VENEDIG NACH CORFU, ATHEN, KONSTANZ, TINOPOL, MALTA, TUNIS, PALERMO, NEAPEL, GENUA
5. Mai ab Venedig

MIT »MONTE SARMIENTO« SCHIFFSFAHRPREIS einschließlich voller Verpflegung
VON RM. 260.— AN

HAMBURG-SUDAMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT
Auskünfte, Prospekte und Fahrkarten durch die Vertretungen:
Verkehrsverein Karlsruhe, Karlsruhe, Kaiserstraße 159 (Eingang Ritterstraße); Hermann Göhringer, Pforzheim, im Rathaus; Max Vogel, Bruchsal, Durlacherstraße 8; Johann Philipp Gruber, Offenburg i. B., Wilhelmstraße 6. (A3354)
Generalagentur für Baden: Adolf Burger, Mannheim S 1, 5.

Der springende Punkt
bei Anschaffung eines Sprech-Apparates bildet Preis und Güte.
Für Ostern: Kofferapparate auf kleinste Monatsraten
Bayreuther Parsifalplatten. — Fremdenlegionär.
Alle neuen Schlagler auf Lager. 9913

Milch-Juice
Zähringerstr. 53a, b. Marktplatz. Telefon 4070

Über 500 000 im Gebrauch:
HAARFÄRBEKAMM
(ges. gesch. Marke „Hoffers“) färbt graues od. rotes Haar echt blond, braun od. schwarz. Völlig unschädlich. Jahrelang brauchbar im Brief. Stück 3.— RM. u. 5.— RM. (880a)
Rud. Hoffers, Kosm. Lab., Berlin-Karlshorst 33.

Was wird mir das Jahr 1928 bringen? Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft. Senden Sie Geburtsdatum und Wohnort kostenlos. Titrol. H. & Schmidt, Berlin, 396 E. Schönhauserstr. 34. Nicht erbet. 46633 an die Bad. Pr.

Außer dem
eine 9782

Zeumer-Mütze

Kaiserstr. 125/127

Piano zu vermieten. (91798)
Kirchstr. 109. 6-7 Uhr.

Bad. Kunstverein E. V.
Waldstraße 3.

Ehren-Ausstellung Prof. Dr. Ludwig Dill
nächst seines 80. Geburtstags.

Ferner ausgestellt:
Gertrud Hagemann - Karlsruhe: Hinter-Glasmalereien; W. Hempling - Karlsruhe: Oelgemälde; O. Schneider: Plastik; Irmg. Ziegler: Federzeichnungen.

Geöffnet: Sonntags 11-1 und 2-4 Uhr
9987 Werktags 10-1 und 2-4 Uhr
Eintritt für Nichtmitglieder: 50 Pfz.

Galeric Moos
bis 10. April 1928 1882

Neue Sonder-Ausstellung
Albrecht Dürer
sowie Oster-Gemaldeschau
FREIER ENTRITT bei Vorzeigen dieses Inserats!

Ostern in Badenweiler.
Hotel-Pension Waldhaus
Neuzuständig eingerichtet. Familienhotel in ruhiger staubreicher Lage am Wald. 2 Minuten vom Kurpark und den Bädern. Zimmer mit heiß. Wasser. Pensionspreis von Mk. 7.— an. 612b
Bes.: Th. Grosse aus Karlsruhe „Hotel Grosse.“
Briefumschläge liefert rasch und billig
Drud. F. Thiergarten.

Möbel
Schlaf- und Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzeilmöbel kaufen Sie in gefälligen Modellen und guten Qualitäten zu äußerst günstigen Preisen u. angenehmer Zahlungsweise bei

Krämer
Möbel- u. Bettenhaus
Karlsruhe, Kaiserstr. 30
Verlangen Sie Preisliste.

Vom Sonntag, den 25. März bis einschl. Ostermontag, den 9. April d. Js. findet in der FESTHALLE zu EGGENSTEIN eine

große Handwerker- und Gewerbeausstellung
statt, wozu wir das verehrl. Publikum höfl. einladen.

Die Ausstellung ist täglich bis abends 24 Uhr geöffnet.
Eintritt 50 Pfennig.
Günstige Omnibus- und Bahnverbindung.

Boeten erziehen die erste Kletterer des Westens.
FRITZ HIRSCH

100 JAHRE BAUEN UND SCHAUEN
Ein Buch für jeden, der sich mit Architektur ausdehnt beschäftigt oder sich nur über es informieren will. Zugleich ein Beitrag zur Kunstgeschichte des Hochrenaissances Baden unter besonderer Berücksichtigung der Hochrenaissance in Karlsruhe. — Erscheint in etwa 20 Lieferungen in 24 Lieferungen von 2 Monaten. zum Subskriptionspreis von 4.40 teils Lieferung. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Badenia u. G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

Kunstgegenstände u. Antiquitäten
nur in guten Stücken. Material, Porzellan, Möbel u. Leinwand, Kunst in antiken Werken (1114)
Kaiserstr. 140, Tel. 3166.

Motorrad B.M.W.
Indien oder sonst rasche Maschine, wünschend mit viel und Sport, im Preis von 700-900 mit allem Zubehör, Vorlaufwerk, Sonntag, den 25. März oder jeden anderen Tag. Haus Nr. 221.

Kleiderschrank
beide, 2-Stellig, 1 fl. rund, Tisch, 1 St. u. 36635 an die Bad. Pr.

Herrenrad
in bestem Zustande zu kaufen gesucht. (4995)
Rittmeister, Kaiserstr. 74 (Stirn & Co.).

Dezimalwaage
für mindestens 500 kg Tragkraft, gebraucht, kaufen oder verkaufen. (4995)
Haus Nr. 221.

Bücherschrank
mit verstellb. Brettern zu kaufen gesucht. Angebots mit Preisangabe u. Nr. 36636 an die Bad. Pr.

Zahle
die höchsten Preise für Petrar, Kleider, Schuhe, Keller u. Speisezimmer. J. Zimmermann, Markgrafentorstr. Nr. 3. (7-3)

Anzug
gut erb. Größe 1.80 cm, 3. Kauf gesucht. Ang. u. Nr. 36618 a. d. Bad. Presse.

Gebrauchte Eisenstäbe
gebrauchte Holzstäbe
gebrauchte Rannen
(explodionsfähig)
die Benzin beam. helles oder dunkles Mineralöl enthalten, reparaturfähig sind, zu kaufen gesucht. Preisangabe u. Nr. 9719 an die Badische Presse erbeten.

A3354

(12937)

(A2987)

(A2987)

(A2987)

(A2987)

(A2987)

(A2987)

(A2987)

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. März 1928.

Mariä Verkündigung.

Zum 25. März.

In den jungfräulichen Frühling fällt das Fest der Verkündigung Mariens. Als Kirchenfest hat es noch die alte Bedeutung behalten, als Posttag ist es vergessen. Der erste April hat ihm diese Bedeutung genommen, seit man sich mehr und mehr den Vierteljahrstagen zuwandte. Wohl hat sich hier und da noch die Sitte erhalten, den 25. März als Ziehtag für das Gefinde zu bezeichnen, der Wechsel erfolgt in Wirklichkeit eine Woche später.

Trotzdem hat im Volksmunde auch dieser Marienfest seine früher so wichtige Rolle behauptet. „Seht zu Mariä Verkündigung, da kehren die Schwablen heim mit Schwung“. Jetzt wird es Frühling, wenn der Winter noch so lang war, denn „zu St. Marien kommt der Ackerbar, da weiß man, daß der Winter war“. Man betrachtet eben den 25. März, der genau eine Woche nach dem früheren bäuerlichen Frühlingssanfang (St. Gertrud 17. März) fällt, als einen wichtigen Ziehtag für das Frühjahr und somit für die kommende Ernte. „Soviel Tage vor Marien die Bienen summen, soviele Wochen müssen sie danach brummen“ und „St. Marien schön und rein, wird das Jahr sehr fruchtbar sein“. Aber „Frieret es in der Marienacht, so frieret es noch vierzig Nächte danach“. Auch der Gärtner hat sich ein schönes Sprüchlein zurechtgelegt: „St. Mariä schön und hell, gibts viel Obst auf alle Feil“. So hat sich jeder Landwirt in seiner Mundart die Verse zusammengereimt, die mit seinen Erfahrungen übereinstimmen. In dem Spruch „Es ist kein Samstag so trüb, die Sonne scheint der Mutter Gottes zulieb“ zeigt sich aber die tiefe Verehrung, die für die Mutter Gottes im Volke vorhanden ist.

Es liegt überhaupt in dem Marienkult eine große Innigkeit und Frömmigkeit, die das deutsche Gemüt und Wesen von seiner ursprünglichen Seite zeigen. Maria wird ja nicht allein als Mutter Gottes, sondern als Mutter und Fürsprecherin der ganzen Christenheit verehrt. Sie ist die Mutter aller Mütter, deren Schmerzen und Freuden sie durchlitten hat, und in ihr werden die Frauen Trost finden, wenn ihre schwerste Stunde naht.

Fahrtvergünstigungen für Kriegesbeschädigte auf der Stadt Straßenbahn. Wie uns mitgeteilt wird, sind für die Fahrtvergünstigungen Kriegesbeschädigter auf der Stadt Straßenbahn neue Richtlinien herausgegeben worden, die mit dem 1. April d. J. in Kraft treten. Danach werden die Vergünstigungen gewährt für diejenigen Versorgungsberechtigten, deren Einkommen ausschließlich der Versorgungsgeldbesitz bis zu 300 M. beträgt. Freie Fahrt erhalten Schwerbeschädigte, sowie die mit 80 Prozent und mehr berenteten Kriegesbeschädigten. Die übrigen Schwerbeschädigten, d. h. Kriegesbeschädigte mit 50 Prozent und mehr Rente erhalten Zwischentaxen zu je 50 Fahrten zum halben Tarif, welcher zur Zeit 3,15 Mark beträgt. Kriegesblinde haben für sich und ihren Begleiter gegen Vorzeigen ihres Reichsbahnausweises freie Fahrt auf der Straßenbahn.

Ausstellung plastischen Schmudes im Stadtgarten und auf Plätzen der Stadt. Die Stadt erwirbt einen von Bildhauer Sutor entworfenen, in Steinzeug ausgeführten Brunnen; er wird im Stadtgarten gegenüber dem nördlichen Eingang aufgestellt werden. Zum Schmude des Platzes hinter der kleinen Kirche wurde eine Skulptur in Form einer Wegsäule in Auftrag gegeben.

Freischnitzpreise. Nachdem schon mit Wirkung vom 9. ds. Mts. das Fleisch um 10 Pfg. (zum Braten) und 4 Pfg. (zum Einmachen) je Pfund erhöht worden war, folgt mit Wirkung vom 23. ds. Mts. die Erhöhung mit Knochen um 4 Pfg., das Hammelfleisch mit 10 bzw. 14 Pfg. Dafür ist, ebenfalls mit Wirkung vom 23. ds. Mts., eine Ermäßigung beim Schweinefleisch um 6 bzw. 10 Pfg. eingetreten so daß durch diese Preisveränderung der Fleischbezug erleichtert worden ist.

Rettung durch die Berufsfeuerwehr. Samstag nachmittag 2.18 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach dem Gebäude Luisenstraße 24 gerufen, wo im Hintergebäude auf dem Dach 2 Arbeiter mit dem Montieren einer Antennenanlage beschäftigt waren. Zu dem Zwecke hatte ein Mann den circa 15 Meter hohen Ständer erklimmen müssen; derselbe war durch Einfließen des Wetters verrotzt und brach ab in dem Augenblick, als der Mann die Antenne anbringen wollte. Er stürzte auf ein Dach und blieb schwer verletzt liegen. Auf Anordnung eines Arztes wurde der Rettungszug der Berufsfeuerwehr, bestehend aus Leiter-Hilfswagen alarmiert, die den Verletzten auf dem Dach auf die Tragbahn schaukelte und diese vom dritten Stock an seinen schwebend herunter liehen. Der Verletzte mußte mit dem gleichzeitig alarmierten Krankenwagen nach dem Städt. Krankenhaus befördert werden. Zu der schwierigen Arbeit hatte sich eine große Anzahl Zuschauer angesammelt. Die Sanitätskolonne, die ebenfalls alarmiert war, brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

— Auf die Karlsruher 109er Versammlung, die heute Sonntag, den 25. März, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant „Goldener Adler“, Karl-Friedrich-Straße 12, stattfindet, sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen. In der Versammlung, zu der alle ehemaligen Angehörigen des badischen Leibgrenadier-Regiments, des Reserve- und Landwehr-Regiments 109, des Landsturm-Bataillons und der übrigen Kriegserformationen, sowie des Reserve-Regiments 238 eingeladen sind, werden die Vorbereitungen für den am 2. bis 4. Juni stattfindenden 109er-Tag mit 125jährigem Regimentsjubiläum eingehend besprochen werden.

Die Bebauung des Geländes

am Ettlinger Tor.

Von der Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes Deutscher Architekten wird uns geschrieben:

Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen lassen wegen Ueberlassung städtischer Grundstücke in der Nähe des Ettlinger Tors an die Wohnungsbaugesellschaft für Industrie und Handel. Es soll auf diese Weise der Anfang gemacht werden mit der Bebauung eines Geländes, das nun seit 1913 brach liegt. Trotzdem wir selbst vor Jahren getrieben haben, diese wichtige Frage so umfassend wie möglich zu behandeln, können wir gewisse Bedenken dagegen nicht unterdrücken, ob der Zeitpunkt und vor allem der Platz mit der Bebauung zu beginnen, richtig gewählt ist.

Wie erinnere ich, soll der Ettlinger Torplatz das monumentale Kernstück des ganzen dortigen Baugebietes werden, zwei große Baukörper in gesteigerter Höhenentwicklung sollen rechts und links der Ettlinger Straße die Südwand des Platzes bilden. Die von der Stadt gehegte Absicht, das westliche der beiden Gebäude als städtisches Bürohaus zu errichten, ist aus finanziellen Gründen wohl auf längere Zeit undurchführbar geworden. Die ganzen Verhältnisse an jener Stelle fordern aber zwingend, daß nicht eines dieser beherrschenden Gebäude allein, sondern daß sie beide auf einmal, in einem Zuge errichtet werden. Wann das geschehen kann, ist im Augenblick ganz ungewiß.

Es erscheint deshalb aber auch in keiner Weise empfehlenswert, das Reststück des westlichen Blocks zwischen Beierheimer Allee und verlängertem Gartenstraße vorweg zu bebauen. Diese dreieckigen Zügel gehören untrennbar zu den großen Monumentalbauten. Wird jetzt einer davon entlang den genannten Straßen bebaut, so könnte der gewiß wenig reizvolle Zustand eintreten, daß möglicherweise jahrelang der Einblick in den dreieckigen Hof von der Ettlingerstraße her als einziger städtebaulicher Geminn zu buchen wäre.

Wir haben zu wiederholten Malen den Standpunkt vertreten, daß eine Bebauung des Geländes am Ettlinger Tor von den äußeren Rändern, von der Ritterstraße im Westen und der Müppurrerstraße im Osten her erfolgen müsse. Erst dadurch wird die Situation am Ettlinger Torplatz selber reif zur Errichtung der großen Monumentalbauten, die dann nicht verloren in der Gegend stehen, sondern mit verhältnismäßig geringem Risiko, weil getragen von der Bebauung des ganzen Gebietes, gemacht werden können. Wir stehen auch heute noch auf diesem Standpunkt und erwarten es für zweckmäßiger, den Abschluß der Verhandlungen mit der Reichsbahn abzuwarten, um dann in dem aussehenden Sinne mit der Bebauung vorzugehen.

Eine andere Seite der städtebaulichen Vorlage ist die Uebertragung des Erdbaurechts an die Wohnungsbaugesellschaft für Industrie und Handel, in der die Stadt Karlsruhe den maßgebenden Einfluß besitzt. Seit einigen Jahren hat die Gesellschaft mit der Bearbeitung ihrer Bauvorhaben nur einen einzigen Architekten beauftragt, während es doch hier die Stadt samt ihrer Stellung in der Hand hätte, auch andere Kräfte zur Förderung nützlichen Bauens zu Worte kommen zu lassen. Daß der Schöpfer des Entwurfs zur Bebauung des Ettlinger Torplatzes im vorliegenden Fall herangezogen werden soll, betrachten wir nur als einen ersten Schritt in einer von uns für die Stadt als selbstverständlich angesehenen Richtung.

In diesen Tagen schreibt die Stadtverwaltung unter Karlsruher Architekten einen Wettbewerb aus zur Erlangung von Vorschlägen für die Bebauung der noch offenen Baublöcke zwischen Bohnhofstraße, Bahnhof und Beierheimer Wäldchen. Märe es angeht dieses Wettbewerbs nicht zweckmäßiger, um das Ergebnis daraus fruchtbar zu machen, die Wohnungsbaugesellschaft für Industrie und Handel übernehme die Bebauung des einen oder anderen Baublöcks an dieser Stelle, unter Zuziehung eines oder mehrerer Preisrichter?

So wie die Dinge jetzt liegen, besteht die Gefahr, daß der Wettbewerb ohne praktisches Ergebnis bleiben wird, wenn es dem Zufall oder der Laune der künftigen Käufer anheim gestellt werden soll, seine Ergebnisse zu berücksichtigen oder nicht. Auch hier ist die Stadt Eigentümerin des Bodens. Hier könnte die Stadt Karlsruhe praktisch bemessen, daß es ihr Ernst ist, die Karlsruher Architektenschaft in ihrem Streben nach Erneuerung unseres Wohnungsbaues zu unterstützen.

Dr.-Ing. Hans Dehler Köpfer.

— Ein letzter Mahnruf. Der heutige Sonntag soll ein Hilfs- und — wie wir hoffen — auch ein reicher Erntetag für die badischen Taufstimmten sein. Keiner entziehe sich der selbstverständlichen sozialen und ethischen Pflicht durch eine Gabe beizutragen zur Vinderung des Todes der vom Schicksal schwer geprüften taufstimmten Mütter und Mitleidenden. Desmet die Herzen und den — Wert!

„Große Kindheit“ ist das Kennwort für eine in den allernächsten Tagen auszuführende Wohlfahrtslotterie, welche vom Bad. Ministerium des Innern dem Caritasverband für die Erzbischöfliche Freiburg e. V. und dem Kath. Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder in Karlsruhe genehmigt wurde. Der Reinertrag aus diesem Wohlfahrtsunternehmen soll vor allem der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge der Erzbischöfliche zugute kommen, in erster Linie also Kinderstipendien, Kleinkinderkrippen und Kleinkinderbergaerten. Waren in irgend einer Zeit diese Einrichtungen infolge der vielfach außerordentlichen Verunsicherung der Mütter und der dadurch hervorgerufenen Gefahren für Leben und Gesundheit vieler Kinder von Bedeutung, so ist dies heute in einer Zeit sozialer und wirtschaftlicher Not mehr als je der Fall. Es ist Aufgabe, veraltete Einrichtungen und bauliche Anlagen vieler Anstalten der Neuzeit entsprechend zu gestalten und zu verbessern. Es darf wohl erwartet werden, daß dieses Liebeswerk an unsern Kleinen allgemein Förderung erfährt und die Lotterie mit einem guten Erfolg zu Ende gespielt werden kann.

Krisenunterstützung nach dem 31. März.

Amlich wird mitgeteilt: Die Krisenunterstützung für Arbeitslose bleibt bis auf weiteres zugelassen. Bezüglich des Personenkreises wird die gegenwärtige Regelung bis zum 14. April verlängert. Alsdann gilt folgendes:

Der Personenkreis bleibt für Ausgesteuerte grundsätzlich derselbe (Gärtnerei, Metall-, Leder-, Holz- und Bekleidungsindustrie und Angestelltenberufe.) Auf diese sechs Berufsgruppen wird die Krisenunterstützung im Gegensatz zu der bisherigen allgemeinen Zulassung auch für Arbeitslose nur mit 13wöchiger Anwartschaft eingeschränkt. Krisenunterstützungen der letzteren Art, die anderen Berufsgruppen angehören, erhalten die Unterstützung für ihre Person weiter, bis sie die Höchstdauer erschöpft haben. Die Präsidenten der Landesarbeitsämter können Abänderungen des Personenkreises vornehmen, im gewissen Umfange ungelernete Fabrikarbeiter zur Krisenunterstützung zulassen und dem Reichsarbeitsminister darüber hinaus örtliche Erweiterungen vorschlagen, wo ein langanhaltender scharfer Mangel auf dem Arbeitsmarkt besteht. Auf der anderen Seite haben die Präsidenten der Landesarbeitsämter und die Vorsitzenden der Arbeitsämter die Krisenunterstützung für solche Berufs- und Bezirke auszufüllen, in denen sie einbezüglich ist. Arbeitnehmer, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, kann die Krisenunterstützung im besonderen Härtefall über die Höchstdauer hinaus bis zu einer Gesamtdauer von 39 Wochen gewährt werden.

Die Jungfrauen und nicht abgeholten Handgepäckstücke, sowie unanbringliche Frachtpäckchen, die im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft im letzten Kalenderjahr 1927 anfielen, werden — wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich — am 28. und 29. März, sowie am 2. April d. J. im Versteigerungsraum des Hauptbahnhofes Karlsruhe (Eingang Maxaubahn) jeweils 8 und 14 Uhr beginnen, öffentlich versteigert.

Pflanzenausst. Dem Vernehmen nach wird die staatliche badische Naturforschungsstelle, um allgemein Gelegenheit zum Kennenlernen der in Baden gezeigten Pflanzen zu geben, vom hiesigen Botanischen Institut eine kleine Sonderausstellung errichten zu lassen, in der gezeigte Pflanzen gezogen werden sollen. Voraussichtlich wird die gleiche Einrichtung auch noch in anderen Städten unseres Landes zur Ausführung kommen.

— **Bad. Kunstverein E. V.** In der Zeit vom 25. März bis 12. April veranstaltet der Bad. Kunstverein eine Gedenkausstellung anlässlich des 80. Geburtstages Prof. Dr. Ludwig Dill. Die umfangreiche Ausstellung des verdienten Künstlers zeigt Werke aus allen Schaffensperioden. Siehe Anzeigenteil.

Dürr-Ausstellung. Anlässlich des 400. Todesjahres von Albrecht Dürer veranstaltet die Galerie Moos vom 25. März bis 10. April eine Sonder-Ausstellung, welche das reichhaltige Werk dieses bedeutenden deutschen Künstlers in vorzüglichen Wiedergaben übersichtlich zeigt.

Voranzeigen der Veranstalter.

1) **Bernhard Gons und Hans Vork** haben für ihren „Abend auf 2 Klavieren“, der kommenden Mittwoch, den 28. März, abends 8 Uhr, im Künstlerhaushalle stattfinden wird, eine äußerst interessante und abwechslungsreiche Vortragsfolge gewählt. Eine Arie mit Veränderungen von Dänkel wird das Konzert eröffnen, in der Bearbeitung von J. Knaut, dem ehemaligen Lehrer der beiden Konzertgeber, die Dürer Sonate von Mozart. Den ersten Teil beherrscht das große Variationswerk von G. Saint-Saens, dessen Thema der französische Komponist der lieblichen G-dur Sonate op. 31 Nr. 2 von Beethoven entnommen hat. Der zweite Teil behauptet mit 6 Stücken für ein Klavier zu 4 Händen von dem Russen Igor Strawinsky. Es folgen die bekannten Walzer, op. 39, von Brahms, die der Meister seinem Freunde, dem berühmten Pianofortisten Hans von Bülow, widmete. Den Abschluß bildet einer der drei prächtigen „Wittnerrische“ von Schubert. Karten sind im Vorverkauf bei der Konzertdirektion Kurt Neufeldt, Waldstraße 39 zu haben.

Ostern steht vor der Tür

und allenthalben ist man bemüht, in den Geschäften und Schaufenstern dieser Zeit in möglichst gefälliger Form Kleidung zu tragen. Wer eine besonders schöne und gefällige Ostern- und Frühjahrs-Sonder-Ausstellung bewundern will, der beachte die vier großen Schaufenster der bekannten Bekleidungs- und Hut-Spezialfirma Wils. Reimer in Karlsruhe, Kaiserstraße 125/127, in der Frühjahrs- und Sommermode aller Art, sowie solche Herrenhüte und elegante Sport- und Alltagsmäntel in den verschiedensten Formen und Preislagen zu einer ebenso interessanten wie reichhaltigen Modenschau vereint sind. Besondere Erwähnung verdienen auch die entzückenden Kinderhüte, deren reizende Formen und Farben sowohl den Müttern wie auch ihren Lieblingen außerordentliche Freude bereiten dürften. Die raffiniert geschickte Ausgestaltung dieser Schaufenster beweist, daß man es hier mit einer absolut kritiklosen und großstädtischen Firma zu tun hat, die in der Lage ist, jedem ein wenig zu bieten und sowohl die Damen- wie auch die Herrenwelt reiflos zufrieden zu stellen. 9949

FleckTIPS Fleckenwasser
brennt nicht • hinterläßt keine Ränder
50 & 85

Wer schenken will, kauft in der Regel in dem Geschenkhause L. Wohlschlegel

Damenhandtaschen - Reparaturen

9989 jeder Art werden rasch und billig erledigt

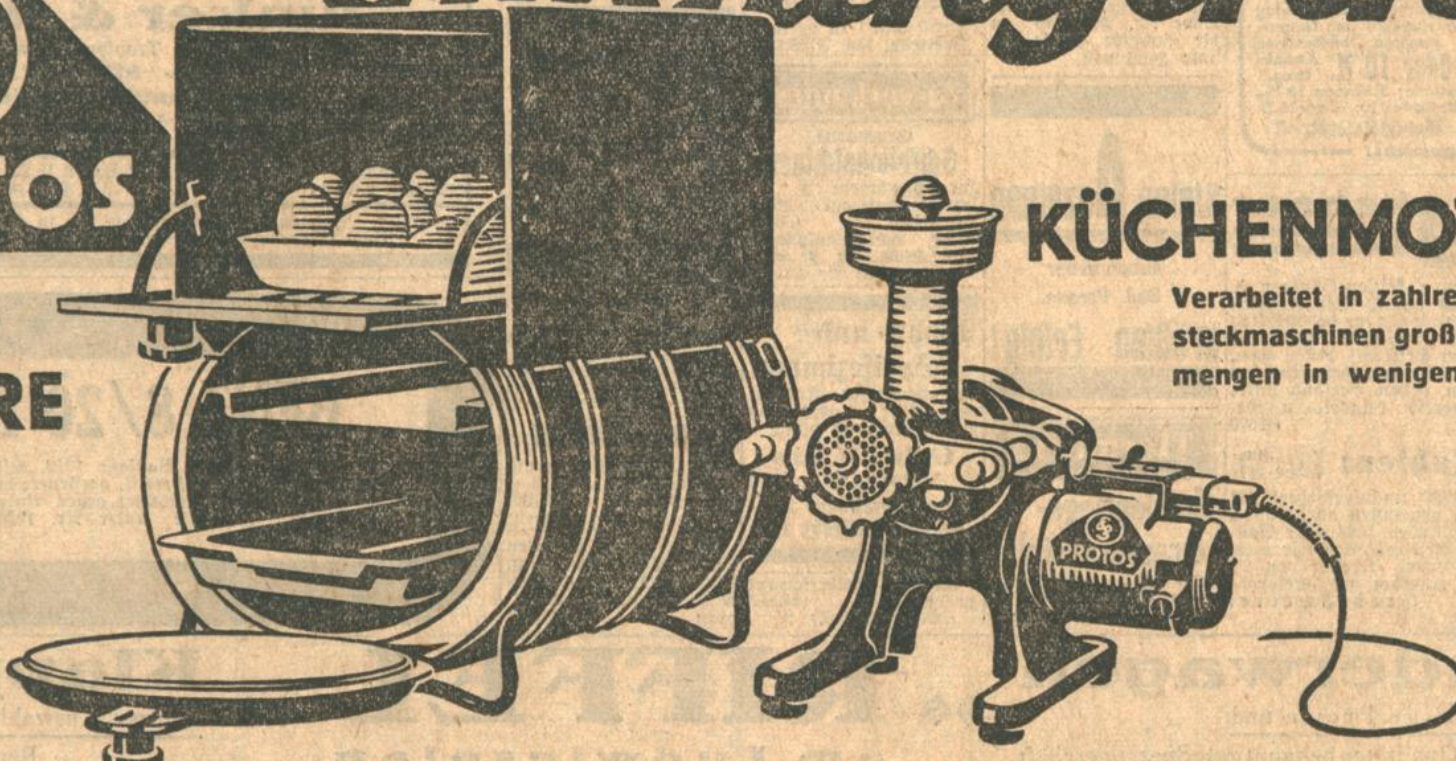
Geschenkhause Wohlschlegel Kaiserstr. 173

Küchengeräte

PROTOS
**BRAT-UND
BACKRÖHRE**

MIT WÄRMEKAMMER

Zum Braten, Backen u. Schmoren im eigenen Saft ist nur wenig Fett erforderlich, zum Dämpfen von Fischen kein Wasserzusatz.



KÜCHENMOTOR

Verarbeitet in zahlreichen Aufsteckmaschinen große Materialmengen in wenigen Minuten.

RA

Aus dem Vereinsleben.

Die Deutsche liberale Volkspartei Ortsverein Karlsruhe hielt unterm 22. März 1920 im großen Saal der Eintracht einen von Mitgliedern und Gästen gut besuchten, wohl gelungenen Familienabend ab, der durch einen Schubert'schen Militärmarsch (zu vier Händen) von Fr. Luise Beck und Amelie L. L. temperamentovoll eingeleitet wurde.

ruher Künstler in glücklicher Weise beitragen. Ein von Herrn Lüttgers in der ersten Violine angeführtes Streichquartett spielte in schönem Zusammenwirken Kammermusik von Joseph Haydn, Franz Schubert und zum liebenswürdigen Ausklang des Abends zwei kleine Quartettstücke, Volkslieder und Märsche übergeschrieben, von Komrad. Männergesangsverein Liedertafel-Frohlinn erfreute mit zwei volkstümlichen, langschön vorgelegenen Liedern.

Das Kartell der Christl. Gewerkschaften hielt am Freitag, den 16. März im „Palmengarten“ seine Generalversammlung ab. Der Geschäftsführer und Kassenerwartung ließ eine gesunde Aufwärtsentwicklung erkennen und fand allgemeiner Zustimmung. Die Gesamteinnahmen betragen im abgelaufenen Jahr 956 Mark.

Tages-Anzeiger

Landestheater: nachm. „Der Waffenschmied“, 15-17 1/2 Uhr; abends: „Der Freischütz“, 19 1/2-22 1/2 Uhr. Bad. Hoftheater: Konzerthaus: Christus, der König der Könige, 4 und 1/2 Uhr.

Hotel Hotelhaus: Familientanz. Wiener Hof: Konzert und Tanz. Orchester-Konzerte: Christl. Programm und Tanz.

ROEDERER Das Abendlokal KORALLENROTTE Arabisches Café

Weltkino, Kaiserstr. 133 / Nur noch heute u. morgen Montag: „Der Kampf um die Todesstrahlen“

Atlantik-Lichtspiele * Kaiserstr. 5 (Durlacher Tor) Bedrohte Grenzen (Unter Rothbäumen u. Büffel). Das größte Schauspiel unter dem wilden Westen, das in den letzten Jahren herausgekommen ist.

ANZEIGEN In der Badischen Presse haben GROSSTEN ERFOLG!

CAMEZA CMS DIE BESTEN DEUTSCHEN HANDARBEITSGARNE sind besser als jedes ausländische Fabrikat unverwundlich im Glanz garantiert echt.

Vom 24. März bis 15. April Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Ladens! Der Ausverkauf erstreckt sich über mein ganzes bedeutendes Lager in Musikalien aller Gattungen u. musikwissenschaftl. Bücher

Schlechte Gäfte, unreines Blut sind die Grundursache vieler Krankheiten. Im Frühjahre ist bekanntlich der Organismus besonders geneigt, durch Reize des Wadholer Ertrahls

Oberhemden nach Maß fertigen wir in eigener Werkstätte unter Garantie für guten Sitz sehr preiswert an.

Ihre Kleider geben Sie am besten der Karlsru. Kleiderpflege-Anstalt Julius Gay Amalienstr. 79 am Kaiserplatz

Schäferhunde Geheimnis Auskünfte in Eheheiratsangelegenheiten, Unterhaltspflichten, Scheidungsangelegenheiten.

Schlafzimmer 475, 625, 725 Mk. Möbelhaus M. Kahn Waldstr. 22

Herz sparsam Kochen Grillen und Backen mit Gas! Ein einmaliger kostenloser Besuch von 2 Stunden in meiner Lehrküche bringt Ihnen Erfolg!

Selten günstige Gelegenheiten! Schränke, nuss. pol., 78 M., Schränke eichen geb., 85 M., Wäffels eich. geb., 150 M.

Fahrräder billiger! 33 M. an. Rastiges, hochfedern Luxus-Elle-Tourenrad mit 5 Jahre Garantie, roten la Pneumatik, Freilauf mit Rücktrittbremse, heller, vernickelter Ledersattel, Tasche, komplettes Werkzeug, gelbe Felgen, Glocke 68 M.

Herrenzimmer muß, von Schreiner, in Qualität, preisw., an Privat abgegeben. Ratenszahlung, Angebote unter Nr. 7.5. 6214 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Schlafzimmer! (Spottbillig, eiche, vornehme Form, 180er Sch., mit Innenpiegel, allerbeste Verarbeitung, aus eigener Werkstatt. Ein großes Bild gratis. Auch Sonntag anzuf. (9953) Möbelreinerer Häringer Kaiserstr. 74.

Junker & Ruh mit dem sparsamen Tropfen-Schwenkmerker Preise Mk. 126.- Mk. 142.- Mk. 174.-

Knaben-Anzüge in Manchester u. für Komm. 10.50 18.-14.- 11.- Herren-Hosen für Sonntag u. Werktag z. 8.75 6.75 3.75 5.25

Honigkener u. Feinschmecker bevorzugen u. kaufen Honig v. d. Fa. Großmüller Ebersbach (Sa.). Sie erhalten dort einen fast ausschließlich gemauert u. behandelten Edelhonig von verlässlicher Reinheit, köstlichem Aroma und unübertroffener Kraft.

Kleine Anzeigen haben in der Bad. Presse größten Erfolg! Tiermarkt Hundepflege- u. Dressuranstalt R. Hausbälter

Möbel kaufen Sie gut u. billig Möbelhandlung Kühn, Ritterstr. 11, bei der Kreuzstr. (91762) Speisezimmer Bäckst. Krebsen, wenig gebraucht, für 325.- abzugeben. (91709) Kaiserstr. 14b, Laden.

Zu verkaufen Gebrauchte Schreibrmaschinen gut repariert, in jeder Preislage billig abzugeben. (91716) Geb. Schreibrmaschinen-Gesellschaft m. b. H., Kaiserstr. Nr. 225.

Herrenanzüge dar. prima Qualität, beste Verarbeitung zu 48.- 38.- 32.- 26.- 17.- 14.- 11.- Herr-Übergangs-Regen-u. Lodenmänt. 38.- 32.- 11.- Herren-Hosen für Sonntag u. Werktag z. 8.75 6.75 3.75 5.25

Kinderwagen Das für billige Preise und Qualitäten bekannt gute Spezialgeschäft

RIFFEL am Ludwigsplatz Klappwagen Enorme Auswahl. Während der Renovierung hohe Sonderrabatte

Einmal hatte sie im Saale Nr. 7 Glück. Es war an einem Freitag und sie räumte die Stühle des Umkleekamers auf. Sie war eben mit ihrer Arbeit fertig geworden, etwas früher als sonst. Da rief sie ein Schütz auf den Korridor. „Siehe ich bin hinaus und bleib vor der Thür des Zimmers stehen, das immer besetzt war und das noch nie betreten hatte. Sie hätte sich, soob den Deckel über das Schließfach gehoben und sah nach.“

Erst sah sie nichts da, das Fenster des Zimmers gerade vor ihr, hinter der sie jetzt stand, gegenüberlag. Die Schlüssel hielten ihre Augen über ihre Augen hatten sich viel beschleunigt und sie hatte sich herbeigeworfen; sie waren gut bei Zeit fast geworden. Und hier hatte sie anfangs noch bei Schlüssel gehobenes Auge halb Kraft, alles zu sehen. Lange konnte sie durch Schlüssel nach und hielt vor Aufregung bei allem an. Da wurde im Zimmer ein Schritt gehört und mehrere Schritte waren zu hören. Ein Schlüssel fiel in die Hand, kam dann — laut mit den Schritten aufsteigend — wieder heraus, ging mit Schreien und Stößen über den Gang zur Thüröffnung, stieg auf, schlug sie an und fand im Sitzenhaus.

Sie blieb vor der Thür noch eine Weile stehen und dachte nach. Sie hatte eigentlich nicht viel gesehen; dennoch mußte man darüber nachdenken. Gestrichelt dem Fenster hatte der Umkleekamer geöffnet; gepumpt hatte er aus dem Fenster geblasen, dann hatte er geschlossen und geradezu verstaubt auf die Fensterbank des gegenüberliegenden Saales geschaut. Das war das Saal Nr. 14 und gehörte dem Schließfachler Groß.

Gerade als der Fremde in der höchsten Verwirrung Zeilen zu machen schien, war er plötzlich aufgesprungen und Frau Spina hatte vom Schlüsselloch selber flüchten müssen. Als sie die Stühle hinabsah, kam ihr die Sorge immer mehrwärtiger und gesichtslos nach.

Was hatte das alles nur mit Großes Saal zu tun?

Philipp Stiefel war der einzige Buchhändler der Stadt. Sein Geschäft befand sich auf dem Marktplatz. Seine Wohnung hatte er in der Gumpelstraße im Hause Nr. 14, das ihm gehörte. Es war ein altes, schickliches Haus, das er von seinem Vater geerbt hatte. Stiefel war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Das Saal war einstündig; nur Stiefel bewachte es. Man kann sagen, daß der Buchhändler nicht bedacht war. Er hatte das Saal Nr. 14, das ihm gehörte. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Man kann sagen, daß der Buchhändler nicht bedacht war. Er hatte das Saal Nr. 14, das ihm gehörte. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Man kann sagen, daß der Buchhändler nicht bedacht war. Er hatte das Saal Nr. 14, das ihm gehörte. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Man kann sagen, daß der Buchhändler nicht bedacht war. Er hatte das Saal Nr. 14, das ihm gehörte. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Man kann sagen, daß der Buchhändler nicht bedacht war. Er hatte das Saal Nr. 14, das ihm gehörte. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Man sah sie aber nicht. Und nicht am nächsten Tage. Und nicht in den folgenden Tagen.

Das sah dem hochmütigen Stiefel ähnlich. Von den herausragenden Augen und geschlossenen Lippen war er nicht mehr zu sehen. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Man sah sie aber nicht. Und nicht am nächsten Tage. Und nicht in den folgenden Tagen.

Das sah dem hochmütigen Stiefel ähnlich. Von den herausragenden Augen und geschlossenen Lippen war er nicht mehr zu sehen. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Man sah sie aber nicht. Und nicht am nächsten Tage. Und nicht in den folgenden Tagen.

Das sah dem hochmütigen Stiefel ähnlich. Von den herausragenden Augen und geschlossenen Lippen war er nicht mehr zu sehen. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Man sah sie aber nicht. Und nicht am nächsten Tage. Und nicht in den folgenden Tagen.

Das sah dem hochmütigen Stiefel ähnlich. Von den herausragenden Augen und geschlossenen Lippen war er nicht mehr zu sehen. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Man sah sie aber nicht. Und nicht am nächsten Tage. Und nicht in den folgenden Tagen.

Man sah sie aber nicht. Und nicht am nächsten Tage. Und nicht in den folgenden Tagen.

Das sah dem hochmütigen Stiefel ähnlich. Von den herausragenden Augen und geschlossenen Lippen war er nicht mehr zu sehen. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Man sah sie aber nicht. Und nicht am nächsten Tage. Und nicht in den folgenden Tagen.

Das sah dem hochmütigen Stiefel ähnlich. Von den herausragenden Augen und geschlossenen Lippen war er nicht mehr zu sehen. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Man sah sie aber nicht. Und nicht am nächsten Tage. Und nicht in den folgenden Tagen.

Das sah dem hochmütigen Stiefel ähnlich. Von den herausragenden Augen und geschlossenen Lippen war er nicht mehr zu sehen. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Man sah sie aber nicht. Und nicht am nächsten Tage. Und nicht in den folgenden Tagen.

Das sah dem hochmütigen Stiefel ähnlich. Von den herausragenden Augen und geschlossenen Lippen war er nicht mehr zu sehen. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Man sah sie aber nicht. Und nicht am nächsten Tage. Und nicht in den folgenden Tagen.

Man sah sie aber nicht. Und nicht am nächsten Tage. Und nicht in den folgenden Tagen.

Das sah dem hochmütigen Stiefel ähnlich. Von den herausragenden Augen und geschlossenen Lippen war er nicht mehr zu sehen. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Man sah sie aber nicht. Und nicht am nächsten Tage. Und nicht in den folgenden Tagen.

Das sah dem hochmütigen Stiefel ähnlich. Von den herausragenden Augen und geschlossenen Lippen war er nicht mehr zu sehen. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Man sah sie aber nicht. Und nicht am nächsten Tage. Und nicht in den folgenden Tagen.

Das sah dem hochmütigen Stiefel ähnlich. Von den herausragenden Augen und geschlossenen Lippen war er nicht mehr zu sehen. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Man sah sie aber nicht. Und nicht am nächsten Tage. Und nicht in den folgenden Tagen.

Das sah dem hochmütigen Stiefel ähnlich. Von den herausragenden Augen und geschlossenen Lippen war er nicht mehr zu sehen. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Man sah sie aber nicht. Und nicht am nächsten Tage. Und nicht in den folgenden Tagen.

Man sah sie aber nicht. Und nicht am nächsten Tage. Und nicht in den folgenden Tagen.

Das sah dem hochmütigen Stiefel ähnlich. Von den herausragenden Augen und geschlossenen Lippen war er nicht mehr zu sehen. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Man sah sie aber nicht. Und nicht am nächsten Tage. Und nicht in den folgenden Tagen.

Das sah dem hochmütigen Stiefel ähnlich. Von den herausragenden Augen und geschlossenen Lippen war er nicht mehr zu sehen. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Man sah sie aber nicht. Und nicht am nächsten Tage. Und nicht in den folgenden Tagen.

Das sah dem hochmütigen Stiefel ähnlich. Von den herausragenden Augen und geschlossenen Lippen war er nicht mehr zu sehen. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Man sah sie aber nicht. Und nicht am nächsten Tage. Und nicht in den folgenden Tagen.

Das sah dem hochmütigen Stiefel ähnlich. Von den herausragenden Augen und geschlossenen Lippen war er nicht mehr zu sehen. Er war ein sehr angenehmer Mensch, der sich mit seinen Kunden sehr beliebt gemacht hatte. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hatte sich durch seine Arbeit einen Namen gemacht.

Man sah sie aber nicht. Und nicht am nächsten Tage. Und nicht in den folgenden Tagen.

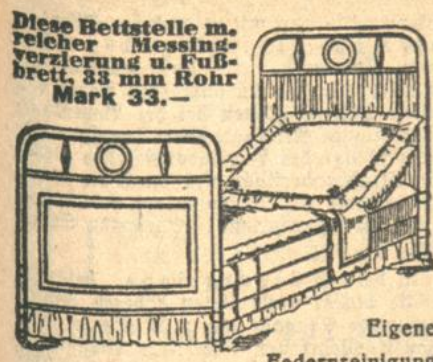
Paul Wergenholtz : Als ich die Stühle in der Stovette.

Die Sonne stand hoch über den Dächern. Silberne Strahlen gaben dem Saal ein warmes Licht. Die Stühle waren sauber und ordentlich geputzt. Die Wände waren weiß und glänzend. Die Luft war frisch und angenehm. Die Stühle waren sauber und ordentlich geputzt. Die Wände waren weiß und glänzend. Die Luft war frisch und angenehm.

Die Sonne stand hoch über den Dächern. Silberne Strahlen gaben dem Saal ein warmes Licht. Die Stühle waren sauber und ordentlich geputzt. Die Wände waren weiß und glänzend. Die Luft war frisch und angenehm. Die Stühle waren sauber und ordentlich geputzt. Die Wände waren weiß und glänzend. Die Luft war frisch und angenehm.

Die Sonne stand hoch über den Dächern. Silberne Strahlen gaben dem Saal ein warmes Licht. Die Stühle waren sauber und ordentlich geputzt. Die Wände waren weiß und glänzend. Die Luft war frisch und angenehm. Die Stühle waren sauber und ordentlich geputzt. Die Wände waren weiß und glänzend. Die Luft war frisch und angenehm.

Die Sonne stand hoch über den Dächern. Silberne Strahlen gaben dem Saal ein warmes Licht. Die Stühle waren sauber und ordentlich geputzt. Die Wände waren weiß und glänzend. Die Luft war frisch und angenehm. Die Stühle waren sauber und ordentlich geputzt. Die Wände waren weiß und glänzend. Die Luft war frisch und angenehm.



Wo soll ich meine Betten kaufen?

In dem ersten und größten Spezialhaus!

Dort finden Sie: Die grösste Auswahl, die besten Fabrikate, die billigsten Preise, die sorgsamste Bedienung.
Metallbettstellen, Kinderbetten, Matratzen, Deckbetten, Kissen, Steppdecken, Daunendecken, Woldecken, alle Teile einzeln

Bettenhaus Buchdahl Karlsruhe, Kaiserstr.164

Eigene Federnreinigung

bel der Post

Die Bettstelle m. reicher Messingverzierung u. Fußbrett, 33 mm Rohr Mark 33.-

Werblich Köchin
die in guten Häusern tätig war, gesucht, u. Bismarckstr. 16, 2. St. (9872)

Mädchen
wegen Erkrankung ihrer Mutter die Stelle nicht antreten kann, suche auf möglichst bald eine **Nachfolgerin**
Geschalt. und Behandlung gut. Photo erbeten. An Familie, nur Mann und Frau. (1568a)
Frau Weisheit Schmalz, Zengen (Amt Engen) Schweizer Grenze.

Existenz!
guteh. ärztl. Praxis i. Mittelbaden (homöopath. biochem. Heilverfahren) am Kollegen abzugeben. Ang. u. F.H. 6195 an die Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

Küchenmädchen
solides, gefucht. (91788) Herr's Zimmerfräulein Am Stadtpark 21.
Tätiges Mädchen
das auch etwas nähen kann, für alle Hausarb. auf 1. April gef. (91748) Roth, Zulfstraße 74, II.

General-Vertreter
von bekannt. Unternehmen d. Metallwarenbr. per sof. ges. Rührige u. fleiß. Herren, die in d. Lage sind, ein. Organis. anzuführen u. über ein Betriebskap. v. ca. 1-2000 M. verfüg. kommen nur f. d. behördl. empfohl. Art. (Massenart.) in Frage. Gew. w. hohe monatl. Zuschüsse und Propagandaunterstützung. Offerten unter W.5773 Annoncen-Expedition Kolonialkriegerdank, Berlin W. 35. (A923)

Die Herz weint über Ihr Gewich!
Korpulenz
macht schwerfällig, müde und alt. Werden Sie schlank, aber auf gesunde Weise. Trinken Sie nur **Dr. Ernst Richters Frühsüdkrüutertee** das ärztlich empfohlene wohlschmeckende Getränk, das sicher wirkt u. d. ganz Körper erfrischt u. verjüngt. Beginnen Sie noch heute! 1 Paket M. 2.-, 6 Pak. 7.50. Erhältlich in all. Apotheken u. Drogerien. **Institut Hermes** München, Baderstr. 11.

Tücht. Mädchen
das perfekt in Küche und Hausarbeit ist, auf 1. April in herrschaftl. 3 Personenhaushalt gesucht. Alter bis 32 Jahre. Mädchen, die schon in guten Häusern gedient haben, wollen sich mit Zeugnis, melben. Zimmermädchen vorhanden. (9731)
Frau Dir. Ernst, Selmhofstr. 7, 11-2 vorm. u. 6-8 Uhr nachmittags.

Schulentlass. Mädchen
aus aut. Dauls, tagsüb. als Erlöse gesucht, das weniger am Lohn als gute Behandlung schätz. Angebote u. Pr. 6965, an die Badische Presse.

General-Vertretung
jährlicher Verdienst etwa 30 000-40 000 Mark. Soll für den dortigen Bezirk vergeben werden. Angenehme Arbeitszeit, Erford. Kap. 5-6000 Mark. Ausführl. Angebote unter D. 2602 an Riese & Kraemer, Annoncen-Exped. Berlin-Schöneberg. (A919)

Reise-Kaufmann
von leistungsfähiger Bankoff-Großhandlung m. Licht mit Führerschein 3b in Dauerstellung per sofort gesucht. Herren, die ähnlichen Stellen schon bekleidet haben, werden bevorzugt. Bewerbungs-schreiben nebst Zeugnisabschriften und Gehalts-anprüchen unter Nr. 1495a an die Badische Presse erbeten.

Werkmeister
mit modern. Arbeitsmethoden vertraut, für Kleinmechanik u. Apparatebau zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 9824 an die Badische Presse.

L. STÄTHER Karlsruhe
Spezial-Geschäft 9855 für Auto-Kühlbau Amalienstr. 4 Tel. 22226

Aussichtsreiche Betriebsstellung
Größere Spezialmaschinenfabrik Süddeutschlands sucht erfahrene Ingenieur zur Überwachung der Fertigung. Verantwortung, Seminare, die in der Fertigung anderer Stellen wichtig. Nur Herren mit geeigneter Betriebspraxis wollen sich melden. Erfahrung im Papierverarbeitungs- und Druckmaschinenbau erwünscht. Angebot mit ausführlichem Lebenslauf und Lichtbild erbeten unter Nr. 1576a an die Badische Presse.

Drogerie-Vertreter
von alt. renommierter und best. eingef. Markenfirma für Plaz Karlsruhe, Baden und Wies gesucht. Gute Provision. Bewerbungen von nur tüchtigen Herren unter Angabe der verz. Firmen unter Nr. 417 an Rudolf Wölfe, Mandelbuz, 1.

Lehring
mit guter Schulbildung, aus adäquater Familie, gesucht. Selbstgeschriebene Angebote mit Lebenslauf. **Arthur Baer, Manufaktur- u. Weißwaren** Kaiserstraße 133

Lehring oder Lehrmädchen
mit guten Schulzeugnissen von hiesiger Drogerie-Großhandlung gesucht. Bewerbungsschreiben nebst Zeugnisabschrift einzureichen unter Nr. 9927 an die Badische Presse.

Offene Stellen
Vertreter sucht Herr. Breslau 1109. Bei guter Schuhmacher-Kundenschaft einacrführer **Seder-Reisender** gegen hohe Provisionen gesucht. Angebote u. Pr. 9899 an die Bad. Pr.

Generalvertreter
für Karlsruhe und Mittelbaden zum Verkauf eines großen Verbrauchartikels gegen hohe Provision und Spesenzuschuss. Kapital und Sachkenntnis sind nicht erforderlich, da Provision sof. bei Eingangs der Aufträge gezahlt wird. Es kommen nur Herren in Frage, die bei der dortigen Industrie und den Behörden etc. einen guten Ruf genießen und Verantw. mit Vorzugung. Off. unt. F. G. 4. 4864 an Rudolf Wölfe, Frankfurt a. Main.

20% Rabatt
wegen Auflösung der Firma
EINIGE BEISPIELE:
Eisteller . ca 15 cm 4.60
Salatschale 10 1/2 cm 5.40
Salatschale . 17 cm 13.60
Salatschale . 21 cm 19.20
Platte 29 cm 21.60
Anfangs. Zitr. 30.40
Jardiniere . . . 15 cm 7.60
Jardiniere . . . 18 cm 10.40
Jardiniere . . . 23 cm 17.60
Jardiniere . . . 27 cm 22.80
Karaffe m.Hkl. 1/4 L 20.-
Karaffe . . . 1/2 L 14.40
Karaffe . . . 3/4 L 9.60

Christ. Mädchen
1. Hilfe i. Haushalt, f. vor- mitt. u. bis 1/2 Uhr gef. Näheres Eisenlostr. 37, 3. Stod. (986194)
Tätiges Mädchen (9965) mit guten Zeugnissen, auf 1. April gefucht. Gartenstraße 36, part.

Sofort Geld
verdienen kann jede Dame oder Herr durch Verkauf eines erhaltene Sofas, der von jedem Haushalt gekauft werden muß. Mindest-Erwerb 20.-
Angebote unter Nr. 9. 124/3. 6. 6139 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Existenz
ohne Vorkenntnisse Haupt oder Nebenberuf bei einem namhaften City-Frankfurt-M. Po. nach 174 C.5

General-Vertreter
für verschiedene Kreise Badens der guten Vertriebsmöglichkeiten gesucht. Angebote mit Bild.
Dortmund, Bismarckstr. 10/12.

Haus Köchlin
Ritterstraße Nr. 5
Eingetr. Firma:
A. Winter & Sohn Nachf. Friedr. Köchlin
Inh.: Otto Bastian 9915

Fräulein
welches Lust hat bei feiner Küche zu erlernen, ist v. uns gesucht. Solche Mädchen, das kochen kann u. in all. Hausarbeit, erfahren ist. Kreuzstr. 6, III. links. (91793)

Existenz mit hoh. Einkommen!
Die hiesige Bezirksleitung aller sehr leistungsfähiger Handelsfirma sucht noch einige freibare **Damen und Herren** für vornehme Verbe- und Propagandaarbeit. Strenge reelle, konkurrenzlos Artikel mit bestem, großem Absatz garantieren dauernd hohes Einkommen. Bei Bewährung feine Monatsgehälter. Warenübernahme oder Betriebskapital kommen nicht in Frage. Persönliche Besprechungen freier Vertreter mit amtlichen Ausweisarten Montag, den 26. d. M., 8-9 1/2 und 19-14 Uhr. (A934)

Vertreter
ber in Hausbauangelegenheiten auf eingeführt ist. Angebote unter Nr. 1598a an die Badische Presse.

eine geeignete Kraft
Sum Aufbau der Organisation in Baden wird von einem Versicherungs-Unternehmen, welches hauptsächlich Kranken- u. kleine Lebensversicherung betreibt
geucht, die auch in Feuers-, Unfall-, Haftpflichtversicherung usw. erfahren ist. Es ist Gelegenheit geboten, sich eine angenehme Lebensstellung zu schaffen.
Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Erfolge nachweisen und Angabe des Eintrittsdatums erbeten, unter Nr. 1415a an die Badische Presse.

VERTRETER
der bei der **Karlsruher Gastwirte-**
Kundschaft gut eingeführt ist, bieten wir Gelegenheit zu dauerndem bedeutenden Nebenverdienst. Die geforderte Tätigkeit besteht darin, einem großen alten Karlsruher Spezialhaus für Gastwirts-Instrumente Adressen von Interessenten namhaft zu machen.
Um Adressenangabe wird gebeten unter Nr. 9764 an die Badische Presse.

Bestens eingeführter VERTRETER
gesucht. Ang. m. Refer. u. Anspr. etc. an **Wilhelm Müller** Tuche u. Futterstoffe 1573a Cotbus, Ostower Damm 19.

Stenotypistin
(18-21 Jahre), welche über erhaltene Kenntnisse verfügt, gefucht. Selbstgeschriebene Angebote mit genauen Angaben und Gehaltsansprüchen unter Nr. 9671 an die Badische Presse erbeten.

Gelehrter Auto-mechaniker
zur Generalreparatur eines Personenwagens benötigt. Sofortige Angebote u. Pr. 9989 an die Bad. Pr.

Große Lebensversicherungs-Gesellschaft
mit neuesten Tarifen und Einrichtungen (Großleben, Aussteuer und Kleinleben), sucht **feldtät. General- od. Hauptvertreter** unter sehr günstigen Bedingungen. Unmittelbarer Verkehr mit der Direktion! Zuschriften erbeten unter Fa. S. 2874 an Rudolf Wölfe, Berlin W. 50, Tauentzienstraße 2. (897)

Vertreter für Gummiabsätze
für bekanntes Markenfabrikat gefucht. Es wollen sich nur Herren melden, die für große Umzüge aus zahlungsfähiger Schuhmacher-Kundenschaft Gewähr leisten. Ausf. Anerbieten mit Referenzen unter F. G. 919 an H. G. Bastianlein & Soher, Hannover.

Achtung Buchhandlungs-Reisende!
Das Erscheinen der achten Auflage des Spitzenwerkes des Reisebuchhandels **„Die neue Volkshochschule“** herausgeg. von 55 Fachgelehrten, Professoren u. Dozenten an Universitäten, Hochschulen u. Akademien des In- und Auslands, Gesamtauflage nunmehr 150 000 Expl., ist ein Ereignis. Wesentlich erweitert bei unverändertem Bandpreis, umfaßt sie jetzt 5 Bände zu etwa je 900 Seiten und erschließt damit ganz neue, große Käufergruppen. / Rekordumsätze somit auch weiterhin gesichert. / Neue Höchstprovision, sofort zahlbar, bequeme Monats-Raten, größte Preiswürdigkeit. Sichern Sie sich noch eine Vertretung durch Bil-angebot an (1558a)
Filialvertreter Georg Ehrmann Stuttgart, Paulinenstraße 53 I.

Perfekte Kostümbüglerin
in Plisseearbeiten gut bewandert, zu sofortigem Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. W.6647 an die Badische Presse.

Kutscher
Leb., zuverlässig, kann sofort eintr. (9038) Bismarckstraße 4, 2. St.

Pinjel-Vertreter. Provisions-Reisender
von Alterem, leistungsfähigen Hause mit bereits vorhandenem Kundenreis gefucht. Nur solche Herren, die bereits die **Walter-Bücherei** in Pinjel, oder einschlägigen Artikeln mit nachweisbarem Erfolge beherrschen, belieben ausführliche Angaben bisheriger Tätigkeit sowie Referenzen an richten an Rudolf Wölfe, Frankfurt a. M., unter F. E. L. 474. (9188)

Zimmermeister
oder Poller gesucht, der selbständig arbeiten kann, in Dauerstellung Lohn nach Uebereinkunft. Angebote unter Nr. K.0960 an die Badische Presse.

Besseres Mädchen
im Alter von 25-35 Jahren, intelligent, für Vertrauensstellung in besseren Haushalt per 15. April oder früher gefucht. Stelle ist angenehm, hoch bezahlt und von Dauer. Erwünscht ist unbedingte Kinderliebe, gründliche Kenntnisse im Nähen, Wasche ausbügeln, Waschen und Zimmerordnen. Angebote mit Zeugnisabschriften und Bild unter Nr. 9811 an die Badische Presse.

Zweitmädchen gesucht!
1. April oder später in kleinen herrschaftl. Haushalt Kenntnisse im Servieren und Nähen erwünscht. Nur auf empfehlende Mädchen mit besten Zeugnissen bitte vorzuziehenden. Adresse 88, Postparterre, vormittags bis 12. nachm., bis 5 Uhr.

Plattenleger
werden für sofort gefucht. **Heinrich Grether**, Haupt, Karlsrufer Str. 242. (1563a)

Nähmaschinen-Verkäufer gefucht.
möglichst mit schon erprobtem tüchtigen Agentenstab oder zur Organisation eines solchen für bekannte erhalt. Nähmaschine mit unerreicht portierfähigem Frischablenungs-System. Unüberprüflich sofortige Totalabnahme der konkurrenzlos hohen Provisionen sowie feinerer Anlauf u. Stoffpflanz. Zuschriften mit Referenzen erbeten unter U. 3120 an Annoncenauer, Frankfurt/Main. (9188)

Uhren, Gold- u. Silberwaren

C. Reinholdt Sohn

Inh. Heinrich Koch
Kaiserstraße 161 Telefon 1217

Uhren, Gold- u. Silberwaren

C. Reinholdt Sohn

Inh. Heinrich Koch
Kaiserstraße 161 Telefon 1217

Kleine Geschenkartikel in Silber u. Gold.

Reizende Neuheiten!

Ein Geschenk von bleibendem Wert ist eine gute Taschenuhr oder Armbanduhr, große Auswahl in Gold, Silber u. Metall.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, unsere herzengute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Franziska Steinbrunn geb. Berr am Freitag, den 23. März 1928 von ihrem schweren, mit großer Geduld erträgenen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, erlöst wurde. (F.W. 3024)

KARLSRUHE, den 24. März 1928. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Hermann Steinbrunn.

Die Beerdigung findet am Montag, den 26. März 1928, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Wilhelmstr. 79. Man bittet von Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann und guten Vater, Schwager, Bruder und Onkel

August Burkhardt Metzgermeister nach kurzem schweren Leiden im Alter von 49 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, den 24. März 1928. Söfienstr. 75. Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Frieda Burkhardt Else Burkhardt.

Die Beerdigung findet am Montag mittags 1/2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Heute nacht entschleif nach langem Leiden unser lieber Onkel und Schwager

Friedrich Deiligsmann Veteran von 70/71.

im 76. Lebensjahre. Karlsruhe, den 24. März 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung: Montag 1 Uhr. Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels

Wilhelm Hessenberger sage ich auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Ganz besonderen Dank dem Herrn Kirchenrat Schulz für seine tröstlichen Worte, den Herren Direktoren sowie Angestellten der Badischen Bank für die ehrenreichen Nachrufe und Blumenspenden, dem Gesangsverein „Concordia“ für seinen erhebenden Gesang, dem Bankkassenbotenverband, Ortsgruppe Karlsruhe, der Vereinigung ehemaliger Angehöriger des Landwehr-Inf. Regts. Nr. 40, sowie allen Freunden und Bekannten für die reichen Blumenspenden.

KARLSRUHE, den 25. März 1928. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Hermine Hessenberger geb. Haushälter

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen in dankbarer Freude an Hermann von Westhoven u. Frau Elisabeth, geb. Burkart KARLSRUHE, den 24. März 1928. Moltkestr. 39. F.H.6222

Franz Lorenz Rosalie Lorenz geb. Collette B1741 Vermählte März 1928 Hannover

Arterienverkalkung! Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Arterienverkalkung. Sie man... A. Rosenberger, Ecke Schützen- u. Marienstr. 32. Geur. 1882. 12 Monatsraten.

„und den Herd“? nach wie vor bei A. Rosenberger, Ecke Schützen- u. Marienstr. 32. Geur. 1882. 12 Monatsraten.

Buchhalterin

Männlicher, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, in ungehindert. Stellung, wünscht sich alsbald zu verheiraten, noch auswärts. Beurlaubung wird Stellung in Hotelbetriebe. Angebote unter Nr. 9939 an die Badische Presse.

Tüchtiger Arzt mit mehrjähr. Erfahrung in Allg.-Praxis u. Geburtshilfe sucht groß. Wirkungskreis evtl. Praxis-Übernahme. Kapital vorhanden. - Angebote unter Nr. 1512a an die Bad. Presse.

Mieter. Bei 6. Hauptpost sind drei Räume evtl. mit Zehel. für jed. Zweck geeignet. sofort zu vermieten. Zu sehen nachmittags von 2-6 u. 11. Wälfleim, Karlsruh. 6. II. Etod. (9908)

Mecherjohm sucht Lehrstelle als Konditor oder Bäcker. Angebote unter Nr. 6663 an die Badische Presse.

Schneiderlehrlin. Suche für meinen Sohn, der 17 Jahre alt ist, eine Stelle in einer Schneiderwerkstatt. Angebote unter Nr. 6662 an die Badische Presse.

Werblich. Jüngeres, nicht. Fräul. mit beid. Beugn., sucht Stelle als

Verkäuferin. Ich verf. in Kurz-, Bekleidungs-, Herren- und Hausartikel. Eintritt auf 1. od. 15. April. Angebote unter Nr. 6619 an die Badische Presse. Filiale Hauptpost.

Servierfräulein mit gut. Kenntniss, sucht Stelle alsbald für hier oder auswärts in gutes bürgerliches Restaurant. Angebote u. Nr. 6664 an die Badische Presse.

Mehr als 600 Millionen Menschen trinken Tee Schaller's Tee ein wahrer Freund verwöhnter Teetrinker.

Kontoristin. Frau und über. 3. St. in ungen. Stellung, wünscht sich zu verheiraten. Angebote unter Nr. 9941 an die Bad. Pr.

Jüngeres Fräulein, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben sucht Stelle auf Büro. Angebote u. Nr. 9963 an die Bad. Presse erb.

Wohnungstausch. Wohnungstausch. 4 od. 5 Zimm.-Wohnung mit Bad, el. Licht, kleine nicht über 100 Mark, gesucht. Ebdne 3 Zimmerwohnung mit 11. Wiese kann in Lauch gegeben werden. Umgang wird vergütet. Gest. Angebote unter Nr. 9846 an die Badische Presse erbeten.

Wohnungen tanscht mietet vermietet. Gut möbl. Zimmer, el. Licht, an best. Herrn auf sofort oder 1. April zu vermieten. Wälfleimstr. 15. III. 118. (91674)

Wohnungstausch. Heidelberg-Karlsruhe Geboten in Heidelberg: 4 Zimmer, Küche, Bad, Wani., Elektr., Gas, in guter Lage. Gefucht in Karlsruhe: 4-5 Zimmerwohnung in Südstadt. Gest. Angeb. unter Nr. 9874 an die Badische Presse.

Wohnungstausch. Heidelberg-Karlsruhe Geboten in Heidelberg: 4 Zimmer, Küche, Bad, Wani., Elektr., Gas, in guter Lage. Gefucht in Karlsruhe: 4-5 Zimmerwohnung in Südstadt. Gest. Angeb. unter Nr. 9874 an die Badische Presse.

Wohnungstausch. Geboten in Heidelberg: 4 Zimmer, Küche, Bad, Wani., Elektr., Gas, in guter Lage. Gefucht in Karlsruhe: 4-5 Zimmerwohnung in Südstadt. Gest. Angeb. unter Nr. 9874 an die Badische Presse.

Wohnungstausch. Geboten in Heidelberg: 4 Zimmer, Küche, Bad, Wani., Elektr., Gas, in guter Lage. Gefucht in Karlsruhe: 4-5 Zimmerwohnung in Südstadt. Gest. Angeb. unter Nr. 9874 an die Badische Presse.

Wohnungstausch. Geboten in Heidelberg: 4 Zimmer, Küche, Bad, Wani., Elektr., Gas, in guter Lage. Gefucht in Karlsruhe: 4-5 Zimmerwohnung in Südstadt. Gest. Angeb. unter Nr. 9874 an die Badische Presse.

Wohnungstausch. Geboten in Heidelberg: 4 Zimmer, Küche, Bad, Wani., Elektr., Gas, in guter Lage. Gefucht in Karlsruhe: 4-5 Zimmerwohnung in Südstadt. Gest. Angeb. unter Nr. 9874 an die Badische Presse.

Wohnungstausch. Geboten in Heidelberg: 4 Zimmer, Küche, Bad, Wani., Elektr., Gas, in guter Lage. Gefucht in Karlsruhe: 4-5 Zimmerwohnung in Südstadt. Gest. Angeb. unter Nr. 9874 an die Badische Presse.



Heimstudium im Zeichnen und Malen

Aus Urteilen unserer Schüler

K. A. Leipzig. Ich stehe am Ende des Kurses und möchte Ihnen nochmals meinen Dank aussprechen. Ihr Kursus ist jederzeit warm zu empfehlen. Es ist ein Vergnügen, an die leichtfassliche Bearbeitung des Stoffes heranzugehen. Die Arbeiten sind so gestaltet, dass Ihre Lösung Freude macht und man mit Spannung das nächste Heft erwartet. Ich bin sehr zufrieden.

Alois Kesch, Maler. Der Unterrichts Kursus war mir ein Glücksfall ins Reich der Kunst, und ich kann sagen, dass es ein besseres Selbst- bzw. Fernunterrichtswerk nicht gibt.

O. H. Nürnberg. Bei dieser Gelegenheit bin ich in der Lage, Ihnen mitteilen, dass ich mir seit Sommer vorigen Jahres ein Ort eine gute, selbständige Existenz als Plakatmaler u. Zeichner gegründet habe und bin heute mit Aufträgen reichlich versehen bin, jedoch in 14 Tagen von bedeutenden Druckern Thüringens an meine, um dort praktisch fruchtliche Druckverfahren und Arbeitsmethoden kennen zu lernen, um später wieder selbständig zu arbeiten. Besten Dank für Ihre Mähe.

H. H. Harburg. Ferner bemerke ich, dass ich auf Grund Ihres Unterrichts jetzt als Leiter der Reklamabteilung eines größeren Industrie-Betriebes tätig bin.

M. F. Gymnasiallehrer. Hier in meinem lieben Nest bin ich als „Künstler“ bekannt und werde um Rat und Ansicht befragt, aber auch mit mancher Ausführung von Bildwerken (z. B. 7 mal unser Rathaus in den verschiedensten Techniken), Urkunden, Abzeichen, dergl. beauftragt; damit mir in meinen Einkünften schon oft im rechten Ausmaß eine sehr wohlthätige Hilfe geworden, Ihnen bin ich zu Dank verpflichtet, als Sie einen guten Anteil an meinen Erfolgen haben.

H. G. Eisenberg. Habe meinen Kursus beendet, bin nun am Ziel. Meine Tätigkeit als Plakatmaler behält sich allmählich, habe bereits ständig Bestellungen aus Geschäften, Kreisen. Zum Schlusse meines Unterrichts meinen verbindlichsten Dank. Alles Gute werde ich jetzt praktisch verwerten können. Überhaupt verdanke ich nur Ihnen meine Kenntnisse. Dass ich ein glücklicher Schüler bin, ist ein Jammerlicher Jammer.

Gutschein

Ich bitte um kostenlose unverbindliche Zusendung Ihrer Schrift „Weg zur Kunst“ Br.33

Form with fields for Name, Address, and other details for the coupon.

durch unseren Mal- und Zeichen-Fernunterricht, den Sie jederzeit beginnen können, und der den besonderen Vortug hat, Sie weder an eine Zeit noch an einen Ort zu binden. Bei diesem Unterrichts sind Sie sich nicht selbst überlassen, sondern Sie erhalten nebst einer Begutachtung und Korrektur Ihrer Studien arbeiten durch Künstler auch alle notwendigen sachmännlichen Beratungen. Seit 17 Jahren erteilen wir diesen Unterricht mit größtem Erfolg. Wie dieses möglich ist und noch vieles andere, sagt unsere Schrift „Weg zur Kunst“, die wir gegen Einsendung des genau ausgefüllten Gutschein auch Ihnen, wenn Sie ernstes Interesse für das Malen und Zeichnen haben, kostenlos übersenden. Schreiben Sie noch heute! Mal- u. Zeichen-Unterricht G. M. Berlin W. 9, Br. 33, Linkstraße 12

Autogarage. Wälfleimstr. a. 1. April zu vermieten. (91757) Angebote unter Nr. 9752 an die Badische Presse erbeten.

Zimmer. Zwei gut möbl. Zimmer Wohn- u. Schlafz., auch einzeln, el. Licht, ionische Vase, sind an best. solido. Herrn auf 1. April od. früher zu verm. (91158) Strahlenbahn-Poststelle, Karlsruh. 90, III.

Zimmer. Gut möbl. Zimmer, el. Licht, an best. Herrn auf sofort oder 1. April zu vermieten. Wälfleimstr. 15. III. 118. (91674)

Zimmer. Gut möbl. Zimmer ohne Gegenüber, elektr. Licht, auf 1. April zu vermieten. Berrenstr. 16. 6148. 3 Treppen. (91705)

Zimmer. Gut möbl. Zimmer, sep. Wani., sofort zu vermieten. Wälfleimstr. 47. IV. 118. (9.3.3019)

Zimmer. Gut möbl. Zimmer an ein. best. Herr auf 1. April billig zu verm. Kriegerstr. 72, bei Körner. (91764)

Zimmer. Schönes, großes Zimmer mit Balkon, Zentralheizung, elektr. Licht, auf 1. April zu vermieten. Su. erfragen unter Nr. 98619 in der Bad. Presse.

Zu vermieten. Wohnungstausch. Geboten in Heidelberg: 4 Zimmer, Küche, Bad, Wani., Elektr., Gas, in guter Lage. Gefucht in Karlsruhe: 4-5 Zimmerwohnung in Südstadt. Gest. Angeb. unter Nr. 9874 an die Badische Presse.

Zu vermieten. Wohnungstausch. Geboten in Heidelberg: 4 Zimmer, Küche, Bad, Wani., Elektr., Gas, in guter Lage. Gefucht in Karlsruhe: 4-5 Zimmerwohnung in Südstadt. Gest. Angeb. unter Nr. 9874 an die Badische Presse.

Zu vermieten. Wohnungstausch. Geboten in Heidelberg: 4 Zimmer, Küche, Bad, Wani., Elektr., Gas, in guter Lage. Gefucht in Karlsruhe: 4-5 Zimmerwohnung in Südstadt. Gest. Angeb. unter Nr. 9874 an die Badische Presse.

Zu vermieten. Wohnungstausch. Geboten in Heidelberg: 4 Zimmer, Küche, Bad, Wani., Elektr., Gas, in guter Lage. Gefucht in Karlsruhe: 4-5 Zimmerwohnung in Südstadt. Gest. Angeb. unter Nr. 9874 an die Badische Presse.

Freundlich möbliertes Zimmer an ordentl. Herrn ab 1. od. 1. April 1928 zu vermieten. Blumenstr. 47. 6185. III. r. gegenüb. der Füllstr. (91801)

Ehepaar würde 1-2 Schüler in gute Pension nehmen. Angeb. unter Nr. 6690 an die Badische Presse.

Mietgeluche. Suche 3-4 Z. Wohnung, Miete 50-60 M., übernehme sämtl. Reparaturen, B. Schloffer, Initialfaktion u. Zentralheizung, die im Laufe vorform. Angebote u. Nr. 9844 an die Badische Presse.

Lagerraum. f. Unterseiten v. Möbel, ca. 50-80 qm, möglicst Weststadt, sofort zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 9979 an die Badische Presse.

Einfamilienhaus. 12 Zimmer, mit reichlichem Nebengelass, Zentralheizung, liegendes Bad etc., in ruhiger, vornehmer Lage, Nähe Wälfleimstr. 20, sofort zu vermieten oder zu verkaufen. Angebote unter Nr. 9827 an die Badische Presse.

LADEN mit gewerbl. Raum u. Keller, zentral gelegen. Nähe Hauptpost, sofort zu vermieten. Angebote u. Nr. 9. 6. 6141/9676 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Büroräume. sofort und auf später zu vermieten. Näheres 8655 KAISERSTR. 231

Auto-Garage. Mittelstadt, für 4-5 Wagen, auf 1. April zu vermieten. Su. erfragen Volksbühnenstr. Erdbrunnstr. Nr. 42, Telefon 412. (9781)

Oberkirch. Zu vermieten als Erholungsheim oder für Arzt oder Ruhelich

eine moderne Villa mit 10 Zimmern und Nebenräumen, Warmwasserheizung und großem Obst- u. Baumgarten. Angebote unter Nr. 1370a an die Badische Presse.

Warum mehr bezahlen? Nur 68.- Mk. kost. jetzt ein hochmod. elegantes, stark u. dauerhaft. Stern Gebrauchsrad, Mod. 5, hochwertig. Ausstattung mit mod. rasig. Rahmenbau m. 5 Jahren Garantie u. Orig. Torpedofreilauf, prima Bereifung (rot od. grau), Nickelfedersattel, geb. Felg. m. rost-sich. Speichen, kpl. Werkzeug, Pumpe, Glocke u. Lampe, Vers. allerh. Zahlungsverleichte, Katalog üb. Fahrrad, Gummi, Zubehörteile gratis u. franko.

Ernst Machnow, Berlin, Weinmeisterstr. 14. Größtes Fahrradhaus Deutschlands

Werkstätte. gesucht. Angebote u. Nr. 9. 3. 3023 an die Badische Presse.

3-4 Z. Wohnung, mod. ruh., mögl. Nähe Südstadt, evtl. auch mit 1-5 Z. Wohnung. Angebote u. Nr. 9863 an die Badische Presse.

Zimmer. In nächster Nähe des neuen Bürgersparkplatzes, in ruhiger, vornehmer Lage, Nähe des Krankenhauses zu verheiraten wünsch. Einkellergelegenheit für Motorrad gesucht. Angebote u. Nr. 9. 6. 6149 an die Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

Zimmer. 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, von Kunderhof, Ehepaar ruhige Mieter, per 1. Juli 1928 gesucht. Angebote u. Nr. 9868 an die Badische Presse.

3 Zimmer. 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, von Kunderhof, Ehepaar ruhige Mieter, per 1. Juli 1928 gesucht. Angebote u. Nr. 9868 an die Badische Presse.

Zimmer. Gut möbl. Zimmer, el. Licht, an best. Herrn auf sofort oder 1. April zu vermieten. Wälfleimstr. 15. III. 118. (91674)

Zimmer. Gut möbl. Zimmer ohne Gegenüber, elektr. Licht, auf 1. April zu vermieten. Berrenstr. 16. 6148. 3 Treppen. (91705)

Zimmer. Gut möbl. Zimmer, sep. Wani., sofort zu vermieten. Wälfleimstr. 47. IV. 118. (9.3.3019)

Zimmer. Gut möbl. Zimmer an ein. best. Herr auf 1. April billig zu verm. Kriegerstr. 72, bei Körner. (91764)

Zimmer. Schönes, großes Zimmer mit Balkon, Zentralheizung, elektr. Licht, auf 1. April zu vermieten. Su. erfragen unter Nr. 98619 in der Bad. Presse.

Zu vermieten. Wohnungstausch. Geboten in Heidelberg: 4 Zimmer, Küche, Bad, Wani., Elektr., Gas, in guter Lage. Gefucht in Karlsruhe: 4-5 Zimmerwohnung in Südstadt. Gest. Angeb. unter Nr. 9874 an die Badische Presse.

Zu vermieten. Wohnungstausch. Geboten in Heidelberg: 4 Zimmer, Küche, Bad, Wani., Elektr., Gas, in guter Lage. Gefucht in Karlsruhe: 4-5 Zimmerwohnung in Südstadt. Gest. Angeb. unter Nr. 9874 an die Badische Presse.

Peter Tingel - Tangel

ROMAN von FRIEDRICH RAFF
(Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin)

36. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Peter selbst spielte mit leidenschaftlichem Feuer. Vor den zwei Fuß-Beinen hatte er eine merkwürdige Scheu. Es tat ihm schon wohl, die kleine Lotte zu streicheln und von ihr gestreichelt zu werden, und er freute sich, daß sie ihn so herzlich küßte. Auch er preßte seine Lippen fest auf die ihren, empfand aber dabei einen anderen Kuß wie bei Mutter und Vater. Es fühlte sich so an, als ob man eine der in diesen Zeiten so unerschwinglich selten gewordenen teuren Süßfrüchte kostete. Die Großen schrien „Bravo, Peter“ oder „Immer feste, Lotte“, es war ein merkwürdiger Spektakel um diesen Auftritt, ein reines Volksfest, und das ärgerte Peter. Er fand gar nichts zum Lachen an dieser schönen Spielzene. Eigentlich schien nur seine Mutter ihn zu verstehen. Sie schaute groß, ernst auf ihn. Etwas wie ein wehes Lächeln war um ihren Mund. Peter belann sich, wann er schon einmal dieses fremde Gesicht in dem ihren gesehen hatte. Es schien ihm, als sei es in jener Nacht des Telegramms gewesen, ja, ihm fiel ein, daß die Erinnerung an den Krieg, an den Zirkus noch vor einem Jahr stärker und mächtiger gewesen war. Aber das abgelaufene Jahr hatte sich mit so viel Frischem, Umwälzenden auf ihn gestürzt, daß es fast das Früher vermissen, den Rückweg dorthin versperrte, nur dann und wann wie ein Scheinwerfer einzelne Stadien aus der Nacht heraus hob, um sie sofort wieder ins Dunkel zurückzuwerfen.

Am Abend dieses Tages fuhren sie in Spechts Auto nach dem Grunewald und holten Jim ab, der dort in beglückender Wichtigkeit sich um Architekten, Arbeiter und Beschaffenheit des Märkels kümmerte. Das Haus war zu drei Vierteln erbaut, und Jim erklärte Specht eingehend die Fortschritte. Dann fuhren sie ins Hotel zurück, freudlich sich um, und Lona machte mit Peter, während Jim zu einer Besprechung zurückblieb, die dem Knaben schon lange verlorene Abendfahrt mit dem Dampfer.

Der Sommerhimmel war ein einziges, im Westen noch prunkendes Blau, und verlief dem Osten zu in eine zarte, frohe Dämmerung. Die Schiffsglocken künneten vertraulich, die Leute vergaßen über weißen Kleider der Mädchen, über rauch angestimmten Liedern alle nahen Sorgen dieser schweren Inflationszeit, in der ihnen fester Reiz, klare Berechnung in den Händen zerbrach. Aber das war noch da, rote und grüne Schiffslichter, die sich bis in das Wasser spiegeln ließen, das war noch ihnen, diese schäumende Spree, die Silhouette des dunkel werdenden Berlins, das mit Speichern, Wahren, Säulen, Fabriken und schlafenden, angelegten Schiffen an ihnen vorbeirutschte, als wären diese toten Dinge noch das Leben von gestern.

„Sind wir nun eigentlich reich, Mutter?“ fragte Peter.

„Wir haben zu leben. Viel leichter und sorgloser, als viele Leute. Aber was weiß man von morgen.“

Lieber legten über das Deck, vom Abendwind in das Wasser geweht. Die Häuser rückten auseinander, Wiege und Wald nahmen zwischen ihnen Platz, eine Villa lag im Dunkel, dort standen Fenster offen, und eine Familie sah im Licht um einen Tisch. Ufer mit Bedenden kam näher, entfernte sich wieder, es wurde kühl.

„Warum haben sie im Atelier so gelacht, Mutter, als Lotte und ich uns küßten?“

„Aus Dummheit.“

„Wie meinst du das?“

„Gewachsene laden gern, wenn Kindern ernst zu Mut ist, wenn sie sich aber selbst küssen, kommt es ihnen wunder was vor.“

„Du, Mutter, Lotte küßt richtig, sie spielt nicht bloß, und sie küßt ganz anders wie du.“

„Nun ja, warum nicht?“

„Wie so küßt sie anders?“

„Ich weiß nicht, was du meinst.“

„Wenn Vater mich küßt, ist es auch ganz anders. Oh, schau mal, wir drehen. Wie fein! Dort kommt der Mond.“

„Ist dir nicht zu kühl? Nimm das Mäntelchen um, Peter!“

„Aber gar nicht kühl. Du, Mutter, ich bin so allein, seit ich von der Schule weg bin. Ich bin froh um Lotte. Gelt, sie darf oft zu mir kommen?“

„Natürlich, Peter.“

„Lotte weiß so viel, Mutter.“

„Lona schwieg und sah in das Wasser, in dem der Mond aufging.“

„Du, Mutter, ist das wahr, daß du mich geboren hast?“

„Aber natürlich, dafür bin ich doch deine Mutter. Hat das auch Lotte erzählt?“

„Ja, sie weiß so viel.“

„Sie wird nicht so viel wissen, sondern nur nachplappern, was sie auffängt. Und das auch nicht richtig. Frage lieber mich, wenn du etwas wissen willst. Es gibt nichts, Peter, was du nicht auch von mir hören kannst.“

„Habe ich dir — hat das sehr weh getan, Mutter?“

„Sie verhand ihn.“

„Ja, Aber ich vergaß die Schmerzen rasch, ich war ja so froh, wie du da warst.“

„Das ist doch so dumm, daß das so weh tut.“

„Ach, dumm ist das nicht. Es war in Holland, in unserem Zirkuswagen. Und die Löwen brüllten.“

„Fein, wie im Urwald.“

„Bist du nun zufrieden?“

„Ja. Die Lotte meinte, ich sollte mit niemand davon sprechen. Sie ist so feig.“

Lonas Sorgen wuchsen von dieser Aussprache an. Sie ließ Peter kaum eine Minute mehr aus den Augen, stand früh mit ihm auf, wenn er im Auto abgeholt wurde, war bei den Stunden, die ihm Strochlein erteilte, mehr zugegen als früher, widmete ihr ganzes Leben dem Knaben. An einem Sonntag ging sie mit Jim und Peter in den Zirkus. Sie waren es alle drei schon gewohnt, daß die Leute die Köpfe zusammenstreckten, tuschelten und auf sie zeigten. Peter Ting war eben eine Berühmtheit geworden, damit mußte er sich abfinden. Aber die Eltern kümmerten sich um die unvermeidlichen Ausstrahlungen des Ruhms so wenig mehr wie Peter selbst. Besonders heute war ihnen so merkwürdig zumute, sie dachten ganz an die alte Zeit und gestanden es sich ein, wie lange sie schon gegen den Wunsch angekämpft hatten, Zirkusluft wieder zu atmen. Sachverständigere Augen und Ohren hatte der Zirkus Busch noch selten erlebt. Auch Peter feierte. Erinnerungen schossen wieder auf, sah und greifbar sah er Pipin und Karry aus Vergessenheiten zurückkehren, ganz schau sah er nach den Eltern, die Hand in Hand dasahen, kein Auge von den Dressuren, vom Trapez, von den wilden Tieren ließen, Lona biß sich auf die Lippen, als hoch oben unter der Zirkuskuppel in ihrer Heimat sich andere eingenistet hatten und tollkühne Kapriolen trieben.

Auf dem Heimweg sagte sich Jim wieder rascher. Jim war eigentlich wohlher zumute, das Haus war unter Dach und Fach, nächstens konnte man einziehen, die Konkurrenz, Doktor Rosell von Stellaris, hatte ihm für Peter einen märchenhaften Vertrag angeboten, in einer millionenartig klingenden Summe, aber Lona war damit schnurstracks zu Pech gegangen, der ihr für die Aufrichtigkeit dankte. Lona bot um einen Vertrag auf Dollarbasis, und Pech lächelte. Er war längst von Stein unterrichtet, daß Lona einen auswärtigen Berater, irgend einen Rechtskonsulenten zu haben schien.

Zwischen Jim und Lona häuften sich der Streit an, als der Eingang in der Villa vorüber war. Jim gab zu viel für seinen Aufwand

aus, besuchte einen kleinen Bankier und saßelte von Vermögensanlagen. Lona erwiderte ihm kurz, daß er nichts davon verstände. Nachdem die Gründung der Peter Ting G. m. b. H. als Unterfirma des Meisters Pech Films beschlossen wurde, brachte Lona ihren auswärtigen Berater zu den Hauptverhandlungen. Sie hatte ihm telegraphisch das Reisegehd überwiehen, auch Geld für Einkleidung, und Krümmel erschien, geschäftig, strahlend in rascher Konfektionsgrabezza, denn er trug den Sacco fast unterwürdig wie eine Livree. Gesellschaft der Ting G. m. b. H. wurden Billy Pech und Lona Gutbrod, Geschäftsführer aber, wie man sich in der Branche verwundert erzählte, ein ganz neuer Name, ein gewisser Krümmel. An ihn hatte Lona nicht nur aus Dankbarkeit gedacht, sondern sie hielt ihn wie geboren für die Manöver dieser zerrissenen Zeit.

Krümmel fuhr aber vor seiner Ueberstiedlung mit einem geheimen Auftrag Lona wieder zurück, der ihn in verschiedene Städte, auf Polizeiwachen, in Wirtschaften, Kunstzirkeln, Varietés und Zirkusagenturen führte. Endlich fand er in einer üblen, mit Rauch ausgestofften Weize die dicke Karry. Sie machte sich redlich gegen die wenig auserwählten Gäste, schnaufte mit dem Bier daher und machte mißtrauliche Augen, als ein kleiner, geschäftiger, bebrillter Mann sie hinausbat in den Gang der Wirtschaft.

„Was gibt es denn? Sie schauen mir nicht vertrauenerweckend aus?“

„Fragte Karry ängstlich und schaute nach dem Gaslicht, das erbärmlich und schwach hin- und herjudete.“

„Sehr gut, Miß Karry, hat auch von mir noch niemand behauptet, daß ich Vertrauen erwecke, Miß Karry.“

„Miß Karry, Miß? Ja, wissen Sie denn — weiß man noch? Gott ach Gott, am Ende halt man mich wieder! Ich habe es ja gewußt, ich hab es ja gewußt. Ach Gott, ach Gott!“

Sie setzte sich, zitternd vor Glück und Erwartung, auf die Stufe der morschen Treppe und achtete nicht der wütenden Stimmen, die nach Karry, Bier und Senf riefen.

„Gestohlen könnt ihr mir bleiben, elende besoffene Lumpen. Ich gehe wieder zu meinen Löwen. Ja, wie ist das, mein Herr, wie ist das, haben Sie Löwen? Ach, ich hatte solche lieben Tiere, solche prachtvollen Geschöpfe. Und ich selbst, ja ich selbst habe sie töten müssen, mein Herr, wie war doch der Name, ach ja, Herr Krümmel, also denken Sie, Jaja hatte nichts mehr zu fressen, aber Sie haben ja noch kein Wort gesprochen. Ich bin so aufgeregt. Was sind Sie? Agent? Aha, aha, und sagen Sie, was haben Sie für mich, wozu wollen Sie mich holen? Ich habe alle meine Medaillen noch, echt goldene. Gehungert hätte ich, bevor ich sie hergegeben hätte.“

Der Schantburische stürzte heraus.

„Karry, zum Teufel, wo steckst du denn, du faule Person?“

„Karry stand auf, hobelstüßte, kreuzte die Arme, aber der Schantburische sah doch nur eine Kellnerin in ihr und wollte sie fortzerren. Da holte sie aus und verfechtete ihm eine schallende Ohrfeige.“

„So, mein Freund“, sagte Karry, „die habe ich schon lange für dich aufgehoben. Mich haben Fürsten geliebt, was Fürsten — der Fürst — hat mich geliebt, und so ein dreifiger Lummel will mir zu nahe treten.“

Der Wirt kam nun auch gelaufen, ein kleiner fetter Igel, wütend und anariffslustig.


„Wo steckst du denn?“ fauchte er.

„Herr Zeitiger, ich gehe“, erwiderte Karry ruhig und sah auf die bebende Kugel herab.

„Was, was, du gehst, Wer wird dich denn noch nehmen, du alte Schindmähre, Und am Samstag willst du mich sitzen lassen? Warum? Das gebe ich gar nicht zu. Das gebe ich gar nicht zu ohne Grund.“

„Schauen Sie Ihren Grund an“, erwiderte Karry und deutete auf den Schantburischen, der noch immer, halb vor Verwunderung, seine getrockneten Baden hielt.

(Fortsetzung folgt.)



Kaffee

wie die Natur ihn schafft — nicht chemisch behandelt:

MESSMER-KAFFEE!

Erhältlich in allen Pfannkuch-Fillalen. 8118

Deutsches Erzeugnis



Singer Nähmaschinen

Sind vorbildlich u. sollten in jedem deutschen Haushalt fehlen

Sie werden von Grund auf aus deutschem Material von deutschen Arbeitern in unserer Fabrik in Wittenberge Bez. Potsdam hergestellt

8000 Arbeiter und Angestellte

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Kaiserstraße 205 Karlsruhe Werderplatz 42

Pfändwörterbuch?

Dann nur trocken geliefert, grosse Stücke wie Leintücher, Tischtücher etc. schrankfertig, die fehlbare Erleichterung für d. Hausfrau.

Dampfwaschanstalt C. Bardusch

Efilingen (Baden). 14924

Saatkartoffeln: Rote Niere

Aufsehen erregende Neuheit. Tiefgelblichste feinste Salat-Kartoffel. „Rote Niere“ ist aus. ertragreich, v. allerfeinst. Wohlgeschmack. „Rote Niere“ ist die Kartoffel d. Feinschmecker. 1 Ztr. 16 A. 1/2 Ztr. 8.50 A. 1/4 Ztr. 5 A. 10 Pfd. 2 A.

Thüringer Goldlöckchen

Eine sehr frühe, feine Speise- und Salat-Kartoffel von gelbem Fleisch. Äußerst widerstandsfäh. u. ertragreich 1 Ztr. 10 A. 1/2 Ztr. 5.50 A. 1/4 Ztr. 3 A. 10 Pfd. 2 A.

Böhms Edeltraut

Beste späte Speise-Kartoffel von tiefgelbem Fleisch und höchsten Extrakt. 1 Ztr. 10 A. 1/2 Ztr. 5.50 A. 1/4 Ztr. 3 A. 10 Pfd. 2 A.

Sämtliche Saat-Kartoffeln sind handverlesen. / Preisliste gratis.

Mitteldeutsche Saatanstalt
Hermann Hildebrandt, Döllstädt-Erfurt 58

Eisenwerk Siegen
Marienborn h. Siegen, Postf. 44 liefert

Auto-Garagen

aus Wellblech
Lager-Schuppen
Tüchtige Vertreter gesucht.

Verband badischer Geflügelfarmer

KARLSRUHE I.B., ZIRKEL 17

Wir führen:

Weisse amerik. Leghorn, rebhuhnfarb. Italiener, gestr. Plymouth Rocks, Sundheimer.

Wir geben ab: **Bruteier, Eintagsküken, Jungtiere.**

Fachmännische Beratung bei Neuanlagen u. s. w.
Modernste Brut- u. Geflügelfarm-Anlagen; Ideale Ausläufe, Fallnesterkontrolle; Tierärztliche Ueberwachung!

8541

Garantie-Fahrräder
Markenverlauf, in Bereifung, fracht- u. verpackungsfrei q. Teilzahl

Spezialrad geg. bar

39.50

Anzahlung m 10.-
Wochenrate m 2.50

Illustr. Katalog kostenlos
Autofahrrag G.m.b.H.
Alexandrienerstr. 26
Berlin-SW 68/238

Geigen

tonschöne Instrumente in allen Preislagen, samt Zubehör kaufen Sie vorteilhaft im Spezial-Geschäft von

Eugen Wahl

Geigenbaumeister
Ecke Kreuz- u. Kaiserstr.
bel der kleinen Kirche - 1 Treppe

Lechner Schlankeitsbad
R. 1001
Badung A. 2. —
Preis freilich bei (7092)
Spezial-
Damen-Beherden
Frieda Schmidt
Kaiserstraße 160.

Küingmobilität Gas-, Kohlen- u. komb. Herde

stehen an der Spitze in Qualität, Leistung und Preis

Ph. Nagel, Kaiserstraße 55

Verkaufsstelle: Haus- u. Küchengeräte

